



**Mediennutzung im Tagesablauf: Öffentlich-rechtliche, regionale und private Medien.**

**Die SRG-Medienstudie 1996-2000: Archivierung und Erschliessung**

**Studienbericht**

Collenberg, Adrian / Müller, Max

Vorgelegt durch:

Departement Angewandte Linguistik  
IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft  
Leistungsbereich Forschung  
Zur Kesselschmiede 35  
Postfach  
CH-8401 Winterthur  
[www.linguistik.zhaw.ch/iam](http://www.linguistik.zhaw.ch/iam)

Ihr Kontakt:

Name: Dr. Max Müller  
Telefon: +41 (0)79 310 37 12  
E-Mail: [max.mueller@zhaw.ch](mailto:max.mueller@zhaw.ch)



---

# **Die SRG-Medienstudie 1996-2000: Archivierung und Erschliessung**

Mediennutzung im Tagesablauf: Öffentlich-rechtliche, regionale und private Medien.  
Collenberg, Adrian / Müller, Max

---

Collenberg, Adrian / Müller, Max (2008): Die SRG-Medienstudie 1996-2000: Archivierung und Erschliessung. Studienbericht. Zürich  
ISBN 3-905717-09-3

#### Kontakt

Dr. Max Müller

Institut für Angewandte Medienwissenschaft (IAM) der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)

Forschung & Entwicklung

Postfach 805

8401 Winterthur

#### Dank

BAKOM; die Studie wurde mit Mitteln der BAKOM-Forschungsförderung unterstützt.

MEDIAPULSE; als Projektpartner und erstklassige Wissensquelle.

SRG SSR idée suisse; unterstützte diese Studie mit Sondergenehmigungen für den Zugang zu den Archiven und zu den Rohdaten.

IHA-GfK; kooperierte in Absprache mit dem CEO auf allen Stufen und öffnete sämtliche Türen.



---

# Inhaltsverzeichnis

Summary .....	5
1 Einleitung .....	7
1.1 Ausgangslage und Fragestellung .....	8
1.2 Zielsetzungen und Untersuchungsdesign .....	10
2 Die SRG-Medienstudie (SRG-MS) .....	12
2.1 Die Anfänge .....	12
2.2 Entwicklungen nach 1996 .....	16
2.3 Beteiligte Personen .....	18
3 Datensicherung und Datenarchivierung .....	19
3.1 Sichern und Archivieren von analogen und digitalen Daten .....	19
3.2 Sichern und Dokumentieren der SRG-MS-Daten .....	23
3.2.1 Sondierung in Hergiswil .....	24
3.2.2 Sondierung in Bern .....	27
3.2.3 Archivtransfer Hergiswil-Bern .....	29
3.3 Quintessenzen und Empfehlungen .....	30
4 Erhebungsverfahren 1996–2000 .....	31
4.1 Stichprobe .....	31
4.2 Fragebogen-Programm .....	34
4.3 Durchführung .....	46
4.3.1 Feldarbeit .....	47
4.3.2 Qualitätskontrollen .....	48
4.3.3 Repräsentativität und Quoteneinhaltung .....	49
4.4 Auswertung und Berichterstattung .....	51
4.4.1 Auswertungstabellen .....	51
4.4.2 Berichterstattung .....	52
5 Datensatzbeschreibung .....	59
5.1 Allgemeine Daten zur SRG-MS 1996-2000 .....	59
5.2 Tagesverlauf-Daten der SRG-MS 1996-2000 .....	63
5.3 Datenbereinigung .....	64
5.4 Inventar .....	65
5.5 Wie kann man diese Datensätze nutzen? .....	66
6 Anwendungsbeispiele: Sprachregionale Analysen .....	70
6.1 Unter- und Oberwalliser .....	70
6.2 Fribourger und Freiburger .....	75
6.3 Bündner und Bündnerromanen .....	77
6.4 Limitierungen des Modells .....	79
7 Schlussfolgerungen .....	80
8 Bibliografie .....	82
9 Verzeichnisse .....	89
10 Anhang .....	92



## Summary

Das Projekt „Die SRG-Medienstudie 1996-2000: Archivierung und Erschliessung. Mediennutzung im Tagesablauf: Öffentlich-rechtliche, regionale und private Medien“ bezweckt die Sicherung und Aufbereitung der SRG-Medienstudiendaten der Jahre 1996-2000 für Sekundäranalysen. Diese Daten enthalten eine äusserst breite Palette von Informationen zur individuellen Mediennutzung im tageszeitlichen Verlauf der gesamtschweizerischen Bevölkerung.

In einem ersten Schritt werden alle vorhandenen analogen sowie digitalen Daten erschlossen und ihrem Entwicklungszusammenhang entsprechend dokumentiert und analysiert. Die Tauglichkeit des so gewonnenen Datensatzes wird in einem zweiten Schritt anhand ausgewählter Tagesablauf-Auswertungen überprüft.

Das Gesamtprojekt erstreckt sich über einen Zeitraum von 15 Monaten. Die Hauptergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Gütesiegel jeder Informations- oder Datenaufbereitung bildet eine präzise Dokumentation des Vorhandenen. Anhand der SRG-MS 1996-2000 wurde dies exemplarisch durchexerziert, wobei auf verschiedene Probleme bei der Rekonstruktion der Studie und der Datensicherung gestossen wurde. Einerseits sind die analogen Daten nirgends – weder im Archiv des Auftraggebers, noch in den Archiven des Umfragebetreibers – vollständig vorhanden, geschweige denn in geordneter Form archiviert. Andererseits sind Informationen teilweise in digitalisierten Speichern noch greifbar, wenn auch wiederum in unsystematischer Ordnung und angesichts neuer Software-Systeme für die Langzeitaufbewahrung gefährdet. Das Nebeneinander von analogen und digitalen Daten erschwert zudem die Forschungsarbeit in unzweckmässiger Art. Überdies sind nicht dokumentierte, aber aufschlussreiche Informationen lediglich über die Befragung der damals Beteiligten (z.B. Studienleiter, Produktionsverantwortliche, Statistiker, Programmierer), die in Schlüsselpositionen tätig waren oder sind, möglich. In Hinblick auf Langzeitarchivierung sind diese Problempunkte zu überdenken und vorausschauende Betriebsstrategien durch die Auftraggeber zu überlegen.
- Die Datensammlung zur SRG-Medienstudie entpuppt sich ungeordneter als angenommen und präsentiert sich in einer kritischen Situation. Während einzelne Dokumentationen (Berichte, Akten usw.) nicht mehr vorhanden und auch in elektronischer Form nicht mehr rekonstruierbar sind, konnten wichtige andere Daten gesichert werden. Darüber hinaus wurden zuhanden der betreffenden Archive Empfehlungen für die Langzeitaufbewahrung gemacht.
- Das differenzierte Untersuchungsdesign der SRG-Medienstudie und die Vielzahl der Variablen führen zu grossen Datenmengen, die nicht mehr in einer Struktur darstellbar sind. Trotz den Bemühungen um Einheitlichkeit (und damit Vergleichbarkeit) bei der jährlichen Durchführung der Erhebungen in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz resultieren – infolge der dynamischen Medienwelt – Abweichungen bei der Harmonisierung der 60 Fragebogenversionen. Diese Diskongruenzen bzw. Inkompatibilitäten werden in transparenter Form ausgeleuchtet.
- Die elektronischen Daten der Jahre 1996-2000 sind in ein Austauschformat konvertiert worden. Zusammen mit der Differenzierung in die drei Landesregionen, den vier quotierten Jahresquartalen und den fünf Untersuchungsjahren werden 45 Rohdatenfiles erstellt. Diese

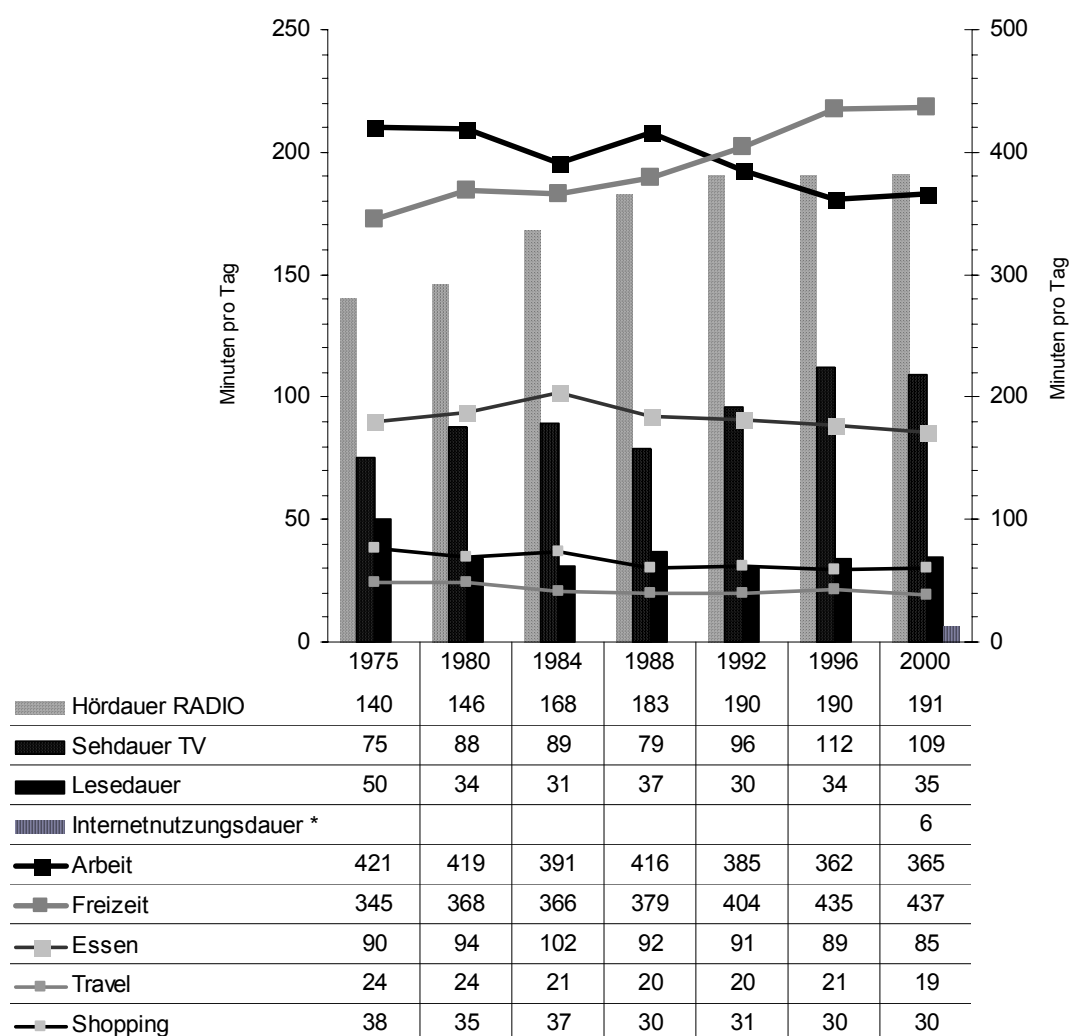
Rohdatensätze sind in zwei Auswertungsdatensätze zusammengefasst worden und stehen der Wissenschaft und dem wissenschaftlichen Nachwuchs als erster Medien-Längsschnittdatensatz der Schweiz für Sekundäranalysen zu Verfügung.

- Das für die Medienforschung interessante Ergebnis dieser Studie resultiert in der Disposition der Medienstudiendaten in den Auswertungsdatensätzen. Durch die vertikale Anordnung der Datenreihen werden neue und innovative Auswertungsmöglichkeiten erschlossen, um die komplexe, dreidimensionale Datenstruktur der statistischen Analyse zugänglich zu machen.
- Exemplarische Sekundäranalysen prüfen die Frage, ob (und wie) mit den vorliegenden Datenfiles statistische Auswertungen über drei Auswertungsdimensionen (Zeit, Mediennutzung, Personenmerkmale) erstellt werden können. Durch einen Methodenvergleich wird aufgezeigt, dass in drei ausgewählten sprachregionalen Gebieten keine homogenen Ablaufmuster zwischen Tagesablauf, Mediennutzung und Personenmerkmalen feststellbar sind, sondern in jedem der Untersuchungsgebiete spezifische sprachregionale Besonderheiten gelten, die auch sozio-ökonomisch beschreibbar sind.

# 1 Einleitung

Die Idee, grosse, landesweite Medienstudien der Wissenschaft für Sekundäranalysen zugänglich zu machen, ist bestechend. Die Ausgangssituation in der Schweiz wäre komfortabel. Die WEMF misst seit 1963 die Printmediennutzung (MACH Basic), seit 1975 der SRG-Forschungsdienst (heute: MEDIAPULSE) mit der Medienstudie (MS) die Radionutzung (ab 2001 mit dem Radiocontrol System RC) und seit 1986 mit dem Telecontrol System (TC) die Fernsehnutzung.

**Abbildung 1: SRG-Medienstudie Zeitverbrauch 06:00 - 24:00**



Quelle: MS (1975 bis 1992 in Anker 1992); 1996-2000 IAM/Mediapulse; Angaben pro Kopf Bevölkerung 15+ in der Deutschschweiz in Minuten pro Durchschnittswerktag (Mo-Fr); \* Internetnutzungsdauer ab 1999 erhoben.

Die Daten der institutionalisierten Erhebungen und Messungen zur Mediennutzung in der Schweiz werden regelmässig von den verantwortlichen Instituten veröffentlicht. Im Mittelpunkt der angewandten Publikums- oder Medienforschung steht die vergleichende und absolute Erhebung der Nutzungshäufigkeit der verschiedenen Medien; die Frage der subjektiven Wahrnehmung und Bewertung speziell der tagesaktuellen Medien – Fernsehen, Radio, Zeitung sowie den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, insbesondere dem Internet. Dabei werden

hauptsächlich die Aspekte Informations- versus Unterhaltungsfunktionen, medienbezogene Themenpräferenzen oder die Zufriedenheit mit den einzelnen Medien ermittelt (Bonfadelli 2005).

Ausschnitte dieser Daten werden auch verschiedentlich für Sekundäranalysen genutzt, um spezifische medienwissenschaftliche Fragestellungen zu analysieren. Ein Bereich ergründet das Medienverhalten und die Nutzungsmotive bestimmter soziodemografischer Nutzergruppen. Zu nennen sind empirische Untersuchungen zum Stellenwert der Medien im Leben der Kinder und Jugendlichen (Süss et al. 1998; Bonfadelli 1992; Saxer/Bonfadelli/Hättenschwiler 1980) oder höhere Altersgruppe wie Senioren (Hättenschwiler 1992; Aregger 1992). Ebenfalls werden die Wechselbeziehungen zwischen der Mediennutzung respektive verändertem Medienangebot und sozialem Wandel und verändertem Medienangebot erforscht (Marr 2005; Anker 1995; Meier/Bonfadelli/Schanne 1993).

Gleichwohl stammen die letzten grossen Sekundäranalysen zur Entwicklung der Mediennutzung in der Schweiz bezogen auf die Radioforschung (MS) aus den frühen neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts (Saxer 1989; Hättenschwiler 1990; Anker 1995). Die Gründe liegen in der Art der Datenspeicherungen (nicht digitalisierte Daten oder Dateien in Sonderformaten) und in der unübersichtlichen Vielzahl von Studienvariablen in variierenden dreisprachigen Studiendesigns, die Analysen ohne grossen Aufwand nicht zulassen. Erschwerend wirkt auch die Datenhoheit der erhebenden (privaten) Feldinstitute, die sich mit der Bereitstellung von nicht-aggregierten Daten schwer tun oder dazu nicht in der Lage sind. Bis heute wurde dem Aspekt von weiterführenden Sekundäranalysen mit Rohdaten jedoch kaum Beachtung geschenkt.

Unter diesen Voraussetzungen faszinieren weitergehende Auswertungsmöglichkeiten, wie Zusammenhänge zwischen Tagesabläufen (Time-Budget) und Mediennutzung, Programmwechslern und Senderrepertoires, der Nicht-Nutzung verschiedener Mediengattungen oder dem Wandel der Mediennutzung im Längsschnittvergleich.

Veränderungen können in der Schweiz anhand der SRG-Medienstudie (SRG-MS) beobachtet werden, welche die einzige umfassende Umfrageforschung zur Mediennutzung (Radio, TV, Print, Internet usw.) darstellt. Ab 1975 wurde die SRG-MS kontinuierlich bei der gesamtschweizerischen Bevölkerung ab 15 Jahren durchgeführt, 1986 dann erheblich für den Hörfunk ausgebaut und bis und mit 2000 in standardisierter Weise weitergeführt. Aufgrund ihrer ausserordentlich langen Beobachtungszeit, ihrer inhaltlichen Breite und ihres Stichprobenumfangs bildet sie eine einzigartige Quelle für Sekundäranalysen der Mediennutzung oder des sozialen und gesellschaftlichen Wandels auf personenbezogener Ebene.

## 1.1 Ausgangslage und Fragestellung

Die Zeit nach der Beendigung der traditionellen schriftlichen Umfrageforschungen in der Schweiz ist durch grosse Umbrüche in der medienstatistischen Forschung gekennzeichnet (Bonfadelli 2005; Jarren 2006: 83-96), auf deren Auswirkungen noch einzugehen ist. Innerhalb des medienstatistischen Forschungsdiskurses fällt zudem auf, dass die wichtige historisch-konservierende Perspektive ausgeblendet wird.

Grundsätzlich ist an dieser Stelle festzuhalten, dass eine Medienforschung für die „Schweiz an sich“ nicht existiert<sup>1</sup> und sämtliche Studien in drei sprachregionalen Gebieten (deutsch, französisch, italienisch), die nicht mit den politischen Gebietseinteilungen (Kantone) korrespondieren, organisiert sind. Dies führt dazu, dass bereits bei den Erhebungsdesigns sprachregionale Stichproben entworfen werden und in der Regel keine Auswertungen für „Schweiz“ geplant sind. Datensätze und

<sup>1</sup> Auf Bundesebene sind das Bundesamt für Statistik (BFS) und das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) mit verschiedenen Grundlagenerhebungen präsent. Das BAKOM betreibt seit vielen Jahren evidente Medienforschung mittels systematischer Analysen der schweizerischen Medienlandschaft und der Radio- und Fernsehprogramme durch namhafte Medienwissenschaftler.

Auswertungen liegen als „Deutschschweiz“ (DS), Suisse Romande (SR) und Svizzera Italiana (SI) oder noch kleinere Einheiten (Radioforschung, Printmedienforschung) vor. Komplexere Gewichtungen existieren zurzeit mangels Nachfrage nicht. Die vierte Landessprache, das Rätoromanische, wird mittels Aufstockungsstichproben innerhalb der Deutschschweiz ebenfalls ausgewiesen, dort, wo Nachweise für die integrative Wirkung des öffentlich-rechtlichen Mediensystems postuliert sind oder regional geprägte, kommerzielle Interessen bestehen.

Sowohl die Mediennutzung als auch das Medienverhalten unterscheiden sich zwischen den drei Landesteilen. Dies hat mit den unterschiedlichen Medienangeboten und Lebensmentalitäten zu tun. In der Medienforschung komplizieren sich deshalb die Auflistungen z.B. von Regionalzeitungen, Regionalsendern oder von Sendern aus den unterschiedlichen Nachbarländern (Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Fürstentum Liechtenstein). Vorteile der Kleinräumigkeit bieten den Forschern jedoch die sehr differenzierten Stichproben mit hohen Fallzahlen. Dennoch muss beachtet werden, dass, wenn in der Medienforschung von „Schweiz“ gesprochen wird, meist die „Deutschschweiz“ gemeint ist.

Ausgehend von zahlreichen anregenden Diskussionen mit Medienwissenschaftlern und anderen Kommunikationsspezialisten wurde uns die Bewahrung traditioneller Errungenschaften und Wissensinstrumentarien angesichts ständiger technologischer Erneuerungsschübe als Problem bewusst: Was nützen uns immer teure Erhebungen über Momentaufnahmen hinaus? Wie können bestehende Daten für längerfristige Trends aufbewahrt, kombiniert und genutzt werden? Wie sollen alte Datensätze, sei es in analoger als dialoger Form, konserviert werden, um sie wiederzuverwerten? Fragen, die sowohl die Grundlagenforschung als auch die Methodenentwicklung der Medienwissenschaft betreffen. Fragen, die sich nicht nur für öffentliche Unternehmen oder Institutionen, sondern sich angesichts der Computerisierung der Büroarbeiten für alle privaten Betriebe stellen.

Antworten bzw. Lösungsansätze sollen hier konkret aufgrund der SRG-MS von 1996-2000 gesucht werden. Dabei gilt es zu sondieren wo was in welcher Form noch vorhanden ist. Was überhaupt wie noch gebraucht werden kann und welches Material längerfristig aufbewahrt werden soll.

In der medientheoretischen Forschung wird zwar intensiv über Analog- und Dialogmedien diskutiert (Meyen 2007: 39-70; Kleinstaub 2007: 204-208), dabei auch das Nebeneinander beider Medienformen berücksichtigt, jedoch werden kaum Überlegungen zum Umgang, der weiteren Erschließung und Aufbewahrung solcher Daten angestellt. Eine Ausnahme bildet das Medienwissenschaftliche Lern- und Forschungszentrum (MLFZ) der Universität zu Köln, wo die Daten zur deutschen Medienanalyse<sup>2</sup> systematisch gesichert, ins leicht zugängliche SPSS-Format konvertiert und für weiterführende Untersuchungen bereitgestellt werden (Meulemann 2005, Hagenah/Meulemann 2007).

Die Bedeutung und den Wert von solchen Sekundäranalysen – über kurzfristige Markt- und Werbestrategien hinaus – hat in Deutschland die Arbeitsgemeinschaft Media Analyse erkannt und fördert eine kohärente Aufbereitung der Daten der deutschen Medienbefragung. Sie bildet laut Eigenwerbung "Voraussetzung für weitergehend geplante längsschnittliche Analysen unter Berücksichtigung verschiedener medien- und sozialwissenschaftlicher Fragestellungen. Dazu gehört unter methodischen und medienwissenschaftlichen Gesichtspunkten die Gewinnung individueller Nutzerdaten, da diese bislang nur als Aggregatdaten zur Verfügung stehen. Auf diese Weise lassen sich je nach Fragestellung konventionelle Messdefinitionen erweitern und weitere für die Bestimmung von Medienwirkungen relevante und bisher nicht verfügbare Rezeptionsvariablen bestimmen."

Von solchen Verhältnissen können wir hier in der Schweiz nur träumen. Zwar bietet SIDOS (Schweizerischer Informations- und Datenarchivdienst für die Sozialwissenschaften) an der Universität Neuchâtel einen entsprechenden Datenservice (Hagedorn 2003). Allerdings sind hier keine medienstatistischen Daten archiviert. Sowieso werden im Januar 2008 die betreffenden Datenbanken

<sup>2</sup> Zur deutschen Medienanalyse, die von 1954 bis 1971 als Leser-Analyse, ab 1972-1986 als Medien-Analyse (MA), sodann bis 1996 in Presse- und elektronische Medien (ab 1997 nur Radio) getrennt wurde und seit 2003 als MA Intermedia weitergeführt wird, vgl. Löffler 2004; Hagenah/Meulemann 2007: 18-22 sowie [www.agma-mmc.net](http://www.agma-mmc.net) (früher [www.ag-ma.de](http://www.ag-ma.de)).

an ForS (Fondation suisse pour la recherche en sciences sociales) an der Universität Lausanne überführt.

Als ein wichtiges Teil der grossflächigen Befragungen in der Schweiz gilt die SRG-Medienstudie. Sie bietet unschätzbare Material zur schweizerischen Mediennutzung und zum Medienverhalten der Schweizer Bevölkerung, das aber gegenwärtig nicht in aktueller Form analysiert und genutzt werden kann. Diese Daten wären nicht nur interessant bezüglich der Mediennutzung und als Grundlage für medienpolitische Einschätzungen und Entscheide, sondern würden generell Einblicke in das von Medien geprägte Alltagsverhalten der Schweizer Bevölkerung erlauben und damit auch einen Beitrag zur allgemeinen Schweizer Sozial- und Mediengeschichte liefern. Es stehen repräsentative Daten zur Mediennutzung und nicht medialer Tätigkeiten im Haus und ausserhalb des Hauses als stich-tagsbezogene Tagesablaufdaten zur Verfügung, die eine zeitnahe Rekonstruktion von Zeitbudgets ermöglichen. Die Datensätze enthalten ausserdem Angaben zur technologischen Ausstattung der Haushalte, zu Freizeitpräferenzen, soziodemographischen Variablen und rudimentäre Informationen zu Konsumpräferenzen.

## 1.2 Zielsetzungen und Untersuchungsdesign

Die Untersuchung am Institut für Angewandte Medienwissenschaft (IAM) der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft plant die Sicherstellung, Erschliessung und Aufbereitung sowie Archivierung der Daten zur SRG-MS von 1996 bis 2000 in mehreren Schritten:

1. Es muss eine genaue Bestandesaufnahme aller vorhandener Archivalien, Akten und Dokumentationen zur SRG-MS geleistet werden, wobei davon auszugehen ist, dass gar nicht mehr alles in gedruckter Form vorhanden ist.
2. Eine präzise Inhaltsangabe der MS ist notwendig, um Kompatibilität und Vergleichbarkeit über grössere Zeiträume zu gewährleisten. Diese Analyse beschränkt sich vorerst auf den Zeitraum 1996-2000.
3. Die bei der Durchführung der SRG-MS angewendeten Erhebungsverfahren wie Stichproben-Ziehung, Fragebogen-Programm, Feldarbeit und Codierung gilt es präzise zu beschreiben, so dass die methodologischen Grundsätze transparent sind und für Sekundäranalysen nachvollzogen werden können.
4. Die logische Darstellung der aufbereiteten Datensätze in digitalisierten Datenfiles bildet den Kernpunkt der Untersuchung, wobei die Variablen, Labels und Werte wiederum zu dokumentieren sind.
5. Zur Prüfung der Tauglichkeit der Anwendungsmöglichkeiten der aufgearbeiteten Datensätze sind als Anschauungsobjekte Beispielanalysen beizulegen.
6. Für die Wiederverwendung der Daten ist eine öffentliche Zugänglichkeitmachung notwendig; sei es, indem man diese als Datenbank bei einer geeigneten Institution freigibt oder sei es, dass man diese Daten an eine der beteiligten Partner abgibt.

Da sich die Medienlage im Zeitraum der Medienstudie diskontinuierlich verändert hat und dies von ihr berücksichtigt worden ist, sollen in einem ersten Schritt die verschiedenen Stadien der SRG-MS rekonstruiert und dokumentiert werden. Nach dieser Aufarbeitung wird ein für die Daten-Auswertung brauchbares Datenfile über die fünfjährige Periode hergestellt.<sup>3</sup>

Mit den synchronisierten und aggregierten Datenfiles werden durch sprachregionale Sekundäranalysen die Auswertungsmöglichkeiten durch Anschauungsbeispiele aufs Exempel gestellt.

<sup>3</sup> Optimal wäre eine Aktualisierung der Daten und ein entsprechender Längsschnittsvergleich für das Jahr 2008 gewesen, der an finanziellen Möglichkeiten jedoch scheiterte.



Dabei sollen Medienverhalten, Präferenzen, Motive und Muster im Kontext der Mediennutzung während des Tagesablaufs dargestellt, getestet und modelliert werden.

Ein ausgewählter Datensatz soll der Öffentlichkeit in Form eines SIDOS Auswertungsfiles mit komplettem Datenschrieb zugänglich gemacht werden. Aufgrund der Wiederverfügbarkeit der Daten bietet sich eine – auch im internationalen Vergleich wichtige – Gelegenheit, mediale, soziale und technologische Entwicklungen in retrospektiven Längsschnitten zu erfassen wie auch längerfristige Trends zu analysieren.

Im einzelnen wird in Kap. 2 die Entwicklung der SRG-MS von ihren Anfängen bis 2000 mit ihren Nachfolgeuntersuchungen beschrieben und kurz analysiert. In Kap. 3 müssen allgemeine Probleme im Umgang mit analogen und digitalen Quellen erörtert und diese in Zusammenhang mit den aufbereiteten Daten der MS 1996-2000 diskutiert werden. Die eingesetzten Erhebungsmethoden und -verfahren werden in Kap. 4 ausführlich beschrieben und kommentiert. Neben der Stichproben-Ziehung und ihrer Repräsentativität gilt den Veränderungen im Fragebogen-Programm ein besonderes Augenmerk, wobei auf eine nähere Erläuterung der sich permanent wandelnden Senderlandschaft verzichtet wird. Ferner kommen die Feldarbeit, Interviewer-Kontrolle und die fortlaufende Berichterstattung zu Wort. In Kap. 5 werden die aufbereiteten SPSS-Datensätze ausführlich beschrieben und ihre sinnvolle Nutzung diskutiert. In Kap. 6 wird die Anwendung dieser Datensätze anhand konkreter Beispiele geprüft. Dabei dienen sprachregionale Analysen im Wallis, in Freiburg und in Graubünden als Tests für weiterführende Modelle. In den Schlussbemerkungen (Kap. 7) wird die Diskussion um die Anwendungsmöglichkeiten der SRG-MS-Daten in zusammenfassender Form weitergeführt. Nach der Bibliografie (Kap. 8) und den Verzeichnissen (Kap. 9) werden im Anhang wichtige Quellen und Ergänzungen zur SRG-MS beigelegt (Kap. 10).

## 2 Die SRG-Medienstudie (SRG-MS)

Die SRG-Medienstudie bildet die umfangreichste Basis der Hörer- und Zuschauerforschung der Schweiz und damit einen einzigartigen Datensatz hinsichtlich der Mediennutzung. Ab 1975/76 wurden die Befragungen kontinuierlich bei der gesamtschweizerischen Bevölkerung ab 15 Jahren in den drei Sprachregionen durchgeführt, 1986 erheblich für den Hörfunk ausgebaut und erst 2001 durch das elektronische Radiocontrol-System abgelöst. Die Medienstudie wurde im Auftrag des SRG-Forschungsdienstes<sup>4</sup> durchgeführt und untersuchte das Medienverhalten mittels mündlichen Interviews. Die Langzeitstudie (sog. "Quanti") verteilte die Befragungen gleichmässig über die Wochentage sowie nach repräsentativen geografischen und demografischen Merkmalen. Die Interviewer rekonstruierten mit der Zielperson den Tagesablauf des Vortages (Day-After-Recall) anhand eines Schemas in Viertelstundenschritten von 06.00 bis 24.00 Uhr. Zusätzlich wurden andere wichtige Mediennutzungsdaten erfragt und erhoben. Die SRG-MS wurde während allen vier Quartalen in der DS, SR und SI durchgeführt und summierte sich auf jährlich über 18'000 Interviews. Diese bereiteten die Grundlage für Quantifizierungen hinsichtlich Einschaltquoten (Ratings) und Reichweiten (Koschnick 2003; Bonfadelli 2001: 319; Koschnick 1995: 622-625).

In der Medienforschung gilt die SRG-Medienstudie heute noch als unübertroffen und besitzt einen geradezu legendären Ruf. Denn bis heute existiert keine andere praktikierbare Methode, um Tagesabläufe im medialen Kontext mit einem langjährig erprobten Instrument zu messen. Da die Entstehung und die fortlaufende Entwicklung der SRG-MS noch kaum erforscht sind, gilt es im Folgenden einen entsprechenden historischen Abriss herzuleiten.

### 2.1 Die Anfänge

In der europäischen Rundfunklandschaft waren bis anfangs der 1980-er Jahre die nationalen Service-Public-Organisationen bestimmend. Eine Deregulierung der Märkte erfolgte erst durch die Zulassung privater Veranstalter. In der Folge weitete die SRG ihre Programmentwicklung mit systematischer Forschung aus. Matthias Steinmann, der ab 1968 die Publikumsforschung aufbaute, unterschied dazu vier Motive (Steinmann 1975: 33-36; Schadze 2006: 307):

1. das Programmmotiv (zielorientierte Optimierung)
2. das Öffentlichkeitsmotiv (Transparenz als gesellschaftspolitische Legitimation)
3. das Werbe-Motiv (Evaluation erbrachter Werbeleistungen)
4. das methodisch-wissenschaftliche Motiv zur Reflexion und Innovation.

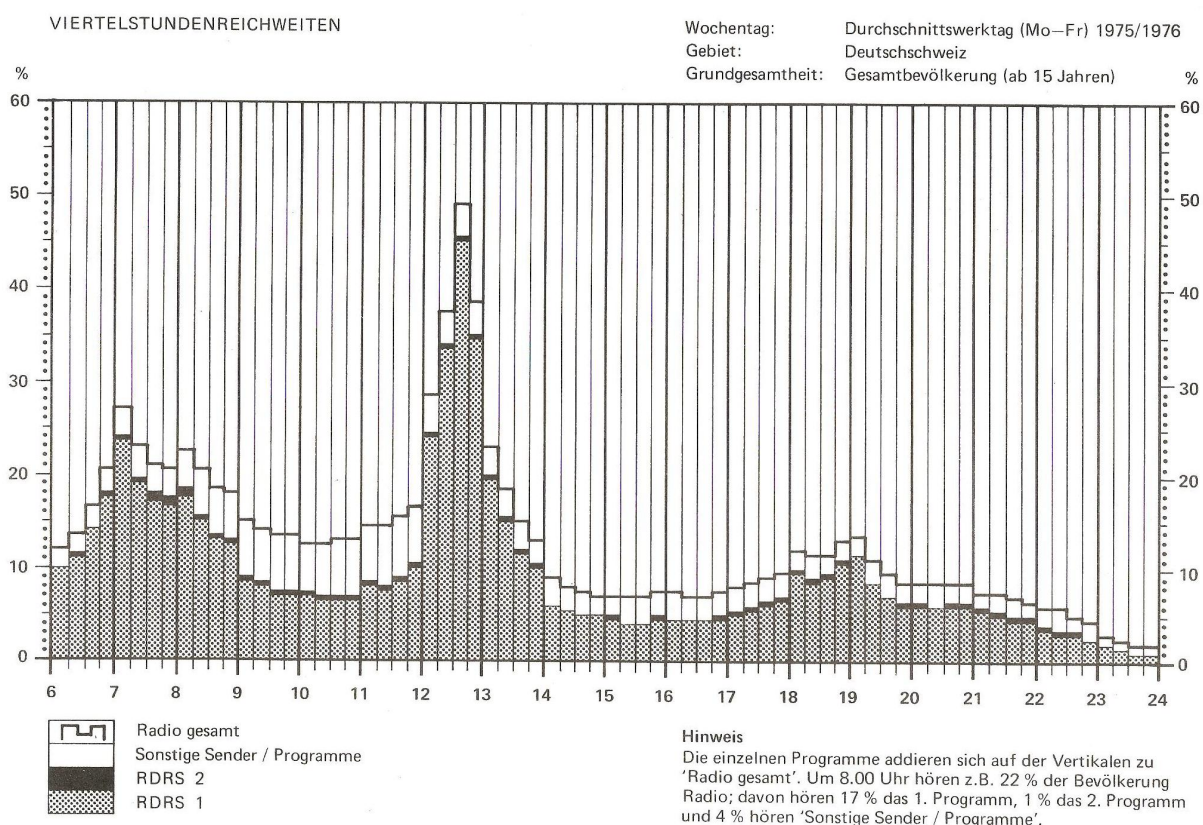
Die ersten kontinuierlichen Datenerhebungen aus der Programm- und Publikumsforschung verfestigten sich zu einer "forschungsbasierten Programmplanung", für welche der 1975 institutionalisierte Forschungsdienst SRG zuständig war (Schadze 2006: 306-313). Parallel zu den Image-Studien zum Fernsehen und Radio, welche man in Kooperation mit Meinungsforschungsinstituten durchführte, setzte die Medienstudie ein, die zum eigentlichen Schrittmacher der schweizerischen Publikumsforschung avancierte.

Für die ersten Umfragen vom April 1975 bis März 1976 wurden 15'000 Personen ab 15 Jahren in der DS, SR und SI ausgesucht und in vier Jahreswellen persönlich befragt. Als Auswahlverfahren wurde eine geschichtete Random-Stichprobe gezogen, wobei zunächst die Haushalte und dann die

<sup>4</sup> Der SRG-Forschungsdienst wurde 2006 in eine Stiftung umgeformt und heisst heute Mediapulse.

Zielpersonen ausgewählt wurden. Statistische Verzerrungen wurden durch eine Personengewichtung gemäss amtlicher Volkszählungsdaten ausgeglichen. Die Interviews wurden über die sieben Wochentage verteilt. Die Interviewfragen richteten sich an die habitualisierte Mediennutzung anhand der Rekonstruktion des Tagesablaufs am Vortag in Viertelstunden-Schritten mit Leittätigkeiten und Erinnerungshilfen. Ebenso berücksichtigt wurden die soziodemografische Statistik, die medialen Interessen und deren Image. Rund ein Viertel der Befragung galt dann speziellen Zielen (sog. qualitative bzw. flexible Welle). Die Auswertung erfolgte viertel-, halb- und jährlich durch die Institute Infratest, München und AES (Analyses Economiques Sociales), St. Sulpice (Hättenschwiler 1990: 110; Gattlen 1999: 33).

**Abbildung 2: Radionutzung nach Viertelstunden, SRG Hörerforschung 1975/76**



Quelle: JB SRG-Forschungsdienst 1975/76


In den folgenden Jahren wurde die Stichprobe verkleinert und es ergaben sich zeitliche Einschränkungen für die Erhebungen.<sup>5</sup> Der Wandel zur forschungsbasierten Programmplanung führte beim Fernsehen zur zielgruppenorientierten Ausdehnung der Morgen- und Nachmittagsprogramme, während die Stagnation beim profilierten Radio nicht aufgehoben werden konnte (Schadze 2006: 333f. u. 339f.). Mit der neuen Rundfunkverordnung per 1. November 1983 erhielt die SRG eine dritte Radiokette, musste sich aber dem Versuchsbetrieb von 36 privatfinanzierten Lokalradios stellen (Bonfadelli 2005a; Schneider 2006: 125f.). In der Folge konzentrierte sich auch die Medienstudie auf die ersten 16 Lokalradiogebiete Basel, Bern, Luzern/Zug, Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Biel, Zermatt, Genève, Lausanne, Chablais/Martigny, Echallens, Fribourg, Neuchâtel/Bienne, Jura bernois und Ct. du Jura. 1985 kamen zwei neue Lokalradiogebiete (Freiburg, St. Gallen) hinzu, zudem beteiligte sich die WEMF an der Medienstudie. Die dadurch verursachten methodischen

<sup>5</sup> Von 1975 bis 1978 reichte die Berichtsperiode von April bis März des Folgejahres, danach bezog sich die Berichtsperiode auf das normale Jahr (Januar bis Dezember).

Veränderungen führten jedoch zu einer "unglückliche(n) Situation" mit grossen Verzerrungen der seit 10 Jahren bewährten Befragung (Hättenschwiler 1990: 111).


**Abbildung 3: Fragebogen SRG-MS 1986 (DS)**

Schweizer Medienstudie 1986  
Quantitativer Teil / Lokalradio

  
**AES**

Ecublens/Lausanne  
Studie 1600

FRAGEBOGEN

  
**GfM**

Hergiswil  
Studie 622'002

Name: _____		Vorname: _____	
PLZ/Ortschaft: _____			
Strasse: _____			
Befragungsdatum: _____		Unterschrift des Befragers: _____	
Durchführendes Institut:		AES..... 1	GfM..... 2
Kontrolle gemacht durch: _____ am: _____			
Welle 1 Radio..... ①		Welle 3 Radio..... 5	
TV..... 2		TV..... 6	
Welle 2 Radio..... 3		Welle 4 Radio..... 7	
TV..... 4		TV..... 8	
Befragungstag:		<b>WIL-ST.GALLEN- THURGAU ⑤</b>	
- Montag..... 1		Aktuell..... 21	
- Dienstag..... 2		Wil..... 22	
- Mittwoch..... 3		Thurgau..... 23	
- Donnerstag..... 4		Nicht-KG..... 35	
- Freitag..... 5			
- Samstag..... 6			
- Sonntag..... 7			

STATISTIK DER ZIELPERSON (am Ende der Befragung ausfüllen)

**St.1 Regionen**

**St.2 Ortsgrössen**

**St.3 Geschlecht**

- männlich..... 1

- weiblich..... 2

**St.4 Alter**

- 15 - 19 Jahre..... 01

- 20 - 24 Jahre..... 02

- 25 - 29 Jahre..... 03

- 30 - 34 Jahre..... 04

- 35 - 39 Jahre..... 05

- 40 - 44 Jahre..... 06

- 45 - 49 Jahre..... 07

- 50 - 54 Jahre..... 08

- 55 - 59 Jahre..... 09

- 60 - 64 Jahre..... 10

- 65 - 74 Jahre..... 11

- 75 Jahre und mehr..... 12

**St.5 Zivilstand**

- ledig..... 1

- verheiratet..... 2

- unverheiratet zusammenle-  
bend mit Partner/in..... 3

- getrennt/geschieden..... 4

- verwitwet..... 5

**St.6 Zuletzt besuchte Schule**

- Primarschule..... 1

- Sekundar-/Real-/Bezirksschule 2

- Berufsschule..... 3

- Mittelschule/Gymnasium/  
Seminar/Technikum..... 4

- Universität/Hochschule/ETH/  
Poly..... 5

**St.7 Haben Sie Telefon?**

- ja (Nr. eintragen)  
(0.. / .. ..)..... 1

- nein..... 2

Quelle: JB SRG-Forschungsdienst, DS Bd. 37

Nach Einführung des elektronischen Telecontrol-Systems für die Fernsehforschung wurde der Fragebogen zur SRG-MS stark modifiziert und 1986 insbesondere hinsichtlich der Hörer-Forschung erheblich erweitert. Um eine langfristige Vergleichbarkeit zu gewähren, versuchte man möglichst dieselben Fragen zu stellen. Ab 1986 wurde ferner eine differenziertere Nutzung des Medienkonsums über Nacht vorgenommen; neu die Kinobesuchshäufigkeit erfragt und die Erinnerungshilfen für die Lokalradios wurden angepasst. Kernstück der Erhebung bildeten weiterhin kontinuierliche Standardbefragungen (sog. Quanti) in vier Wellen pro Jahr mit 18'200 Interviews als Zielwert. Zusätzlich zu diesen Standardbefragungen wurden alljährlich 5'800 persönliche Befragungen (sog. flexible Wellen) durchgeführt. Damit konnten in der ganzen Schweiz insgesamt rund 24'000 Personen



kontinuierlich während eines ganzen Jahres befragt werden. Durchführende Institute waren AES (Analyses Economiques Sociales) in St. Sulpice und GfM (Gesellschaft für Marketing) in Hergiswil.

Die Ergebnisse wurden quartalsweise in den Sprachregionen<sup>6</sup> (DS, SR, SI) und semesterweise in den LR-Empfangsgebieten ausgewertet. Die Lokalradios erlebten bis 1989 eine Ausdehnung auf insgesamt 25 Gebiete.

**Abbildung 4: Fragebogen 1986, Tagesablauf-Raster**

Quelle: JB SRG-Forschungsdienst, DS Bd. 37

Bei den Umfragen von 1986 bis 1988 wurden gegen Schluss des Interviews die Pressetitel extra erfragt, während die Fragen zum allgemeinen Lesekonsum ja seit je her im Tagesablauf-Raster integriert waren. Ab 1991 wurden in kleineren Gemeinden die Interviews von 8 pro Sample Point auf 4 reduziert, womit die Nutzungsmessung in prekären Empfangsgebieten gewährleistet werden konnte (Anker 1995: 58f.). Die verstärkte Orientierung an den gewonnenen Publikumspräferenzen verhalf der SRG zur Steuerung der sprachregionalen Programme und führte zu einer unabhängigeren Stellung gegenüber den programmpolitischen Vorgaben der Politik. Der Paradigmenwechsel vom Angebot zur Nachfrage setzte sich in den 1990er-Jahren fort. Ab 1993 verfügte das Fernsehen DRS über eine zweite Senderkette (1993 S Plus; 1995 Schweiz 4; seit 1997 SF 2); bald darauf folgten Zweitkanäle für die französische und italienische Schweiz.

Im Jahresbericht des Forschungsdienstes SRG SSR von 1995 wurde die Medienstudie als intermediales Vergleichsinstrument hoch gelobt: "Da die SRG-Medienstudie aber nicht nur das Radio, sondern auch das Fernsehen und den Videobereich, das Hören von Platten und Tonbändern und das Lesen berücksichtigt, sind intermediale Vergleiche möglich." (JB Forschungsdienst 1995: 1) Gleichwohl fanden unerwartete technologische Umwandlungen statt, die ebenfalls zu Veränderungen der Hörer- und Zuschauerforschung führten.

<sup>6</sup> Für die Rätoromanische Schweiz führte man 1994-1996 spezielle telefonische Befragungen zur Radio- und Fernsehnutzung durch; 1997-2000 wurden diese für die Radionutzung beibehalten. Vgl. diesbezügliche Berichte des SRG Forschungsdienstes.

## 2.2 Entwicklungen nach 1996

Als bewährtes Forschungsinstrument wurde die SRG-Medienstudie 1996 durch GfM-Forschungsinstitut der Schweizerischen Gesellschaft für Marketing, Lausanne bzw. ab 1998/99 durch IHA-GfM (Institut für Marktanalysen, Hergiswil) durchgeführt.<sup>7</sup> Sie basierte nach wie vor auf der persönlichen Befragung ("face-to-face"-Interview) von insgesamt 24'000 Personen ab 15 Jahren aus der Schweiz. Die Standardbefragung (Quanti) bestand aus 18'200 Interviews, die sich nach statistischen Merkmalen auf die drei Sprachregionen (DS, SR, SI) verteilten. Zusätzlich waren zwei sog. flexible Wellen pro Jahr mit je einem Monat Laufzeit vorgesehen.<sup>8</sup>

Die SRG-MS erfragte die öffentlich-rechtliche, private und regionale Radio- und Fernsehnutzung sowie die Nutzung der gedruckten Presse, dazu kamen später weitere Fragen zum Mobiltelefon-, Computer- und Internetgebrauch. Die Befragung ermittelte sowohl die generelle Mediennutzung wie die Nutzung einzelner Sendungen und Titel. Die tagesaktuellen lokal-regionalen privaten Schweizer Radio- und Fernsehveranstalter waren umfassend aufgelistet, ebenso sämtliche SRG-Sender sowie die Konkurrenz aus dem Ausland.

Bei Radio und Fernsehen wurde detailliert nach spezifischen Programmkategorien gefragt. Besonders intensiv ermittelt wurden die Nutzung regionaler Informationssendungen sowie von Nachrichtensendungen bzw. die Einstellung zu Musiksendungen. Zugleich wurde erfragt, aus welchen Medien Informationen hauptsächlich bezogen wurden. Kontrollfragen bezogen sich auf die Beliebtheit und qualitative Einschätzung einzelner Sender. Neben dem traditionellen Fernsehgebrauch wurden die Nutzung von Teletext, der Einsatz von Videogeräten sowie der Kinokonsum erfragt.

Bei den Printmedien wurden Länge und Häufigkeit der Lektüre von Tageszeitungen und zahlreichen Zeitschriften ermittelt. Beim Internetgebrauch wurden durch detaillierte Fragen Zugriffsarten, -möglichkeiten und -häufigkeiten erschlossen. Anbetracht der sich ständig wandelnden Medienlandschaft waren auch die Befragungen leichten Veränderungen ausgesetzt, die nicht nur Wandlungen in der Sender-Landschaft betrafen. Vgl. dazu Kap. 4.1-4.3.

Kern der Befragung stellte das Stichtagsinterview («Day-After-Recall») dar, bei dem die Befragten zusammen mit dem Interviewer den jeweils «gestrigen» Tag in viertelstündigen Schritten rekonstruierten. Für das Feldinterview stand ein neuer Raster zur Verfügung, der die Stunden zwischen (neu) 5 Uhr früh und 24 Uhr Mitternacht viertelstundenweise auffächerte und dann Tagestätigkeiten und Medienkonsum auflistete. So konnte von Viertelstunde zu Viertelstunde nachvollzogen werden, welche Medien die befragte Person genutzt hatte, und zwar nach zehn verschiedenen Tätigkeiten (Schlafen, Essen, Arbeiten, usw.) Der Aufbau des Rasters mit Erinnerungshilfen half die Mediennutzung in diesem Gerüst zu verorten – eine fast schon "kriminalistische" Rekonstruktionsart (Anker 1995: 55). Auf dieser Basis konnte die Mediennutzung ebenfalls in viertelstündigen Schritten ermittelt und ausgewertet werden. Dadurch liessen sich sehr präzise Tagesreichweiten und Nutzungszeiten der einzelnen Medien wie einzelner Programmanbieter erschliessen.

Mit der SRG-MS liess sich sowohl erschliessen, welche Bevölkerungsgruppen welche Radio- und Fernsehprogramme bevorzugen, als auch die Veränderung des Tagesablaufs und der zunehmenden Nutzung neuer Medien nachvollziehen. Die Hochrechnung der Nutzungsdauer auf die Gesamtbevölkerung erlaubte Vergleiche zwischen Medien derselben Gattung, aber auch Nutzungsvergleiche zwischen Medien unterschiedlichen Typs; dazu spezifische Vergleiche zwischen unterschiedlichen Programmkategorien und -häufigkeiten. Gemäss Verträgen zwischen dem SRG Forschungsdienst und dem GfM (heute IHA-GfK) wurde der Datenlieferant zur Ablieferung mehrerer Berichte verpflichtet, worauf Kap. 4.4 ausführlich eingegangen wird.

<sup>7</sup> Im Jahre 2002 erfolgte die Namensänderung in IHA-GfK.

<sup>8</sup> Diese beiden Wellen beinhalteten zum einen 3'000 Interviews (DS 1'500 / SR 1'500) sowie zum andern 2'800 Interviews (DS 1'000 / SR 1'000 / SI 800). Über die Ziehung der Stichprobe und das konkrete Fragebogendesign informieren Kap. 4.1 u. 4.2.

Aufgrund der fortschreitenden Ausbreitung der sog. Neuen Medien sah sich die SRG und mit ihr die Medienstudie vor grossen Umwälzungen (Rusch/Schanze/Schwering 2007). Am 30. Dezember 1998 erfolgte der professionelle Internet-Auftritt von SR DRS. Und nachdem der Bundesrat Konzession für Digital Audio Broadcasting (DAB) erteilt hat, konnte im November 1999 das Jugendradio Virus als erstes vollständig digitales Schweizer Radio aufgeschaltet werden. Am 2. Dezember desselben Jahres beschloss die Geschäftsleitung der SRG SSR idée suisse, das elektronische Hörerforschungssystem Radiocontrol im Jahr 2000 definitiv einzuführen. Kernstück dieses Radio-Messsystems ist die schweizerische Hightech-Uhr (Radiocontrol-Watch), welche den Radiokonsum elektronisch misst. Damit stand die traditionelle befragungsmässige Medienstudie vor dem Aus.

**Tabelle 1: SRG-MS 1975/76 bis 2000**

Jahr	Grundgesamtheit	Erhebungsmethode	Erhebungsdichte	Erhobene Medien	Durchführendes Institut
1975/76	ab 15 Jahren	Random Route N = 15'000	vierteljährlich	Radio/Audio TV/Video Print	Infratest und AES
1977		N = 7'500			
1980					AES
1983		N = 5'600 (ohne SI)	halbjährlich		
1986		Random Quota N = 18'200	vierteljährlich	Radio mit Lokalradio	AES und GfM
1989					GfM
1994		Master Sample			
1996	ab 15 Jahren	N = 18'200	vierteljährlich	Radio/Audio TV/Teletext/Video Print	GfM
2000				Internet	IHA-GfM

Quelle: Hättenschwiler (1990); Anker (1995); IAM/Mediapulse (2008)

Die SRG-Medienstudie bildete von 1975/76 bis 2000 die grösste und umfassendste Medienuntersuchung in der Schweiz. Ein Vierteljahrhundert lang untersuchte sie auf breiter Basis mit sauberer Methodik das Nutzungsverhalten. Die klassische Befragungsform wurde im Fernsehbereich bereits 1985 durch Telecontrol-Erfassungen bedrängt und schliesslich auch in der Hörerforschung ab 2001 durch Radicontrol abgelöst. Für den immer wichtigeren und wachsenden Internetbereich wurde MMXI geschaffen, deren Userforschung ab 2007 von NET-Matrix als Verbund von WEMF und Mediapulse abgelöst wurde. Anhand dieser häufigen Umdisponierungen leidet selbstredend die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten. Demgegenüber haben sich für den Printbereich die Leser-Befragungen der WEMF behauptet (Jarren 2005: 86-87).

Die gegenwärtige Publikumsforschung sieht sich also angesichts der medialen Umwälzungen vor neue Probleme gestellt. So hinken die bestehenden telefonischen Messmethoden der Handy-Realität und der WWW-Welt hinterher. Trotz den Vorteilen der elektronischen Messung fällt es diesen Messsystemen jedoch schwer, einen Tagesablauf ausserhalb des Medienkontextes zu rekonstruieren. Eine Rückbesinnung auf traditionelle Methoden (Face-to-Face-Interviews) mit ihren ganz anderen Möglichkeiten drängt sich fast auf.

## 2.3 Beteiligte Personen

Die 1975 vom Doyen der Schweizer Medienforschung (Prof. Matthias Steinmann) ins Leben gerufene SRG-Medienstudie beschäftigte während ihrer 25-jährigen Laufzeit mehrere Generationen von Fachspezialisten. Deshalb hat kaum ein Medienforscher in der Schweiz mit Rang und Namen nicht im Laufe seiner Karriere an diesem Projekt mitgearbeitet.

Grosse Medienstudien können nur in Teamarbeit entstehen und involvieren zahlreiche Personen verschiedenster Qualifikationen (Forschung und Entwicklung, Planung, Datenproduktion, Auswertung und Distribution) in die Projektarbeit. In der Zeit von 1996-2000 waren mehr als 200 Interviewer mit der Fragebogenerhebung beauftragt. Feldkontrollen, Druck der Fragebogen, Versand, Rücklaufkontrollen, Codierungen und Programmierung beschäftigte zwischen 8-10 Personen. Das Leitungsteam beim auftragnehmenden Institut IHA-GfK umfasste 5 Personen (Leitung, Statistik, Programmierung, Produktion, Codierung), der SRG-Forschungsdienst beschäftigte zwischen 2-4 Spezialisten ausschliesslich für die Radioforschung. Ab 1993 vertrieb die SRG-Tochtergesellschaft Publica Data unter der Leitung von Rolf Müller mit 2 Personen Radio- (und Fernsehdaten) an private Medienbetreiber und Vermarkterorganisationen.

**Tabelle 2: Verantwortliche SRG-MS 1996 bis 2000**

	<i>SRG Forschungsdienst</i>	<i>IHA-GfM</i>
1996	Matthias Steinmann (Forschungsleiter) Heinrich Anker (Studienleiter)	Heinz Krummenacher (Studienleiter) Wolfgang Beule (Statistik) Esther Rogger (Produktion)
1997	Matthias Steinmann Heinrich Anker / Manuel Dähler	Heinz Krummenacher Wolfgang Beule, Esther Rogger
1998	Mathias Steinmann Manuel Dähler	Heinz Krummenacher / Max Müller Wolfgang Beule, Esther Rogger
1999	Matthias Steinmann Manuel Dähler	Max Müller Wolfgang Beule, Esther Rogger
2000	Matthias Steinmann Manuel Dähler	Max Müller Wolfgang Beule, Esther Rogger



### 3 Datensicherung und Datenarchivierung

Seit Einführung der computerisierten Buchführung und der elektronischen Abwicklung des Geschäftsverkehrs sehen sich zahlreiche öffentliche, aber auch private Institutionen mit mannigfaltigen Aufbewahrungs- und Ablegungsproblemen konfrontiert. Administrative Prozesse müssen angepasst und digitale Unterlagen so geordnet werden, dass ihr Entwicklungs-zusammenhang nachvollzogen werden kann. Durch vorausplanendes Records Management versuchen immer mehr Unternehmen sich für Herausforderungen wie New Public Management oder E-Government bereit zu stellen (Pricewaterhouse Coopers 2002; Toebak 2007).

Auch die Archive – als letztes Glied in der Kette der administrativen Geschäftsprozesse – sind durch diese Entwicklung herausgefordert (Coutaz 2007). Die stürmische Zunahme elektronischer Aufzeichnungen schafft zwar keine Platzprobleme, erzeugt jedoch einen anderen akuten Notstand: Es werden leistungsfähige Verfahren und Hilfsmittel benötigt, um aus der Fülle von Unterlagen diejenigen zu identifizieren, auszusondern und in besondere Lagerungssysteme zu extrahieren, die für eine dauerhafte Überlieferung in Frage kommen.

Diese Aufgaben sind kostenintensiv wie dringlich, denn bereits droht vielerorts ein grosser Teil der in den letzten Jahrzehnten entstandenen elektronischen Unterlagen verloren zu gehen, wenn nicht rasch Abhilfe geschaffen wird. Die Archive sind deshalb auf eine ausreichende Qualität der ihnen zugestellten Daten angewiesen, um ihre Aufgabe als Wissensspeicher und -vermittler erfüllen zu können.

#### 3.1 Sichern und Archivieren von analogen und digitalen Daten

Archive bilden die Grundlage retrospektiver Forschung jeglicher Couleur. So sind denn auch die Medienwissenschaften auf die Sicherstellung und Verfügbarkeit von Quellen und Daten angewiesen, um Auswertungen und Interpretationen anzustellen. Umgekehrt übt die Forschung aber auch einen wesentlichen Einfluss darauf aus, welche Materialien und Quellen überhaupt in die Medienarchive gelangen und wie sie dort erschlossen werden.<sup>9</sup>

Archivierung bedeutet Erfassung, Erschliessung, Erhaltung, Auswertung und Zugänglichkeitmachung von Informationsquellen. Dabei ist sie jedoch an Regeln wie Unveränderbarkeit, langfristige Wieder auffindbarkeit und Wiedergabefähigkeit gebunden. Waren traditionelle Archivinstitutionen bis anhin höchstens mit Raumproblemen angesichts wachsender Papierberge konfrontiert, so stellen sich innerhalb der Computerwelt neue Fragen und Schwierigkeiten ein. Angesichts der sich ständig verändernden Technologien – immer neuere Software, Formate und Standards – ist die sog. Langzeitarchivierung eine grosse Herausforderung für die heutige Informationsgesellschaft (Borghoff u.a. 2003; Kampffmeyer 2004).

Die Vereinigung schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) hat deshalb – in Anlehnung an internationale Vorbilder – folgende Strategien zum Umgang mit elektronischen Daten erarbeiten lassen, um eine überlieferungswürdige Auswahl treffen und die dauerhafte Zugänglichkeit archivierter Aufzeichnungen gewährleisten zu können:

<sup>9</sup> Medienarchive sollen hier als Dokumentationsstellen von Schrift-, Bild-, Ton- oder Datenträger sowie allenfalls Sachobjekte verstanden werden. Sie dienen somit sozusagen als Informations- und Wissensspeicher. Vgl. Reimann 2004: 38-39.

1. Es müssen Metadaten definiert werden, die über den Entstehungskontext von Archivdaten Auskunft geben.
2. Es sollen einheitliche, längerfristig lesbare Datenformate geschaffen werden.
3. Es ist notwendig, dass Geschäftsdaten in spezialisierte Archivsysteme überführt werden können (Pricewaterhouse Coopers 2002).

Als herkömmliche Ablageformen dienen gemäss den Richtlinien des Schweizerischen Bundesarchivs in Bern (BAR 1997:13):

- Papierablage
- Elektronische Datenablage
- Hybride Ablage (Kombination von Papier- und elektronischer Ablage)

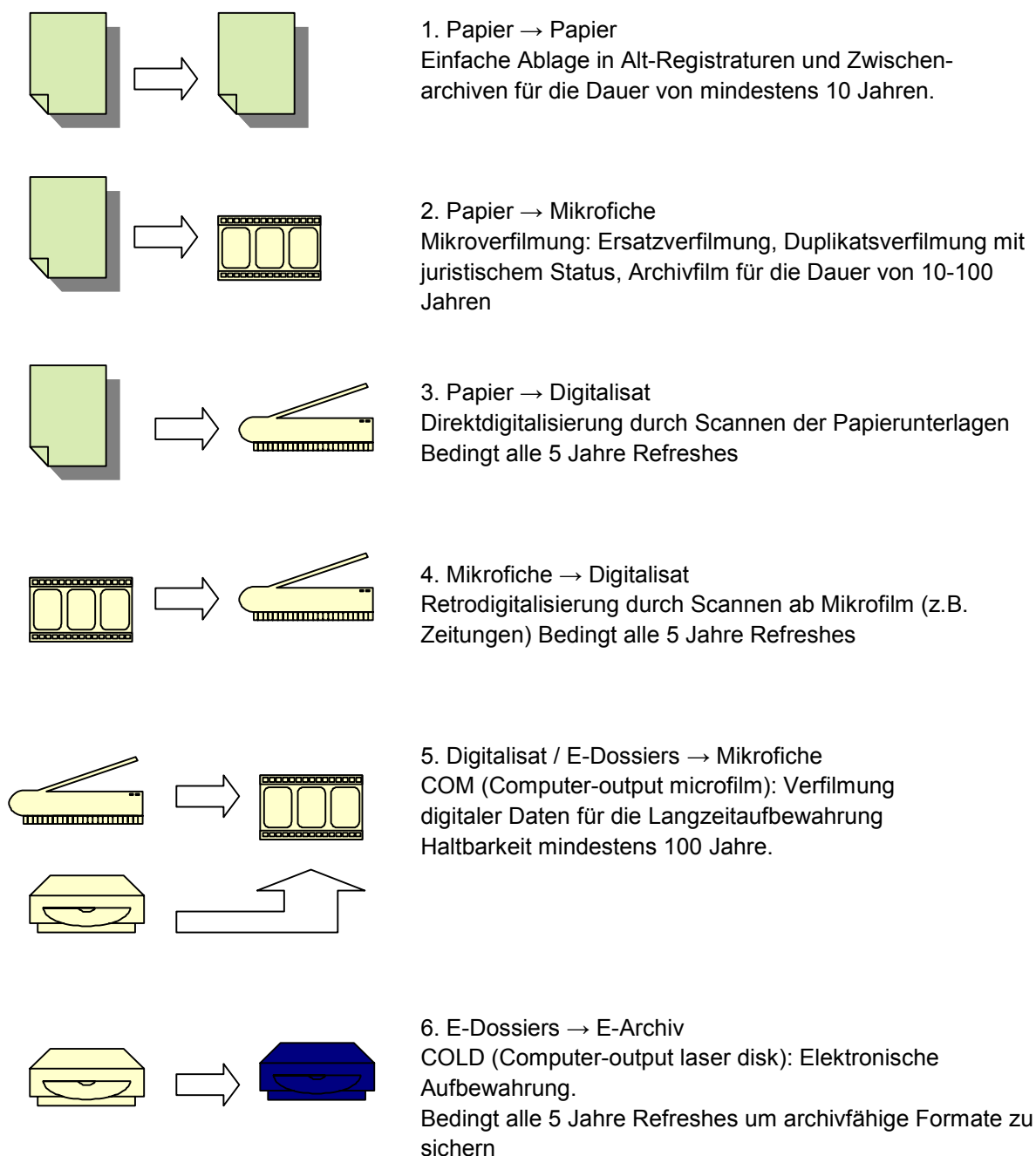
Hierbei ist die hybride Form problematisch und für archivwürdige Akten eine Zusammenführung beider Bestandteile auf einen einheitlichen Überlieferungsträger unabdingbar (Reimann 2004:69). Ansonsten hängt die Wahl des geeigneten Speichermediums von spezifischen Aufbewahrungskriterien ab. Entscheidend ist indes, dass das ausgewählte Aufzeichnungsmedium völlige Transparenz und Nachvollziehbarkeit gewährleistet.

In der Schweiz ist laut OR Art. 961 für Geschäftsakten eine Aufbewahrungspflicht von 10 Jahren vorgesehen. Die entsprechenden Dossiers sind meist als Ausdrucke vorhanden, um die geforderte Revisionssicherheit zu gewährleisten. Danach stellt sich Frage, welche Dokumente weiter archiviert und welche "entsorgt" werden können. Insbesondere private Unternehmensarchive sind selten in der Lage ihre Akten professionell abzulegen. Nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungspflicht von 10 Jahren führen Ortswechsel, Fusionen oder Konkurse vielfach zur Entsorgung der angewachsenen, teuer zu bearbeitenden Aktenberge. Oft fehlt von privater Seite das Bewusstsein, dass ein Firmenarchiv wichtig für die Wirtschafts- und damit Gesellschaftsgeschichte wichtig ist (Gisler 2007; Radio DRS 2007). Stattdessen gehen so relevante Hintergrundinformationen und Daten für immer verloren.

In öffentlichen und grösseren Privataarchiven hat sich zur Schonung der originalen Papierformate deren Mikroverfilmung eingebürgert. Diese erbringt eine Platzeinsparung von ca. 95% gegenüber dem Papier und gewährt eine Lagerungsfähigkeit von mindestens 100 Jahren (Silberfilme gar 500 Jahre). Die verfilmten Dokumente bleiben schnell zugreif- und mehrfach nutzbar. Ferner sind sie von keiner Software abhängig. So gesehen bilden Mikrofichen "hard copies", die allen rechtlichen und gesetzlichen Anforderungen genügen (Toebak 2007: 502).

Gegenüber der digitalen Ablage bestehen noch Vorbehalte, insbesondere hinsichtlich ihrer "Lebensdauer" und ihrer Unveränderbarkeit. Für eine längerfristige Aufbewahrung unterliegen sie ständigen Migrations- und Konversionsprozessen, sog. refreshes (Kampffmeyer/Kunze-Kirschner 2002). Vor allem bei der Langzeitarchivierung muss die Transparenz und Nachvollziehbarkeit mittels Aufzeichnungsmedien gewahrt werden können. Die elektronische Langzeitaufbewahrung ist jedoch nicht aufzuhalten, dank billigen Massenspeicherkapazitäten wird sie die herkömmliche Mikroverfilmung – teilweise – verdrängen.

Daher stellt sich als Kardinalfrage die Wahl des geeigneten Speichersystems. Dabei lassen sich in Anlehnung an Toebak (2004: 3-5) folgende Ablage- und Konversionsmethoden zusammenfassen:

**Abbildung 5: Ablage- und Aufbewahrungsverfahren**

Für die Wahl des geeigneten Ablageverfahrens spielen der Raum, der Zugriff, der Preis sowie der logistische und technische Aufwand die bestimmenden Rollen. Analoge Kopien (Ausdrucke) sind preiswert und technisch unabhängig, jedoch anfällig bei häufiger Nutzung. Für den Schutz der Originale wie auch für Präsentationen im Internet ist eine Retrodigitalisierung daher sinnvoll (Weber/Maier 2000: 11-12). Digitale Daten bieten ausserdem zusätzliche Such- und Viewfunktionen an. Die Mikrofiche stellt demgegenüber den (absoluten) Sicherheitsfilm dar.

Bei der Langzeitarchivierung wird man in Zukunft so oder so nicht um die Sicherung und Aufbewahrung digitaler Medien herumkommen. Das Problem dabei ist zum einen, die beschränkte Dauer der physisch/chemischen Stabilität der magnetischen und optischen Datenträger (10-30 Jahre). Zum andern ist der Innovationszyklus dieser qualitativ hochwertige Datenträger (Festplatten, CDs, CD WORM, DVDs) immer noch grösser als derjenige für Hardware-Systeme (3 Jahre beim PC) und für

Software (5-7 Jahre). Vgl. Toebak 2007: 486.<sup>10</sup> Deshalb sind Backup- bzw. Refreshing-Verfahren unumgänglich, wobei dafür ein Zeitrahmen von 3-5 Jahren empfohlen wird. Für diese Migrations- (Medium-/Systemwechsel) und Konversionsprozesse (Formatwechsel) sind nicht alle, sondern besondere Datenformate geeignet.

### **Archivtaugliche Datenformate (Archivformate)**

Für die Ablage in einem E-Archiv werden standardisierte Datenformate vorausgesetzt; verschiedene Software-Programme besitzen ja nur eine beschränkte Rückwärtskompatibilität. Erstellungs-, Anwendungs- und Originalformat müssen mit dem Archivformat identisch sein. Spezifische Austauschformate wie RTF garantieren dies nicht in allen Fällen. Ausserdem müssen die (freie) Benutzbarkeit, der strukturelle Aufbau, die Innovativität und andere Merkmale berücksichtigt werden (Toebak 2007: 490-497). Zur Wahl der archivtauglichen Formate hat sich in der Archivpraxis ein allgemeiner internationaler Standard durchgesetzt.

#### **1. Textdateien:**

Einfache unstrukturierte Textdokumente (nur Zeilen, keine Formatierung) wie z.B. E-Mail-Mitteilungen oder Kurzbeschreibungen (README) können als TXT-Dateien gespeichert werden. Dank einfacher internationaler Zeichensätze sind solche Textdateien am längsten halt- und verstehbar.

Für strukturierte (formatierte) Texte in Word- oder anderen Office-Dateien liegt die Umwandlung in Portable Document Format (PDF) auf der Hand. PDF-Dateien sind jedoch für die Wiedergabe von HTML-Dateien ungeeignet, da durch Interaktionen, Scriptings oder Designtricks die Druckseiten nicht adäquat wiedergegeben werden. Daher hat ISO ein eigenes Format PDF/A standardisiert, das auf der simplen Adobe 1.4-Version basiert. Seit 2006 sind die Version PDF/A-1a (strenger Standard) und PDF/A-1b (weniger streng) gültig. Vgl. ISO 19005-1:2005.

#### **2. Tabellenkalkulationen:**

Tabellen sind strukturierte Text-Dateien, wo jede Zeile klar getrennte Felder (Kolonnen) aufweist. Applikationen wie Excel oder OpenFile erlauben das Speichern und Einlesen von CSV-Daten. Bei umfangreicheren Tabellen (über 50'000 Zeilen oder 200 Spalten) sowie bei miteinander verknüpften Tabellen ist SIARD die bessere Lösung.

Auch Tabellen relationaler Dateien enthalten eine klare interne Struktur. Programme wie MS Access oder FileMaker sind proprietär, kennen aber Import- und Exportschnittstellen. Entsprechende Austausch- und Archivformate sind CSV, TXT, TAB und (beschränkt) XML, die jedoch Strukturen nicht beschreiben können. Dies gelingt hingegen z.B. dem Tool SIARD (Software Archiving of Relational Databases). Die so erlangte Datensicherheit ist jedoch sehr kostspielig.

#### **3. Bild- und andere Dateien:**

Image-Formate können CAD-Zeichnungen, GIS-Karten, PPT-Präsentationen, Grafiken oder Bild-dateien wie JPEG enthalten. Hierbei ist grosso modo TIFF (Tagged Image File Format) für die rasterbasierten Dateien am geeignetsten. PDF oder andere "flat files" kommen unter Umständen ebenfalls in Frage.

Im audiovisuellen Bereich hat sich das von Microsoft und IBM entwickelte WAV-Format durchgesetzt. Mit seiner Hilfe können Audio-, Video und Multimediateien komprimiert und gesichert werden.

Die technische Entwicklung hört zwar hier nicht auf, gleichwohl werden den Formaten PDF/A, TIFF, XML zusammen mit dem herkömmlichen ASCII-TXT die grössten Potentiale eingeräumt (Toebak 2006: 497). Den global verlaufenden Anpassungen (Bütikofer et al. 2006) entsprechend hat auch das Schweizerische Bundesarchiv Standardformate für die elektronische Archivierung erlassen:

<sup>10</sup> Selbstverständlich gilt nach wie vor die Aufbewahrung in staub-, magnet- und rauchfreien, von Temperatur und Luftfeuchtigkeit konditionierten Räumen.

**Tabelle 3: Archivierungsformat-Standards des BAR (2006)**

Anwendung	Archivformat	Bemerkungen
Text (unstrukturiert)	"plain text" README / TXT	UTF-8 / UTF-16 ISO-8859-1 / ISO 8859-15
"Office"-Dokumente	PDF/A	PDF 1.4 mit Einschränkungen US-ASCII
Tabellen	CSV	Comma Separated values
Relationale Datenbanken	SIARD RDB DATA	
Bilder	TIFF*	
Audio	WAVE	

\* Das BAR akzeptiert keine PDF oder JPEG-Formate, hilft jedoch beratend bei der Umwandlung mit.

Während in den Archiv-, Bibliotheks- oder Museumswissenschaften die Aufbewahrung zum traditionellen Selbstbild gehört, dass allen Vorurteilen zum Trotz auch im elektronischen Bereich "up-to-date" ist,<sup>11</sup> fristet die professionelle Archivierung bzw. die Auseinandersetzung mit ihren Problemen in der sozialwissenschaftlichen Forschung ein Mauerblümchendasein. Dies weil den meisten empirischen und angewandten Studien eine "längergedachte" Optik fehlt bzw. die Zweit- oder Mehrfachverwertung von Daten aus verschiedenen Ursachen nicht genehm ist. Das Bewusstsein oder das Interesse für eine andere Sicht auf die eigenen Daten ist schwach ausgeprägt.

In der universitären Praxis haben sich unter der Koordinierung von ICPSR (*Inter-university consortium for political and social research*) an der University of Michigan länderübergreifende Netzwerke gebildet, um Daten aus der Forschung zu archivieren. In Europa sind diese Datenbanken unter dem Portal CESSIDA (*Council of European Social Science Data Archives*) vereint. Neben der Aufbewahrung und Bereithaltung der Datensätze für Sekundäranalysen spielt dabei eine saubere Dokumentation eine wesentliche Rolle. Als Vorbilder sind in Deutschland GESIS-ZA und MFLZ, in Österreich WISDOM oder in der Schweiz SIDOS zu erwähnen. Vgl. Kap. 8.

Für die längerfristige Aufbewahrung von sozialwissenschaftlichen Daten ist ein "Portable-Format" einer verbreiteten Statistikanalyse-Software ideal. Sowohl in der universitären als auch angewandten Forschung hat sich dabei SPSS (Statistical Product and Service Solutions) stark verbreitet und damit einen allgemeinen Bekanntheitsgrad erlangt, der damit Aktualisierungen und Konversionsprogramme garantiert. So hat sich auch SPSS.por als ideales Datenformat durchgesetzt und wird von allen ob genannten Datenarchiven bevorzugt genutzt und spielt auch bei der Datenablage und beim -transfers der europäischen Statistikämter eine herausragende Rolle.

### 3.2 Sichern und Dokumentieren der SRG-MS-Daten

Voraussetzung für das angestrebte Ziel der Daten(wieder-)verwertung ist eine "saubere" Bestandsaufnahme und Überprüfung der Daten. Deshalb fanden im Rahmen dieser Untersuchungen zwei Archivbesichtigungen statt, eine in Hergiswil und eine in Bern.

<sup>11</sup> Zu den Vorurteilen gegen biedere Archive, die sich heute Record Manager nennen, vgl. Förster, Bärbel: Verkannte Genies. In: Festschrift 200 Jahre Schweizerisches Bundesarchiv. Bern 1998: 3; Gemperli, Stefan: Sicherung der Geschichte: Risiken und Chancen moderner Archive – Aus der jüngsten Vergangenheit des Staatsarchivs St. Gallen. In: Gschwend (2007): 405-423.

### 3.2.1 Sondierung in Hergiswil

IHA-GfK ist das grösste Marktforschungsinstitut in der Schweiz mit über 300 Angestellten, je einem Telefonlabor in Hergiswil und in Lausanne und einer grossen Feldorganisation für persönliche Interviews. Das Institut führte ab 1986 die SRG-MS durch und ist heute für die Panels Telecontrol und Radiocontrol zuständig.

Am Hauptsitz in Hergiswil fand am 10. Mai 2007 in Begleitung der langjährigen Programmiererin Esther Rogger die Sondierung statt: Die Archivräumlichkeiten bei IHA-GfK sind verstreut. Da keine Findmittel oder Inventare vorhanden sind, ist man ganz auf das Know-how von langjährigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen angewiesen.

- In der Lagerhalle des Hauses Montana finden sich fünf Palette mit originalen Fragebogen der SRG-MS. Palette 1-4 enthält die Original-Fragebogen vom 1. bis 4. Quartal 2000, Palette 5 enthält zusätzlich die Kommentarblätter und die ausgefüllten RC-Screening Papiere der Umfragen von 1999 und 2000. Diese Papierhaufen wurden im Januar 2004 hierher überführt und aufbewahrt. Gemäss Aufdruck werden sie am 12. Januar 2014 entsorgt.

**Abbildung 6: Palette mit SRG-Fragebogen in Hergiswil**



- Im "GfM-Archiv" finden sich umfangreiche Dokumentationen zur SRG-MS in den entsprechenden Regalen. Insbesondere die Quartals-, Semester- und Jahresberichte der Jahre 1999-2000 (DS, SR, SI), dazu die Lokalradioberichte (ab 1998/99) und Sonderauswertungen, die in ausgedruckter Form in roten Ordnern lagern. Speziell erwähnenswert sind sieben der ursprünglich acht Quartals-kontrollberichten aus den Jahren 1999 und 2000 (in gehefteten Ringbüchern), die für methodologische Re-

konstruktionsfragen unentbehrlich sind. Für die Zeit vor 1998 finden sich einzelne Dokumentationen zu den flexiblen Wellen und zum allgemeinen Schriftverkehr, u.a. einen Pflichtenheft-Ordner mit Kopien der Verträge mit der SRG ab 1988. Vom übrigen Material sind ein Ordner mit Methodenbeschreibungen ab 1991, welcher aber kein Inhaltsverzeichnis führt, sowie ein Ordner mit den Master Sample-Beschreibungen (ab 1996) auffindbar. Eine koordinierte Korrespondenzführung ist nirgends erkennbar, ebenso wenig eine logische Ablageordnung.

**Abbildung 7: SRG-MS-Ordner im GfM-Archiv in Hergiswil**



- Im sog. "Programmierer-Archiv", das gänzlich dem internen Gebrauch dient, finden sich schliesslich die Fragebogen und die Programmierungsunterlagen für die SRG-MS von 1996-2000 (1 Ordner) sowie ausgedruckte Wertetabellen (Datenkontrollen 1996-2000). Daneben existieren Dutzende von Ordnern mit Erfassungstabellen und Codierhinweisen.

Die branchenübliche Aufbewahrungspflicht entspricht zwei Jahren, allerdings genießt das SRG-Material Sonderstatus und wird – laut Aussage der Verantwortlichen – annähernd 10 Jahre aufbewahrt. Gegenüber der spärlichen Aufbewahrung analoger Daten in Papierform finden sich relevante Quellen in digitaler Form:

- "Digitales Archiv 1" (IHA Docs, Kunden- und Studienarchiv)

Es ist mit der betriebsinternen Kennziffer der Medienstudien in Jahresordner abgelegt. In verschiedenen Unterordnern finden sich hierarchisch geordnet Berichte, Fragebogen und andere Dokumentationen:

MS 3000500 1996: Quartals-, Quartalskontroll-, Semester- und Jahresberichte dazu Fragebogen mit Viertelstundenraster, Dokumentation der Gemeindeveränderungen, Stichproben, allg. Korrespondenz, Codi-Dokumentation, Notizen, Lieferscheine und Etiketten.

MS 3000500 1997: Quartals-, Quartalskontroll-, Semester- und Jahresberichte; Fragebogen mit Viertelstundenraster, Dokumentation der Gemeindeveränderungen, Stichproben, allg. Korrespondenz, Codi-Dokumentation, Notizen, Lieferscheine und Etiketten.

MS 3000500 1998: Quartals-, Quartalskontroll-, Semester- und Jahresberichte; Fragebogen, Dokumentation der Gemeindeveränderungen, Stichproben, allg. Korrespondenz, Codi-Dokumentation, Notizen, Lieferscheine und Etiketten.

MS 3000500 1999: Quartals-, Quartalskontroll-, Semester- und Jahresberichte; Fragebogen, Dokumentation der Gemeindeveränderungen, Stichproben, allg. Korrespondenz, Codi-Dokumentation, Notizen, Lieferscheine und Etiketten.

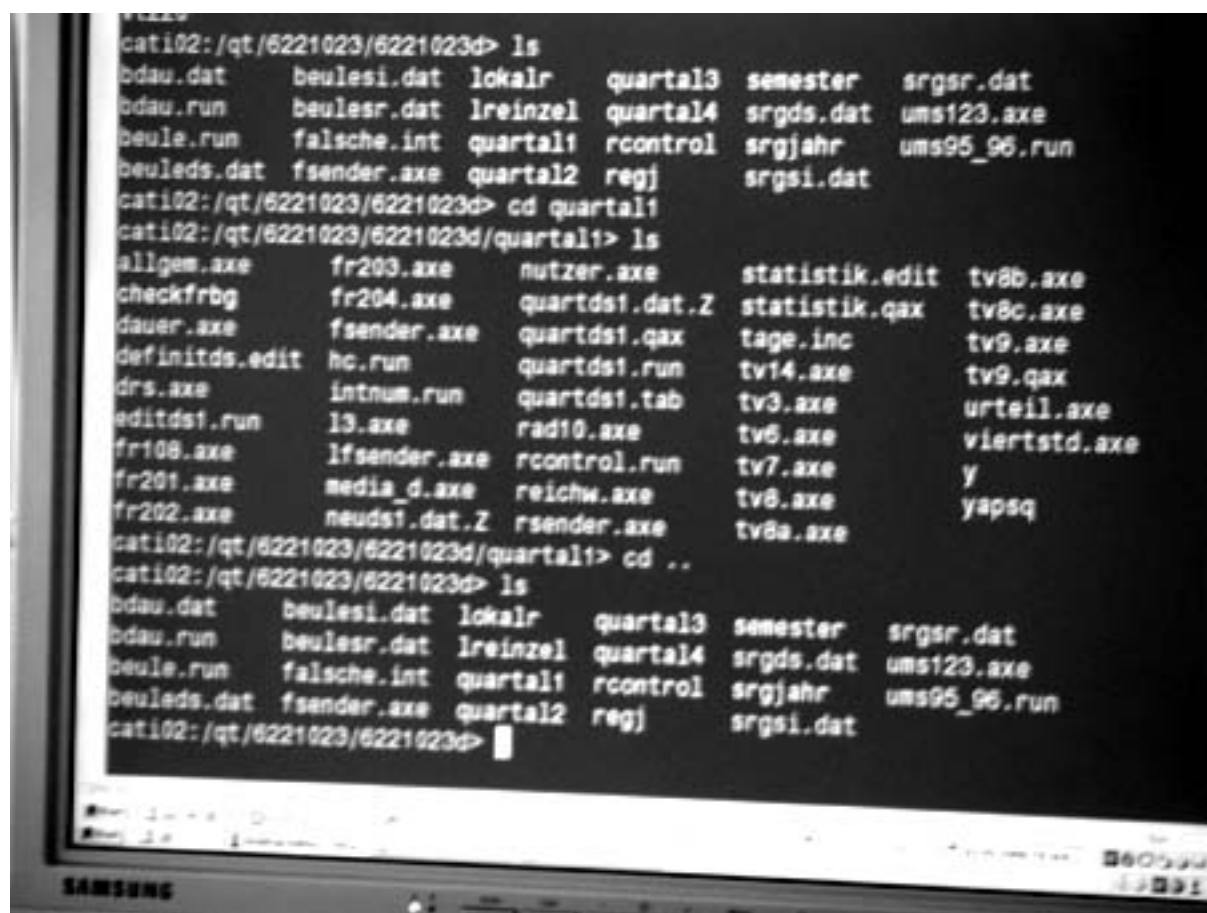
MS 3000500 2000: Quartals-, Quartalskontroll-, Semester- und Jahresberichte; Fragebogen, Dokumentation der Gemeindeveränderungen, Stichproben, allg. Korrespondenz, Codi-Dokumentation, Notizen, Lieferscheine und Etiketten.<sup>12</sup>

---

<sup>12</sup> Dieses Material wurde uns von der Geschäftsleitung IHA-GfK freundlicherweise zur Verfügung gestellt und auf CD-R kopiert. Allerdings ist dazu zu bemerken, dass den Word-Files die Tabellenanhänge fehlen und entsprechende PDF-Dateien erst ab 1999 existieren.



Abbildung 8: GfM-Programmierer-Server



#### - "Digitales Archiv 2"

Auf dem Server ("GfM" Programmierer Server) finden sich die Rohdaten der Medienstudie von 1996-2000 in der Programmiersprache QUANTUM.

Angesichts der Kurzlebigkeit der einzelnen Computerstatistik-Programme sind viele elektronische Daten gefährdet, z.T. gar nicht mehr lesbar, obwohl die Passwort-Problematik glücklicherweise dank internen Vorkenntnissen umschifft werden konnte.

Konvertierte Sicherungskopien gibt es nicht. Die Datensicherheit wird von einer externen Firma periodisch überprüft. Über eine längerfristige Aufbewahrung hat sich das Institut noch keine Gedanken gemacht, da die momentanen Speicherkapazitäten noch ausreichen.

### 3.2.2 Sondierung in Bern

Der Organisationsaufbau der SRG SSR idée suisse bedingt eine dezentrale Aufbewahrungssituation, indem sich verschiedene (Haus-)Archive in Zürich, Bern, Basel, Lausanne oder Lugano befinden. Für die Forschung sind solche Strukturen nicht eben förderlich, umso mehr überall restriktive Zugangsmöglichkeiten bestehen. Die hausinterne Klassifikation und Qualifikation der aufzubewahrenden Quellen ist ebenso problematisch (Saxer/Ganz-Blättler 1998: 163).

Im Rahmen dieser Untersuchung war es evident das Archiv des ehemaligen Forschungsdienstes SRG als Auftraggeber der Medienstudie zu sichten. Diese Archivsichtung fand am 11. Oktober 2007

bei der Nachfolgeorganisation Mediapulse, AG für Medienforschung, Bern statt; zugegen waren Herr Dr. Manuel Dähler und Frau Mirjam Zürcher.

Der Archivraum des ehemaligen Forschungsdienstes der SRG befindet sich an der Giacomettistr. 1 im Untergeschoss der Generaldirektion SRG SSR idée suisse. Der Zugriff erfolgt strikt über das Sekretariat von Mediapulse, obwohl die Eigentumsverhältnisse nach der Firmenumstrukturierung noch nicht abgeklärt sind.

Ein Verzeichnis der vorhandenen Archivstücke existiert nicht. Lediglich ein Inventar der Publikationen des Forschungsdienstes ab 1975, das fortlaufend erneuert wird, dient als rudimentäres Findmittel.<sup>13</sup> In den Rollgestellen befinden sich bisher einzig Papierträger, d.h. Berichte, Ordner, Ringhefte, Broschüren usw. Kernstück bilden die Jahresberichte und Sonderpublikationen des Forschungsdienstes, nebst Unterlagen zur SRG-Medienstudie und zu Telecontrol (ab 1985) und Radiocontrol (seit 2000). Eine genauere logistische Ordnung ist nicht erkennbar.

**Abbildung 9: IHA-GfM-Berichtsordner in Bern**



Die vorhandenen Unterlagen zur SRG-MS seit 1975 nehmen mehrere Laufmeter im Archiv ein, sind jedoch wider Erwarten unvollständig. Vorhanden sind die Quartals-, Semester- und Jahresberichte von 1975/76 (Bd. 1-7), 1976/77, 1978/79 und 1979/80, die in Ringheften zusammengestellt wurden. Anschliessend sind vorab die Jahresberichte bis 1992 (Bd. 45) in Ordnern abgelegt, jeweils nach DS, SR und SI untergliedert. Daneben finden sich einige Ordner mit Lokalradio-Einzelberichten ab 1987.

<sup>13</sup> Dieses Verzeichnis, das v.a. die Publikationen von Matthias Steinmann auflistet, wurde uns dankenswerterweise von Mirjam Zürcher als PDF-Datei ausgehändigt.

Sodann lagern die Jahresberichte von 1995 und die hier besonders interessierenden von 1996 bis 2000 in den typisch roten IHA-Ordern (separat für DS, SR u. SI).<sup>14</sup> Allerdings sind die entsprechenden Quartals-, Quartalskontroll- und Semesterberichte nicht mehr auffindbar – sie sind mit grosser Wahrscheinlichkeit irrtümlich entsorgt worden.

Im Büroraum an der Thunstrasse finden sich ferner die Regionaljournalberichte von 1994-2000 (DS, SR) sowie die Semester- und Jahresberichte zu den Lokalradios von 1995-2000. Weitere Korrespondenzen zwischen dem Forschungsdienst und dem ausführenden Institut in Hergiswil sind in keiner geordneten Form auffindbar. Auftrags- und Vertragsbestätigungen liegen wohl im 'Chefschrank'. Der aufschlussreiche Geschäftsverkehr mit der MWKK (wissenschaftliche Begleitkommission) fehlt gerade für die Zeit ab 1996.

Raum- und Konservierungsprobleme sind in Bern in naher Zeit keine zu erwarten. Lediglich die Aufbewahrungspflicht von 10 Jahren sollte für gewisse, archivwürdige Dokumente ausgedehnt und die Ablage von analogen als auch digitalen Speicherträgern analog den Empfehlungen des BAR für die Bundesverwaltung professionalisiert werden.

### 3.2.3 Archivtransfer Hergiswil-Bern

Infolge des Austritts der langjährigen Programmiererin bei IHA-GfK ergab sich kurzfristig die Möglichkeit das sog. Programmiererarchiv in Hergiswil zu sichern und zu übernehmen. Am 11. Januar 2008 wurden die betreffenden Ordner von den Projektverantwortlichen namens IAM übernommen, mit dem Ziel, sie an Mediapulse weiter zu reichen.

Die insgesamt 80 Ordner aus den Jahren 1996-2000 wurden am 2. April 2008 persönlich nach Bern transportiert und in den Archivraum des ehemaligen SRG-Forschungsdienstes überführt. Zusätzlich konnten die 7 noch vorhandenen QKB in Bern eingelagert werden. Aus dieser Masse sind die 30 Ordner mit den originalen Fragebogen und Codelisten (d, f, i) sicher aufbewahrungswert, während die restlichen Ordner mit den Quantum-Ausdrucken sehr technischer Natur sind und sich eine Aufbewahrung nur beschränkt aufdrängt

**Abbildung 10: Archivübergabe in Hergiswil**



V. l. n. r. Wolfgang Beule (Statistiker 1994-2000), Esther Rogger (Programmierung 1994-2000), Max Müller (Studienleiter 1998-2000)

<sup>14</sup> Für die Erhebungsjahre 1993 und 1994 sind keine entsprechenden Berichte vorhanden.

### 3.3 Quintessenzen und Empfehlungen

Der retrospektive Blick auf die "legendäre" SRG-Medienstudie ist ernüchternd, selbst wenn man bloss bis 1996 zurückschaut. Die vielen Berichte des Erhebungsinstituts zuhanden des Forschungsdienstes und anderer SRG-Adressaten sind lückenhaft erhalten und erlauben nur beschränkt eine Rekonstruktion der angewandten Methodik und Durchführung. Das digitalisierte Material kann die fehlenden Papierausdrucke nicht ersetzen. Die statistischen Daten können nicht oder allenfalls mit sehr grossem Aufwand in elektronischer Form zurückgewonnen werden. Als einzig Positives ist festzuhalten, dass sämtliche Fragebogen – in allen Versionen – vorhanden und eingescannt werden konnten.

Der Ist-Zustand zur Dokumentation der SRG-MS präsentiert sich nach unseren Archivbesichtigungen und Überführungen folgendermassen:

**Tabelle 4: Publikationen und Berichte zur SRG-MS**

	QB	QKB	SB	JB
1996	<i>4 x d, f, i</i>	<i>4 x d</i>	<i>2 x d, f, i</i>	<b>1 x d, f, i</b>
1997	<i>4 x d, f, i</i>	<i>4 x d</i>	<i>2 x d, f, i</i>	<b>1 x d, f, i</b>
1998	<i>4 x d, f, i</i>	<i>4 x d</i>	<i>2 x d, f, i</i>	<b>1 x d, f, i</b>
1999	<b>4 x d, f, i</b>	<b>4 x d</b>	<b>2 x d, f, i</b>	<b>1 x d, f, i</b>
2000	<b>4 x d, f, i</b>	<b>4 x d*</b>	<b>2 x d, f, i</b>	<b>1 x d, f, i</b>

Legende: kursiv = nicht mehr vorhanden; kursiv-fett = lediglich in digitaler (unvollständiger) Form vorhanden.

\* Unvollständig erhalten; QKB 4/2000 fehlt.

Während die Jahresberichts-Ordner vollständig erhalten sind (ab 1999 auch als PDF); fehlen die Ordner mit den Semester- und Quartalsberichten. Auch deren Retrokonversion ist nurmehr in beschränktem Ausmasse möglich. Besonders bedauernswert wiegt der Verlust vieler QKB, denn gerade in ihnen liegen wichtige methodologische Verständnishilfen.

Weitergehende Erkundigungen über die (Sonder-)Auswertungen der SRG-MS wären erst nach einer intensiven Archivierungsaktion in Bern möglich. Sinnvoll damit würde man eine Digitalisierungsaktion verbinden, bei der die interessantesten, frühesten Aktenbestände von 1975-2000 in elektronischer Form eingescannt werden sollten. Ausserdem empfiehlt sich dringend die Überführung der elektronischen Daten vom IHA-Server in Hergiswil auf archivtaugliche Speichermedien sowie die Sammlung und Zusammenführung von entsprechend vorhandenen PDF-Dateien.

Ferner müsste eine Nachfrage-Aktion bei den SRG SSR idée suisse-Geschäftsstellen in der Französischen und Italienischen Schweiz angestellt werden, so dass das Mediapulse-Archiv zu einem einheitlich-umfassenden Forschungsarchiv umgebaut werden könnte. Für das zukünftige Ablegen bzw. Archivieren von Medienuntersuchungen sind die evidenten Kriterien und Punkte zu beachten, die im Eingangsabschnitt erörtert wurden.

## 4 Erhebungsverfahren 1996–2000

Die Konzeption der SRG-Medienstudie (inklusive der zwei flexiblen Wellen) basierte auf Befragungen von 24'000 Personen aus der gesamten Schweiz (JB IHA 1996: 1). Dabei bilden die über 18'000 mündlich-persönlichen Befragungen ("face-to-face"-Interview) in der DS, SR und SI das Kernstück, die eigentliche SRG-MS (sog. Quali).

Die jährliche Planung und Organisation dieser In-Home-Befragungen war sehr anspruchsvoll und erforderte grosse Ressourcen. Die Grundgesamtheit der SRG-MS bildete die Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushaltungen in der Schweiz. Die Interviews der Grundstichprobe mussten in regelmässigen Intervallen geographisch und zeitgleich (d.h. gleichmässig über Monate und Wochentage nach dem "Stichtag-Prinzip") verteilt werden. Ausserdem galt es zwei verschiedene Splits, eine TV-Version und eine Radio-Version, durchzuführen. Ebenso mussten die regionalen Besonderheiten (insbesondere hinsichtlich der Lokalradiosender) in die Stichprobe eingebaut werden. Als Auswahlverfahren diente das Random-Quota verfahren, das gleich näher erläutert wird. Ferner gilt es nach Besprechung des Fragebogen-Programms auf die Feldarbeit und ihre Kontrolle (samt Quoteneinhaltung) einzugehen. Die Auswertung und Berichterstattung, die getrennt nach den einzelnen Sprachregionen (DS, SR, SI) erfolgte, wird ebenfalls besprochen.

Ausführendes Institut von 1996 bis 2000 war GfM, Forschungsinstitut der Schweizerischen Gesellschaft für Marketing, Lausanne bzw. ab 1998/99 IHA-GfK Institut für Marktanalysen, Hergiswil. Verantwortlich für die Durchführung waren Wolfgang Beule (Statistik), Christa Müller (Codifikation), Jürg Krummenacher und Max Müller (Leiter Radioforschung), Esther Rogger (Projektleitung, Programmierung) und Astrid Stalder (Feld).

### 4.1 Stichprobe

Die SRG-Medienstudie wendete ab 1986 ein Random-Quota-Stichprobenverfahren an. Nebst der zufälligen Auswahl der Gemeinden aus einem Mastersample zieht dieses Verfahren Daten aus der amtlichen Bevölkerungsstatistik heran, um gezielte Merkmalsausprägungen (v.a. Geschlecht und Alter, Gemeindegrösse, Bildungsstand als Sekundärmerkmal) zu quotieren. Das Quoten-Auswahlverfahren ist insofern ein Zwitter aus bewusster und willkürlicher Auswahl (Althoff 1997: 23). Es wirkt indessen erst in zweiter Linie für die Merkmalsschichtung, in erster Linie veranlasst es die Interviewer zu einer Zufallsauswahl, indem sie aus ihrer eigenen sozialen Schicht/Alters-/Geschlechtsgruppe treten, um andere Personen zu interviewen und zwar insbesondere solche, die selten zu Hause sind, wie beispielsweise jüngere berufstätige Menschen (Gabler/Hoffmeyer-Zlotnik 1997; Noelle-Neumann/Petersen 1998: 255-260).

Für das SRG-Mastersample war also erstens eine Gemeindeauswahl at random zu ziehen, zweitens wurden den ausgewählten Gemeinden Quoten vorgegeben und drittens galt es den zeitlichen Verlauf zu berücksichtigen:

#### 1.) Zufällige Auswahl der Sample Point – Gemeinden (Mastersample)

Eine Gemeindeliste der Schweiz – zerlegt in die drei SRG-Sprachregionen DS, SR und SI – enthält zusätzlich die jeweilige Anzahl der Einwohner (ständige Wohnbevölkerung nach wirtschaftlichem Wohnsitz in der Schweiz). Diese Gemeinden werden innerhalb der Amtsbezirke rein zufällig sortiert. Ziel ist es, einen zufälligen Startpunkt in dieser Liste auszuwählen, von dem aus dann in einer bestimmten Schrittlänge Einwohner aufgezählt werden.

Die Schrittlänge ergibt sich aus der Anzahl der geforderten Grundstichproben-Interviews in einer Sprachregion. In kleinen Gemeinden werden Sample Points mit 4 Interviews durchgeführt, in grossen Gemeinden 8 Interviews. Je nach Sprachregion werden kleine bzw. grosse Gemeinden anhand einer unterschiedlich grossen Einwohnerzahl definiert. Durch die zufällige Sortierung der Gemeinden und den zufällig gewählten Startpunkten hat jede Gemeinde die Chance für einen Sample Point ausgewählt zu werden, wobei die Auswahlwahrscheinlichkeit proportional zur Einwohnerzahl einer Gemeinde ist. In den fünf grössten Städten (Gemeinden) der Schweiz, also Basel, Bern, Zürich, Genf und Lausanne, werden die Sample Points proportional zum Bevölkerungsanteil auf die Stadtquartiere bzw. Stadtbezirke verteilt. Die beiden zweisprachigen Städte Freiburg/Fribourg und Biel/Bienne werden in der Gemeindeliste sowohl in der Deutschschweiz als auch in der Suisse Romande mit ihrem jeweiligen Sprachanteil – gemäss Volkszählungs-Erhebung "Hauptsprache" – geführt.

## 2.) Auswahl der Ziel-Personen in den vorgegebenen Ortschaften, die den Gemeinden zugeordnet sind (Quotenvorgaben)

Den Interviewern wurden zur Durchführung von Befragungen so genannte Quotenblätter übergeben.<sup>15</sup> Darauf waren Postleitzahl und Ortschaft der ausgewählten Gemeinden ausgewiesen – in den grossen Städten wurden die jeweiligen Stadtquartiere bezeichnet.

Ausserdem wurde der Tag, an dem die Interviews (je nach Gemeindegrösse 4-er oder 8-er Interviews) durchgeführt werden sollen, aufgedruckt. Die Befragung wurde dann jeweils zum Vortag durchgeführt. Die durchzuführenden Interviews (4-er oder 8-er-Programm) wurden über die 10 möglichen Zellen verteilt. Als Quotenmerkmale wurden Geschlecht mit den Ausprägungen männlich und weiblich sowie Altersklassen mit den Ausprägungen 15-19, 20-29, 30-49, 50-64, sowie  $\leq 65$  Jahre verwendet. Des Weiteren gab es eine zusätzliche Vorgabe für die Erwerbstätigkeit der zu befragenden Personen; so sollten z.B. beim 8-er-Programm 4-5 Personen mindestens 8 Stunden pro Woche arbeiten. Die statistischen Grundlagen für die Bestimmung dieser Quotenmerkmale wurden jährlich aktualisiert, damit die Merkmalsverteilung (Alter und Geschlecht) bis in die feinsten Teilgebiete der Schweizer Radiolandschaft in der Stichprobe dieselben Anteile aufwiesen wie in der Grundgesamtheit.

Ausserdem wurde beachtet, dass die Interviews gleichmässig auf die Tage der Woche sowie den Radio- und TV-Split verteilt werden.

## 3.) Mastersample im Zeitverlauf

Die im 3. Quartal 1993, 4. Quartal 1993, 1. Quartal 1994 und 2. Quartal 1994 einmal ausgewählten Sample-Point Gemeinden bildeten Quellstichproben, die folglich ab dem 3. Quartal 1994 wiederholt und bis zum Ende der SRG-MS konstant gehalten wurden. Da das Radiohörverhalten unter anderem stark von lokalen Gegebenheiten abhängt, wurde hier eine Konstanzhaltung als besonders sinnvoll erachtet. Hin und wieder mussten 4-er in 8-er-Programme gewechselt werden – in Abhängigkeit von den sich verändernden Einwohnerzahlen – und umgekehrt.

Die Einwohnerzahlen mit den detaillierten Merkmalsverteilungen Alter und Geschlecht in den Gemeinden wurden hingegen jährlich fortgeschrieben. Die Quotierungsmerkmale wurden jeweils über vier Quartale mit denselben Einwohnerzahlen gestaltet – in der Regel vom 3. Quartal bis zum zweiten Quartal des Folgejahres. Veränderten sich Empfangs- und/oder Konzessionsgebiete, so berechnete man die regionalen Einheiten jeweils vollkommen neu und zerlegte sie in so genannte eindeutige und sich nicht überschneidende Teilgebiete, die zusammengesetzt dann die jeweiligen Radiogebiete oder auch Gebiete ohne Lokalradio ergaben. Die drei Sprachregionen Deutschschweiz, Suisse Romande und Svizzera Italiana wurden in Anlehnung an die Gebietsdefinitionen der WEMG AG definiert und auf Gemeindefachwerkebene auf die MS-Stichprobe übertragen. Vgl. Karte im Anhang.

<sup>15</sup> Entsprechende Quotenblätter der SRG-MS sind nicht mehr vorhanden. Lediglich ein Quotenblatt für die "Flex" 2/1998 konnte uns vom ehemaligen Statistiker Wolfgang Beule übergeben werden. Eine vollständige Rekonstruktion der Quotenblätter ist mit einem Windows 95 PC und dem Spezialprogramm WIDAS möglich. Unsere Recherchen haben ergeben, dass genau noch ein solches funktionsfähiges System mit der entsprechenden Programmierung in der Schweiz existiert und mit einem gewissen Zeitaufwand sämtliche Quotenblätter wieder hergestellt werden könnten.

In quantitativer Hinsicht ging die Medienuntersuchung der SRG von insgesamt 18'200 Interviews aus, die sich in der Regel wie folgt verteilen sollten:

**Tabelle 5: Stichprobengrößen**

	Grundstichprobe	Aufstockung	Total
DS (Deutschschweiz)	9'100	700	
SR (Suisse Romande)	5'250	350	
SI (Svizzera Italiana)	2'800	-	
<b>Summe</b>	<b>17'150</b>	<b>1'050</b>	<b>18'200</b>

Die Aufstockungs-Interviews und Extra-Stichproben dienten zur Erhöhung der Fallzahlen in kleineren Lokalradiogebieten. Die Aufstockungen wurden in kleinen oder zweisprachigen Radio-empfangsgebieten (Fribourg, Schaffhausen, Graubünden, Oberwallis, Biel, Jura) nach Möglichkeit ebenfalls konstant gehalten. Mit Extrastichproben wurden in ausserordentlichen Fällen (DS: Berner Oberland) und für Extraauswertungen (SR 1999 und 2000: Stadt Genf) zusätzliche Oversamplings eingefügt. Aufstockungen und Extra-Stichproben wurden nur für die Lokalradioberichte verwendet. Hingegen basierten die Quartals-, Halb- und Jahresberichte auf der Grundstichprobe, die ja repräsentativ für die jeweilige Sprachregion war und deshalb keiner nachträglichen Gewichtung bedurfte.

Die Zusammensetzung der Stichprobe wurde jährlich aufgrund der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz neu berechnet und berücksichtigte die Geschlechts- und Altersverteilung sowie die Gemeindegrösse.

**Tabelle 6: Quotenziehung pro 1996**

	DS		SR		SI	
Ständige Wohnbevölkerung	4'215'714	100,0%	1'382'566	100,0%	265'40	100,0%
Männer	2'048'853	48.6%		48.6%	123'582	46.6%
Frauen	2'166'861	51.4%		51.4%	141'819	53.4%
15-19 Jahre		7.0%		6.8%	16'626	6.3%
20-29 Jahre		16.7%		16.9%	38'951	14.7%
30-49 Jahre		38.0%		37.9%	94'267	35.5%
50-64 Jahre		20.4%		20.6%	61'125	23.0%
65 - Jahre		17.9%		17.8%	54'432	20.5%
Gemeindegrössenklassen (nicht agglomeriert)						
1'000'000 -	588'475	14.0%	257'415	18.6%		
10'000 - 99'999	1'270'869	30.1%	390'389	28.2%	51'090	19.3%
2'000 - 9'999	1'683'893	39.9%	405'267	29.3%	103'896	39.1%
unter 2'000 Einwohner	672'476	16.0%	329'495	23.8%	110'415	41.6%
		100.0%		100.0%		100.0%

Quelle: QKB 4/1996

Neben den beiden Geschlechtskategorien ergaben sich so fünf Alterskategorien und vier Urbanisierungskategorien. Dabei ist für die Statistik zu berücksichtigen, dass 1993 der amtliche Wechsel von der mittleren auf die ständige Wohnbevölkerung erfolgte. Im Übrigen wurden verschiedene Bildungskategorien – nach Vorlage BfS Volkszählung – ausgewiesen, ebenso sog. Kaufkraftklassen. Über die Einhaltung der Quoten, insbesondere bezüglich der sprachregionalen Verteilung sowie die Verteilung der Interviews auf die Befragten und -innen wurde in den Quartalskontrollberichten genauestens Rechenschaft geliefert. Vgl. unten.

Ebenso galt es TV- bzw. Radio-Split so zu verteilen, dass eine genügend hohe Aussagefähigkeit erzielt werden konnte.

**Tabelle 7: Verteilung von TV- und Radiosplit 1996-2000**

	DS			SR			SI		
	TV	Radio		TV	Radio		TV	Radio	
1996	4564	4620	<b>9184</b>	2644	2624	<b>5268</b>	1400	1400	<b>2800</b>
1997	4592	4616	<b>9208</b>	2652	2620	<b>5272</b>	1400	1400	<b>2800</b>
1998	4560	4684	<b>9244</b>	2644	2628	<b>5272</b>	1408	1392	<b>2800</b>
1999	4608	4664	<b>9272</b>	2644	2632	<b>5276</b>	1408	1392	<b>2800</b>
2000	4632	4692	<b>9324</b>	2676	2612	<b>5288</b>	1400	1400	<b>2800</b>

Quelle: QKB 1996-2000

Die Interviews der Grundstichprobe waren nicht nur geographisch, sondern auch in zeitlichen Intervallen regelmässig verteilt. Die Abwicklung der Befragung erfolgte in vier Wellen (1. bis 4. Quartal), womit allfällige Veränderungen in der Medienlandschaft – wie z.B. das Auftreten eines neuen Lokalradiosenders – kurzfristig berücksichtigt werden konnten.

**Tabelle 8: Effektive MS-SRG-Stichprobe nach Jahresquartalen 1996-2000**

	1996				1997				1998				1999				2000			
	DS	SR	SI	Total	DS	SR	SI	Total	DS	SR	SI	Total	DS	SR	SI	Total	DS	SR	SI	Total
Q1	2420	1368	704	<b>4492</b>	2440	1388	696	<b>4524</b>	2444	1388	696	<b>4528</b>	2452	1392	696	<b>4540</b>	2460	1648	696	<b>4804</b>
Q2	2420	1368	704	<b>4492</b>	2420	1396	696	<b>4512</b>	2424	1396	696	<b>4516</b>	2432	1396	696	<b>4524</b>	2440	1648	696	<b>4784</b>
Q3	2420	1368	704	<b>4492</b>	2404	1364	704	<b>4472</b>	2420	1364	704	<b>4488</b>	2420	1364	704	<b>4488</b>	2440	1620	704	<b>4764</b>
Q4	2420	1368	704	<b>4492</b>	2488	1376	704	<b>4568</b>	2500	1376	704	<b>4580</b>	2512	1628	704	<b>4844</b>	2528	1380	704	<b>4612</b>
	<b>9680</b>	<b>5472</b>	<b>2816</b>	<b>17968</b>	<b>9752</b>	<b>5524</b>	<b>2800</b>	<b>18076</b>	<b>9788</b>	<b>5524</b>	<b>2800</b>	<b>18112</b>	<b>9816</b>	<b>5780</b>	<b>2800</b>	<b>18396</b>	<b>9868</b>	<b>6296</b>	<b>2800</b>	<b>18964</b>

Quelle: QKB 1996-2000

Das komplexe Auswahlverfahren für die SRG-MS-Stichprobe nach geografischen und zeitlichen Merkmalen in Kombination mit vorgegebenen Alters- und Geschlechterquoten war für die hohe Aussagefähigkeit und Akzeptanz der SRG-Medienstudienumfragen wegweisend.

## 4.2 Fragebogen-Programm

Der Auftrag der SRG-Medienstudie bildete die Gewährleistung eines langfristigen Beobachtungs- und Analyseinstruments. Daher galt der einheitlichen Gestaltung der Fragebogen absolute Priorität. Während sich das Layout der Fragebögen leichten Veränderungen unterzog, versuchte man am sonstigen Design möglichst wenig zu modifizieren. Für die Quartale von 1996 und 1997 wurden noch regionale Bögen in den Sprachen d, f und i vorgedruckt; dass bemerkte man durch den fetten Aufdruck des EG-Gebiets (z.B. OBERWALLIS, LAUSANNE, SOPRACENERI) sowie bei den Lokalradiofragen 205-209, wo die einzelnen, regional empfangbaren Sender vorgedruckt waren.

Dieses Verfahren wurde nach 1/1997 hinfällig, indem man ab dem 2. Quartal 1997 auf die regionale Vordrucke verzichtete und auf dem Titelblatt lediglich die Variante mLR ("avec radio locale", "con radio locale") bzw. oLR ("sans radio locale", "senza radio locale") unterschied. War der italienische Fragebogen bereits 1997 farbig gestaltet, wurde er ab dem ersten Quartal 1998 auch für die DS und die SR



bestimmend. Die Farbgebung bot neben ästhetischen Vorzügen v.a. eine klare thematische Unterteilung, die für die Interviewer wegweisend und hilfreich war.

Die Fragebogen setzten sich erstens aus einem Titelblatt mit den wichtigsten Angaben zum Interview und zur befragten Person (Namen, Adresse, Telefonnummer), zweitens mit den Fragen 101-105 inklusive Tagesverlauf-Raster, drittens dem Radio- oder TV-Split, viertens den Zusatzfragen ab 201 und fünftens dem soziodemografischen Teil zusammen. Vgl. Anhang 10.1.<sup>16</sup>

Das Titelblatt beinhaltete den Titel der Studie, Name des Interviewers samt interner Interviewnummer. Ab 1999 wurde es zusätzlich durch eine Programmnummer ergänzt. Bei den Angaben zur befragten Person mussten Datum und Dauer des Interviews festgehalten werden. Unentbehrlich war das Ankreuzen des Befragungstages und das Eintragen der Gemeindenummer. Befragungswelle (1., 2., 3. oder 4. Quartal) und Version (TV- oder Radio-Split) waren vorgedruckt, ebenso oLR oder mLR. Im Übrigen folgten Kontrollfelder (für die telefonischen Nachkontrollen, ob die befragte Person auch tatsächlich befragt wurde) sowie eine Unterschriftzeile für den Interviewer, mit der er bestätigte, dass das Interview auch tatsächlich mit der angegebenen Person durchgeführt wurde.

Die Einstiegsfragen 101-103 zum Radioverhalten waren in allen drei Sprachtypen identisch, nur die Senderlisten differierten anhand sprachlicher Präferenzen. Sie dienten zur Bestimmung der allgemeinen Indikatoren zur Hörernutzung wie der Bestimmung des weitesten Hörerkreises (101), der allgemeinen Hörerschaft (102) bzw. der Stamm- oder Gelegenheitshörer (103). Nach dem General-filter wurden in weiteren Stufen Zeiten und Frequenzen gefiltert, wobei explizit auf das Radiohören im Auto hingewiesen wurde:

101: «Darf ich Sie zuerst einmal fragen, welche Radiosender/Programme von dieser Liste Sie überhaupt schon einmal gehört haben?»

102: «Und welche hören Sie im Allgemeinen?»

103: «An wie vielen von 7 Tagen hören Sie ...?»

Anzukreuzen war eine Liste mit den Radiosendern der SRG (bzw. RSR, RSI), mit sprachregionalen Lokalsendern und mit muttersprachlich-ausländischen sowie fremdsprachigen Sendern. Dafür waren die Codes 1-10, 20-69 und 70-84 reserviert. Aufgrund der dynamischen Radiovielfalt unterlag diese Liste zahlreichen Änderungen.

Frage 104 umfasste den (gestrigen) Tagesablauf. Dazu musste ein Viertelstunden-Raster von 5.00 Uhr bis 24.00 Uhr vollständig ausgefüllt werden. Zuerst wurde nach den allgemeinen Tagestätigkeiten – als wichtige Erinnerungshilfen – gefragt, wobei zwischen Zuhause und auswärts unterschieden wurde. Daraufhin fokussierte man die Hörgewohnheiten nach öffentlichen Schweizer Sendern, ausländischen Sendern, anderen Programmen sowie anderen Musikträgern.<sup>17</sup> Bei den Sehgewohnheiten wurde wiederum nach öffentlichen Schweizer TV-Sendern, ausländischen und anderen Anbietern gefragt, überdies die Nutzung von Video, Teletext und anderem ermittelt. Das Leseverhalten teilte sich auf Zeitung, Zeitschriften oder anderes auf.

Im Tagesverlauf-Raster figurierten zehn, ab 1998 elf allgemeine Tagestätigkeiten:

<sup>16</sup> Demgegenüber waren die statistisch-haushaltlichen Fragen der frühen Fragebogen noch am Anfang des SRG-MS-Interviews aufgelistet, was aus methodischen Gründen verändert wurde.

<sup>17</sup> Die Namen von gehörten Lokalradios und die Spalten im Raster zu den Lokalradios wurden von den Interviewern gemäss den Angaben der Befragten ausgefüllt. Bei den Fragebogen von 1996 (d, f) war am Rand eine Spalte zum Lokal-TV-Konsum, der anhand spezieller Fragen L1-4 eingehender erfragt und in ein beigegefügtes Lokal-TV-Raster übertragen wurde.

**Tabelle 9: Tätigkeiten im Tagesablauf (1996)**

DS	SR	SI
1. Schlafen	1. Dormir	1. Dormire
2. Essen	2. Manger	2. Mangiare
3. Haus-/Berufsarbeit (zuhause)	3. Travail ménager / prof. (chez soi)	3. Lavoro casalingo / prof. (a casa)
4. Freie Zeit, Sonstiges	4. Temps libre, autre	4. Ore libere, altro
5. Autofahren	5. Rouler en voiture	5. Andare in macchina
6. Einkaufen, Spazieren	6. Faire des achats, se prom.	6. Fare degli acquisti, passeg.
7. Essen (auswärts)	7. Manger (hors de chez soi)	7. Mangiare (fuori)
8. Berufsarbeit (auswärts)	8. Travail professionnel	8. Lavoro professionale (fuori)
9. Kino	9. Cinéma	9. Cinema
10. Freie Zeit, Sonstiges	10. Temps libre, autre	10. Ore libere, altro

Die Tagestätigkeit "Einkaufen, Spazieren" wurde ab 1998 in zwei Rubriken mit eigenen Codes unterteilt. Die anderen Aktivitäten blieben konstant und waren in den drei Sprachregionen identisch.

Beim Radiohören unterschied der Verlaufsrastr nach Empfang (Telefonrundspruch, Wellen) und die Nutzung nach Schweizer, lokalen und ausländischen Sendern, zudem wurde der sonstige Musikkonsum erfragt.

**Tabelle 10: Hören öffentlich-rechtlicher Radiostationen im Tagesablauf (1996)**

DS	SR	SI
1. DRS (Leitung 5)	1. RSR (ligne 2)	1. Rete Uno (linea 4)
2. Andere (Telefonspruch-)Leitungen	2. Autres lignes	2. Altre linee
3. MW Beromünster	3. OM: La Première / Opt. Musique	3. OM Monte Ceneri
4. UKW DRS 1	4. OUC: La Première	4. OUC: Rete 1
5. UKW DRS 2	5. OUC: Espace 2	5. OUC: Rete 2
6. UKW DRS 3	6. OUC: Couleur 3	6. OUC: Rete 3
7. Radio Rumantsch	7. DRS 1	7. Radio Rumantsch
8. RSR 1	8. RSI	8. RSR 1
9. RSI 1		9. DRS 1
10. Andere SRG-Programme	10. Autres SSR	10. Altre SSR

Wurde im obigen Beispiel von 1996 in der DS noch nach MW Beromünster gefragt, wurde dieser Sender nach seiner Ausschaltung ab 1997 durch Musikkwäle 531 ersetzt. Im folgenden Jahr verdrängten die Sender "Swiss Light" (ab 1999 "Swiss Pop") und "Swiss Classic" den Telefonrundspruch; 1999 machte Radio Rumantsch für "Swiss Culture & Jazz" und 2000 das erste welsche Radioprogramm für das neue Jugendradio *Virus* Platz. Analoge Verschiebungen lassen sich auch in der SR und in der SI feststellen.

Bei den ausländischen Sendern, wo die geographische Grenzlage sehr entscheidend war, präsentierte sich folgendes Bild:

**Tabelle 11: Hören ausländischer Radiostationen im Tagesablauf (1996)**

DS	SR	SI
1. SWF 1	1. Radio France	1. Rai 1
2. SWF 3	2. Europe 1	2. Rai 2
3. Radio Regenbogen	3. Europe 2	
4. Radio 7	4. RTL	
6. Seefunk Radio	5. Autres FM françaises	
5. Andere	6. Autre radio étrangère	4. Altre emittenti estere

Auf Aktualisierungen dieser grenznahen Radiosender wurde verzichtet; die Auswahl blieb bis 2000 einheitlich. Hörerverschiebungen ins Ausland wurden stattdessen durch die jährlich aktualisierte Senderliste zu den Fragen 101-103 beobachtet.

Beim Hören war sodann die Rubrik "And./aut./alt." im Tagesablauf-Raster eingefügt. Eine spezielle Spalte war dabei für "Weiss nicht welches Programm" reserviert, allerdings musste der Zielperson eine Radioprogrammvorlage gezeigt werden, bevor diese Kategorie angekreuzt werden konnte. Als letzte Audio-Kategorie wurden nach anderen Musikträgern (Schallplatten, CD, Kassetten) gefragt. Diese beiden Codes (7, 8) blieben von 1996-2000 konstant. Technische Erneuerungen passte man bei Fragen im Radio-Teil an.

Bei der Rubrik Fernsehen/Sehen wurde der TV-Konsum nach schweizerischen, lokalen und ausländischen Programmen, sowie Video und Teletext abgefragt.

**Tabelle 12: Fernsehsender im Tagesablauf (1996)**

DS	SR	SI
1. SF DRS	1. TSR	1. TSI
2. TSR	2. TSI	2. TV DRS
3. TSI	3. SF DRS	3. TSR
12. Schweiz 4	12. Suisse 4	12. Svizzera 4
	8. TV local, régional	8. TV locale
4. ARD, ZDF, 3. deutsche Programme*	4. TF 1	4. Rai 1 / 2 / 3
5. RTL / Sat 1 / Pro 7 / RTL 2	5. France 2 / France 3	5. Canale 5 / Italia 1 / Rete 4
6. ORF 1 u. ORF 2*	6. M 6	
9. Andere ausländische TV-Sender	9. Autres	9. Altre TV estere
10. Video-Sehen	10. Vidéo	10. Video
11. Anderes, Teletext	11. Autre chose, télétext	11. Altro, teletext

\* Vor 1996 wurden diese Senderketten noch einzeln ausgewiesen.

Bei der Auswahl der Fernsehsender fanden häufig Anpassungen statt. Etwa ab 4/1997 der Namenswechsel von Schweiz 4 zu SF 2, 1998 die neuen Sender TSR 2 und TSI 2, sowie ab 1999 die Rubrik "Lokal- und Privatfernsehen". Vorher musste das Sehen eines LTV eigenhändig am Rand eingetragen werden bzw. anhand eines eigens beigelegten Tagesablauf-Rasters für das LTV ausgefüllt werden. Neben den Medien Video und Teletext wurde 1999 und 2000 nach der Nutzung von Internet / E-Mail gefragt, wozu eine eigene Spalte kreiert wurde. Damit konnte auch der individuelle Computergebrauch im Tagesverlauf gemessen werden.

© MS2000

## Radio-Split:

Die ersten Fragen der Radio-Version zielten auf die Geräteausstattung, die Empfangsmöglichkeiten und die allgemeine Nutzungshäufigkeit der vorhandenen Radiogeräte.

- R.1: «Wieviele Radiogeräte gibt es in Ihrem Haushalt? Denken Sie dabei auch an Autoradio, Radiowecker, Walkman usw.»
- R.2a: «Ist zumindest eines Ihrer Radiogeräte an den Telefonrundspruch angeschlossen?»
- R.2b: «Ist zumindest eines Ihrer Radiogeräte zum Empfang des digitalen Radios geeignet?»
- R.3: «Welche Empfangsmöglichkeiten haben Sie mit Ihrem Radiogerät (mit Ihren Radiogeräten)?»
- R.4: «Und wie häufig hören Sie Radio auf ...?»

Hierbei wurden die Fragen zum Telefonrundspruch bis und mit 1997 gestellt,<sup>19</sup> danach fiel die Frage R.2 weg. Bei den Fragen R.3 und R.4 mussten ab 1998 acht Kategorien angekreuzt werden: UKW (FM), Mittelwelle (MW/AM), Langwelle (LW), Kurzwelle (KW/SW); Radio via Kabelnetz, eigener Satelliten-Empfänger, digitales Radio oder "weiss nicht". Für die Häufigkeit zur Frage nach dem Wellenbereich galten folgende vier Kategorien: "fast täglich", "mehrmals pro Woche", "einmal pro Woche oder weniger", "nie".

Mit Frage R.5 wurde die Empfangsqualität der Schweizer Sender nach den Kategorien "sehr gut", "recht gut", "ungenügend" oder "kein Empfang möglich" ermittelt. Währenddessen mit R.6 die Anzahl anderer Musikträger wie Plattenspieler, Spultenbandgerät, Kassettengerät, CD-Player (ab 2000 auch Mini-Disc-Gerät) erfragt wurde. Die Frage R.7 nach der Häufigkeit der Nutzung dieser Geräte wurde nur 1996 gestellt.

- R.5: «Wenn Sie jetzt einmal an die Programme des Deutschweizer Radios denken, wie gut können Sie sie zu Hause (nicht im Auto) empfangen?»
- R.6: «Bitte sagen Sie mir zu jedem dieser Geräte, wie viele Sie davon im Haushalt haben.»
- R.7: «Und Sie persönlich, benutzen Sie dieses Gerät häufig, gelegentlich oder nie?»

Mit den Fragen R.8 bis R.10 wurden Hör-Häufigkeiten und -Präferenzen in- und ausländischer Radiogramme erfragt.<sup>20</sup> Mit der Frage R.12 wurde das Interesse an spezifischen Radiosendungen gemessen; R.13 als Vergleichs- bzw. Kontrollfrage zielte auf die Häufigkeit des Fernsehkonsums.

- R.8: «Wie häufig hören Sie im allgemeinen Radio? Denken Sie auch an das Hören im Auto.»
- R.9: «Wenn Sie nun an die Schweizer, die deutschen und die österreichischen (bzw. französischen bzw. italienischen) Radioprogramme denken. Hören Sie diese häufig, gelegentlich oder nie?»
- R.10: «... überhaupt kein Radioprogramm mehr empfangen, welches würden Sie am meisten vermissen? Und in zweiter, dritter, vierter Linie?»
- R.12: «... Bitte kreuzen Sie selbst in jeder Zeile an, wie stark Sie an der Sendung interessiert sind.»
- R.13: «Nun einige allgemeine Fragen: Wie häufig sehen Sie im allgemeinen fern?»

<sup>19</sup> Am 6. Januar 1998 stellte der Telefonrundspruch den Betrieb ein. Als Ersatz werden seither durch SRI (heute Swissinfo) verschiedene Satellitenprogramme angeboten.

<sup>20</sup> Die Fragen R.11a, 11b und 11c nach der Zufriedenheit von Radio DRS (bzw. RSR/RSI), Schweizer Lokalradios und ausländischen Sendern wurde nur 1996 gestellt und ausgewertet.

Die Antwortkategorien zu R.8 lauteten: "täglich oder fast täglich", "mehrmals pro Woche", "ungefähr einmal pro Woche", "weniger als einmal pro Woche" oder "nie". Bei Frage R.9 waren spezifische sprachregionale Unterschiede zu berücksichtigen. So fragte man in der DS nach den Sendern der SRG, Lokalradio, deutschen und österreichischen Programmen, während man in der SR nach SSR, radio locales suisses, radios FM françaises und autre radios françaises bzw. in der SI nach SSR, Lokalradio, RAI-Sender und private italienische Radios unterschied. Dieselben vier Items waren bei Frage R.10 anzuwenden. Die Interessenkategorien differierten in den drei Sprachregionen, indem in der DS 39, in der SR 35 und in der SI 37 Interessensfelder vorgegeben wurden, die in fünf Kategorien geschichtet wurden.

**Abbildung 12: Frage R.12 nach DS (1996)**

Hier gebe ich Ihnen nun eine Liste mit Sendungen, die man am Radio hören kann. Bitte kreuzen Sie selbst IN JEDER ZEILE AN, wie stark Sie an der Sendung interessiert sind.

INT.: Bogen übergeben und Befragten selbst eintragen lassen!

	sehr stark interessiert	stark interessiert	durch- schnittlich interessiert	wenig interessiert	gar nicht interessiert
1. Allgemeine Information und aktuelle Nachrichten	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
2. Nachrichten aus dem Ausland	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
3. Nachrichten aus den verschiedenen Landesgegenden der Schweiz	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
4. Nachrichten aus meinem Kanton	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
5. Nachrichten aus meiner Gemeinde/Region	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
6. Internationale Politik	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
7. Eidgenössische Innenpolitik	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
8. Sozialpolitik, soziale Fragen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
9. Fragen zu Wirtschaft und Konsum	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
10. Magazine (gesprochene Beiträge gemischt mit Musik)	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
11. Religiöse Sendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
12. Ratgeber, Sendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
13. Sport	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
14. Verkehrsnachrichten und Sendungen für Autofahrer	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
15. Naturwissenschaft, Technik	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
16. Medizin, Gesundheit	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
17. Umwelt, Ökologie	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
18. Lesungen, Erzählungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
19. Kunst und Literatur	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
20. Dokumentation über fremde Länder und Völker	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
21. Dokumentation über das Alltagsleben und Brauchtum in der Schweiz	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
22. Historische Sendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
23. Frauensendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
24. Dialekthörspiele	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
25. Hörspiele (Hochdeutsch)	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
26. Kurzhörspiele, Radiofeuilletons	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
27. Satiren, Kabarett, humoristische Unterhaltungssendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
28. Telefonspiele, Quiz	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
29. Wunschkonzerte (telefonisch/schriftlich)	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
30. Orchestermusik, Solistenkonzerte (klassisch)	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
31. Kammermusik (klassisch)	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
32. Lieder (klassisch), Chormusik, Oper	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
33. Jazz	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
34. Leichte Klassik (Ouvertüren, Operetten und Ballettmusik)	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
35. Traditionelle Unterhaltungsmusik, Tanzmusik, alte Schlager	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
36. Moderne Unterhaltungsmusik, Hits, moderne Schlager	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
37. Pop-Musik, Rock, Blues, Soul	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
38. Internationale Volksmusik und Folklore	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
39. Schweizer Volksmusik, Ländlermusik und Jodellieder	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>

## TV-Split

Die TV-Version des Fragebogens setzte mit ersten Fragen zur Anzahl der vorhandenen Fernsehgeräte (farbig, schwarz/weiss), zur persönlichen Nutzung der Fernbedienung und zur Art des Anschlusses ein:

TV.1: «Wieviele Farbfernsehgeräte gibt es in Ihrem Haushalt?»

Und wieviele Schwarz-Weiss-Fernseher?»

TV.2: «Benutzen Sie persönlich normalerweise eine Fernbedienung?»

TV.3: «Ist Ihr Fernsehgerät an eine Antenne oder ähnliches angeschlossen?»

Zu letztgenannter Frage war eine Liste mit den fünf Kategorien: "eigene Antenne", "Gemeinschaftsantenne", "Kabelfernsehanlage", "eigener Satelliten-Empfänger" oder "weiss nicht" anzukreuzen.

TV.4 bis TV.6 erfragten anhand einer – sprachregional variierenden – Liste nach der Empfangbarkeit, der Nutzung ("im allgemein") und täglichen Nutzungshäufigkeit (1-7 Tage) verschiedener Fernsehstationen. Wobei diese Liste mit in- und ausländischen und Spartenkanälen ständig aktualisiert werden musste und ausserdem Bildschirmtexte und Decoder-Sender umfasste.

Ab 1997 schlossen sich an dieser Stelle besondere Fragen zum Lokalfernsehen an: So wurde anhand einer sprachregionalen Senderliste nach der Empfangbarkeit, der allgemeinen und der gestrigen Einschaltung von Lokalfernsehsendern gefragt:

LTV.1: «Welche Lokalfernsehsender können Sie zu Hause empfangen?»

LTV.2: «Und welche Lokalfernsehsender schalten Sie im allgemeinen ein?»

LTV.3: «Welche dieser Lokalfernsehsender haben Sie gestern gesehen?»

Auszuwählen waren in der Deutschschweiz neun grössere Lokalfernsehstationen oder die Kategorie "andere Lokalfernsehprogramme"; in der Westschweiz sieben aufgezählte Lokal-TV oder "autres chaînes locales ou régionales". Dieser Fragenkomplex erübrigte sich jedoch für die Italienische Schweiz, wo erst 1999 mit *TeleTicino* ein Privatanbieter aufgeschaltet wurde.

Direkt an die Nutzung von Teletext richteten sich die Fragen TV.7 und TV.8. Die Abrufung von konkreten Teletext-Inhalten wurde nur 1996 mit den Zusatzfragen TV.8a, 8b und 8c erfragt.

TV.7: «Können Sie mit Ihrem Fernsehgerät/einem Ihrer Fernsehgeräte Teletext empfangen?»

TV.8: «An wie vielen von 7 aufeinander folgenden Tagen rufen Sie normalerweise den Teletext der deutschen (bzw. französischen bzw. italienischen) Schweiz ab?»

Frage TV.9 ermittelte die Anzahl Videorecorder, Videokameras, Telespielgeräte und ab 2000 DVD-Recorder sowie deren Nutzungshäufigkeit (TV.10). Frage TV.11: "Spielen Sie selber mit dem/den Telespielgeräten?" wurde nur 1996 gestellt.

TV.9: «Sagen Sie mir bitte zu jedem dieser Videogeräte, wieviele es davon in Ihrem Haushalt gibt.»

TV.10: «Was schauen Sie mit dem Videorecorder an? Sagen Sie mir zu jedem Punkt, ob häufig, gelegentlich oder nie.»

Die Frage nach der Häufigkeit galt den vier Kategorien: "selber aufgenommene Fernsehsendung", "gemietete Kassetten", "gekaufte Kassetten" oder "mit der Video-Kamera selbst gedrehte Filme".

Anschliessend erfragte TV.12 die allgemeine Fernsehhäufigkeit, kategorisiert nach "täglich oder fast täglich", "mehrmals pro Woche", "ungefähr einmal pro Woche", "weniger als einmal pro Woche" oder "nie". Die Fragen TV.13 und TV.14 richteten sich an das Schweizer Fernsehen und die Konkurrenz im Ausland.<sup>21</sup>

TV.13: «Wenn Sie nun an die Schweizer, die deutschen (bzw. französischen / italienischen) und die österreichischen Fernsehprogramme denken: Schauen Sie ... häufig, gelegentlich oder nie?»

TV.14: «Angenommen, Sie könnten aus irgendwelchen Gründen kein Fernsehen mehr empfangen - was würden Sie am meisten vermissen? Das Schweizer Fernsehen, das Deutsche (bzw. Französische / Italienische) oder das Österreichische? Und in zweiter, dritter Linie?»

Im Fragebogen der SR wurde hierbei lediglich zwischen zwei Kategorien: "programmes suisses" und "programmes français" unterschieden. In der SI galten hingegen die drei Kategorien Schweizer Programm, RAI-Programm oder Programme privater Anbieter ("programmi italiani privati").

Das Interesse an spezifischen Sendungsinhalten wurde mit der Frage TV.16 gemessen.

---

<sup>21</sup> Die Fragen TV.15a und 15b nach der Zufriedenheit mit dem öffentlichen Schweizer Fernsehen bzw. mit den ausländischen Fernsehprogrammen wurden nach 1996 fallengelassen.



### Abbildung 13: Frage TV. 16 nach den TV-Interessen (DS 1996)

Hier gebe ich Ihnen nun eine Liste mit Sendungen, die man am Fernsehen sehen kann. Bitte kreuzen Sie selber IN JEDER ZEILE an, wie stark Sie an der Sendung interessiert sind.

[INT.: Bogen übergeben und Befragten selbst eintragen lassen!]

	sehr stark interessiert	stark interessiert	durch- schnittlich interessiert	wenig interessiert	gar nicht interessiert
1. Allgemeine Information, aktuelle Nachrichten	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
2. Politische Dokumentation, Magazine, Reportagen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
3. Innenpolitische Informationssendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
4. Kantonale + kommunale Informationssendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
5. Diskussionssendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
6. Wirtschaftliche Berichte, Dokumentation	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
7. Sozialpolitik, soziale Fragen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
8. Sport-Direktübertragungen, Resultate, aktuelle Sportreportagen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
9. Sportmagazine, Portraits, Diskussionen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
10. Kinospielefilme	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
11. TV-Serien: Krimi	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
12. Uebrige TV-Serien	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
13. Theaterübertragungen und Fernsehaufführungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
14. Fernsehspiele und Fernsehfilme	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
15. Opern, Ballette	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
16. Operetten, Musicals	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
17. Klassische Musik, Konzerte	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
18. Quiz, Wettbewerbsprogramme	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
19. Moderne Unterhaltungsmusik, musikalische Revuen, Schlager, Chansons	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
20. Shows	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
21. Kabarett, Kleinkunstbühne	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
22. Folklore-Sendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
23. Volkstümliche Unterhaltung, Sendungen mit volkstümlichen Schlagern	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
24. Jazz	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
25. Rock und Pop	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
26. Zirkus, Variété, Artistik	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
27. Dokumentationen und Reportagen über fremde Länder und Völker, Reiseberichte, Naturfilme	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
28. Naturwissenschaftliche Sendungen (Medizin, Biologie, Umweltschutz)	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
29. Dokumentationen und Berichte aus Wissenschaft und Technik, Entwicklung und Forschung	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
30. Historische Sendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
31. Kultur- und Kunstsendungen (Literatur, Malerei, Film etc.)	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
32. Religiöse Sendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
33. Frauensendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
34. Jugendsendungen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
35. Sendungen für Eltern	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
36. Kinderprogramme	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
37. Bildungs- und Erziehungsprogramme/Tele-Kurse	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
38. Sendungen für ältere Menschen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
39. Programmorschauen	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>

Zählte man in der DS insgesamt 39 Interessenfelder, die von allgemeinen Informationssendungen bis hin zu Programmvorschauen reichten, so waren es in der SR 37 und in der SI 36. D. h. man passte die Interessen den regionalen Bedürfnissen an. Die abschliessende Frage TV.17 zielte als Vergleichs- bzw. Kontrollmarking auf die Häufigkeit des Radiokonsums.

Nach den beiden Splits (Radio- oder TV) wurde das Interview wieder zusammengeführt und nach der Lesehäufigkeit von Tageszeitungen (106) und der Kinogangfrequenz (107) gefragt:

106: «Und wie häufig lesen Sie im Allgemeinen eine Tageszeitung?»

107: «Würden Sie mir bitte mit Hilfe dieser Liste sagen, wie oft Sie etwa ins Kino gehen?»

Kategorisiert wurde zum einen in "täglich oder fast täglich", "mehrmals pro Woche", "ungefähr einmal pro Woche", "weniger als einmal pro Woche" oder "nie"; zum andern in "zweimal pro Woche oder mehr", "einmal pro Woche", "2-3 mal pro Woche", "einmal pro Monat", "alle 2-3 Monate", "1-2 mal pro Jahr" oder "nie".

Die anschliessende Frage 108 nach der Note für das Medienunternehmen SRG wurde einzig 1996 erfragt, danach fallengelassen. Hingegen blieb die Frage 109 bis zum Jahre 2000 relevant:

109: «Wo informieren Sie sich über das, was in Ihrer Region passiert, also da, wo Sie wohnen?»

Dazu waren die acht Kategorien: "überregionale Tageszeitung", "regionale/lokale Tages- oder Wochenzeitung", "Gratisanzeiger", "Gemeindeanzeiger", "Fernsehen", "Radio", "andere Quellen" oder "weiss nicht/keine Antwort" anzukreuzen.

Durch Frage 110 sollten explizit die regional interessierenden Inhalte von Radiosendungen durch Radiohörer und -hörerinnen erörtert werden.

#### Abbildung 14: Frage 110: Interessen Radio (DS 1996)

INT.: Nur wenn gemäss Frage R.8 resp. TV.17 RadiohörerIn (Code 1-4), sonst direkt zu Frage 201!

INT.: Liste 110 vorlegen!

Hier gebe ich Ihnen noch eine Liste mit Sendungen, die man am Radio hören kann. Bitte sagen Sie mir zu JEDER SENDUNG, wie stark Sie daran interessiert sind?

	sehr stark interessiert	stark interessiert	durch- schnittlich interessiert	wenig interessiert	gar nicht interessiert
1. Kantonale Politik	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
2. Gemeindepolitik	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
3. Wirtschaftsprobleme Ihrer Region	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
4. Konsumententips für Ihre Region	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
5. Direktübertragungen von wichtigen Ereignissen in Ihrer Region	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
6. Aktuelles aus städtischen Gebieten (Städte inkl. Agglomeration) Ihrer Region	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
7. Aktuelles aus ländlichen Gebieten Ihrer Region	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
8. Berichte über das Sportgeschehen in Ihrer Region	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
9. Berichte über das kulturelle Geschehen in Ihrer Region	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
10. Hinweise auf Veranstaltungen in Ihrer Region (Theater, Konzerte, Kino, Feste)	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
11. Berichte über Unglücksfälle und Verbrechen in Ihrer Region	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
12. Unterhaltende, gesprochene Kurzbeiträge aus Ihrer Region, Humorvolles, lustige Begebenheiten, Cabaret, Witze	5 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>

Die Fragen 111-119 – nur bei den Fragebogen in der DS – bezogen sich direkt auf die Nutzung der DRS-Sendung *Regionaljournal*. Neben einer gezielten Beurteilung ("ausgezeichnet" bis "schlecht") wurden inhaltliche Qualitätsvergleiche mit den Lokalradios erfragt.

Die Fragen 201, 202, 203 und 204 umfassten die Bewertung von Musik, Nachrichten und Moderation (nur 1996<sup>22</sup>) sowie die allgemeine Zufriedenheit mit den nationalen öffentlich-rechtlichen Radiosendern:

- 201: «Wenn Sie jetzt an das Programm von Radio DRS1/DRS2/DRS3 denken, gefällt Ihnen die Musik ...?»
- 202: «Sind Sie mit den Nachrichten sehr zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden oder gar nicht zufrieden?»
- 204: «Und wie sind Sie im ganzen gesehen mit dem Programm von ... .. zufrieden?  
Sind Sie ...?»

<sup>22</sup> Die Frage 204 nach dem Gefallen an den Moderatorenstimmen wurde nach 1996 fallengelassen.

Neben den drei Senderketten kamen in der Deutschschweiz später die Sender *Musigwälle* (1997/1) und *Virus* (2000/1) zur Beurteilung dazu; in der Westschweiz waren es ab 1996/1 die vier Sender La Premiere, Espace 2, Couleur 3 und Option Musique, während es in der italienischen Schweiz die drei Sender Rete 1, Rete 2 und Rete 3 waren und blieben.

Dabei standen zu Frage 201 die fünf Ausprägungen "praktisch immer", "häufig", "etwa zur Hälfte", "eher selten" oder "praktisch nie" zur Verfügung, während es bei 202 und 204 je vier ("sehr zufrieden", "zufrieden", "nicht besonders zufrieden" oder "unzufrieden") waren.

Der Fragenkomplex 205 bis 209 bezog sich auf die Programme von Lokalradiosendern und wurde mLR-Version genannt. Wie erwähnt waren in einer ersten Phase die entsprechenden Lokalradio-sender vorgedruckt, ab dem zweiten Quartal 1997 mussten die Interviewer und -innen die Namen der betreffenden Stationen selber eintragen. Die Fragen richteten sich an die Qualität der Musik, der Nachrichten, an den Empfang (zu Hause und im Auto) sowie an die allgemeine Zufriedenheit mit den Lokalsendern.

- 205: «Wenn Sie jetzt an das Programm von ... (Lokalradio nennen) denken, gefällt Ihnen die Musik ... ..?»
- 206: «Sind Sie mit den Nachrichten sehr zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden oder gar nicht zufrieden?»
- 207: «Wenn Sie jetzt einmal an das Programm von ... denken, wie gut können Sie dies zu Hause (nicht im Auto) empfangen?»
- 208: «Falls Sie ein Autoradio haben, wie gut können Sie das Programm von ... im Auto empfangen?»
- 209: «Und wie sind Sie im ganzen gesehen mit dem Programm von .... zufrieden? Sind Sie ... ..?»

Die dazu gebildeten Antworteskalen schwankten zwischen einer Vierer- (206, 207, 209) und einer Fünfer-Abstufung (205, 208). In der SR erfragte man zusätzlich durch die Fragen 210 bis 214 das Verhältnis der Hörerschaft zu Radio Thollon, dem aus Frankreich (Annecy) in die Schweiz einstrahlenden Privatsender.

Der **Printteil**, der ab 1997 in die SRG-MS-Studie integriert wurde, fragte nach der grundsätzlichen und der zeitlichen Lesehäufigkeit, der Lesedauer und der Aktualität der Ausgabe (neu/alt) von Tageszeitungen (Fragen 301, 302/303, 304, 305 u. 306). Ausserdem interessierte es, ob die die Zeitung abonniert oder gekauft war (Frage 1006a). Zur Durchführung des Interviews war eine Liste mit den entsprechenden Titeln (spezifisch nach DS, SR oder Si geordnet) vorbereitet worden. In gleicher Weise folgten analoge Fragen für Wochenzeitungen und Wochenzeitschriften (Fragen 401, 402, 403, 404 und 1006b), für zwei-wöchentliche Zeitschriften (Fragen 501, 502, 503, 504 u. 1000c) und Monatszeitschriften (Fragen 601, 602, 603, 604 u. 1006d). Einzig die Titellisten erlebten bis 2000 einzelne Korrekturen.

## **Soziodemografie**

Die Fragen zur Soziodemografie der Befragten helfen bei der Kontrolle der Stichprobe und dienen dazu, die Mediennutzung nach Zielgruppen zu beschreiben. So wurde bei der SRG-MS zunächst das Geschlecht (St.1), das Alter (St.2) und der Zivilstand (St.3) ermittelt. Für die Schul- und Berufsbildung (St.4) wandte man folgende acht Kategorien an: "keine Schul- oder Berufsbildung", "obligatorische Schule", "Berufslehre", "Maturitätsschule/Primarlehrausbildung", "höhere Fach- und Berufs-ausbildung", "höhere Fachschule", "Universität, Hochschule" oder "andere Ausbildung". Zur beispielhaften

Erläuterung waren einzelne Schultypen aufgeführt. Ferner wurde unterschieden "zurzeit in Ausbildung" oder "abgeschlossene Ausbildung".

«Haben Sie zu Hause einen Telefonanschluss?» lautete Frage St.5a. Sie wurde bis 1999 um Zusatzfragen nach dem Vorhandensein und der Nutzung eines Telefonbeantworter (St.5b u. St.5c) ergänzt, während erst 2000 nach dem Besitz eines Natels oder Handys gefragt wurde (St. 5d).

Die folgenden Fragen galten den Sprachkenntnissen mit insgesamt acht Kategorien (St.6) und der Nationalität mit sechs vorgegebenen Kategorien (St.7).

Frage St.8 bezog sich auf die Berufstätigkeit, wobei zwischen Voll- (d.h. über 30 Stunden pro Woche), Teilzeit- (8-29 Stunden pro Woche), keine berufliche Beschäftigung ("zur Zeit arbeitslos") oder der Kategorie "nicht berufstätig" unterschieden wurde. Im letztgenannten Fall wurde direkt zu Frage St.10 gesprungen. An die Berufstätigen (inklusive Arbeitslose) richtete sich Frage St.9. Dabei war von den Interviewern die (letzt ausgeübte) Berufsbranche der Zielperson zu notieren und die Stellung im Beruf anzukreuzen, wozu sieben Kategorien vorlagen: "Freierwerbender", "Handwerker/Gewerbetreibender mit Kleinbetrieb", "Landwirt/Weinbauer", "leitende Angestellte/Beamte", "übrige Angestellte/Beamte", "gelernte/angelernete Arbeiter" oder "ungelernte Arbeiter/Hilfsarbeiter". Bei den nicht Berufstätigen wurde mit Frage St.10 nach "Schüler/Student/Lehrling", "Rentner/Pensionär" oder Hausfrau/ Hausmann" kategorisiert. Schliesslich war die Postleitzahl des Arbeitsortes anzugeben (St.11).

Die folgenden Fragen fokussierten die Haushaltstrukturen: Erfragt wurden Grösse (Personen ab 15 Jahren inklusive Untermieter), Anzahl Kinder ( $\leq 14$  Jahre) und Haushaltvorstand, «d.h. entscheiden Sie in der Regel über Einkauf von Lebensmitteln, Getränken und täglichen Verbrauchsartikeln ... oder ist es jemand anders» (H.1, H.2 und H.8). Die Frage H.3 zur Berufstätigkeit des Haushaltvorstandes wurde nur 1996 gestellt.

Mit H.4 wurde das ungefähre Haushaltseinkommen pro Monat ermittelt, dazu waren neun Klassen gebildet worden, die von 0-2'499 Fr. bis  $\geq 7'800$  Fr. reichten. H.5 fragte nach dem Vorhandensein eines Autos. Aus unerfindlichen Gründen fiel diese Frage bei den Befragungswellen von 1999 weg, wurde ab 2000 durch die Frage 5.a «Haben Sie einen Führerausweis?» kompensiert. Die Frage nach der Anzahl Wohnungen im Haus (H.6) wurde lediglich 1996-1998 gestellt. Frage H.7 erfragte die Anzahl PC (Personal Computer) im Haushalt; 1998 zusätzlich mit Frage H.7b nach vorhandenem Modem.

Angeichts der fortschreitenden Computerisierung wurden entsprechende Fragen in den Umfragen von 1999 und 2000 neu integriert: Die Fragen H.9 und H.9b zielten auf den Gebrauch und die Gebrauchshäufigkeit des Internets am Arbeitsplatz, während H.10 und H. 10b die Zugangsmöglichkeiten samt Häufigkeiten von zu Hause aus erfragten. H.11 stellte ergänzende Fragen zur Nutzung von anderen Orten aus. Schliesslich wurde im Jahr 2000 die Frage H. 12: «Haben Sie gestern das Internet genutzt?» gestellt. Vgl. dazu Konkordanzliste im Anhang 10.3.

Über alle Untersuchungsjahre hinweg war dem Befragungsbogen ein leeres Kommentar-Blatt für Bemerkungen beigegeben. Diese Bemerkungen wurden jedoch nicht systematisch ausgewertet, sondern von den Projektteams als Zusatzinformation gelesen und zur Kenntnis genommen.

### 4.3 Durchführung

Glücklicherweise blieb die Konzeption der quantitativen Medienstudie nach Einführung des Master-samples unverändert. Die Feldorganisation konnte so hoch standardisiert und routiniert die in Jahresquartalen organisierten Befragungswellen durchführen. Die Organisation und die Durchführung der Befragungswellen von 1996 bis 2000 lassen sich am besten anhand der Quartalskontrollberichte (QKB) verfolgen. Diese geben zuhanden des Auftraggebers jeweils Rechenschaft über die Arbeiten im Feld sowie über die Repräsentativität und Quoteneinhaltung ab. Im Übrigen beinhalten sie einen

ausführlichen Tabellenteil mit den spezifischen Auswertungslisten sowie einen geografisch-statistischen Anhang.

### 4.3.1 Feldarbeit

Die Face to Face-Befragungen anhand des standardisierten Fragebogens führte das Meinungsforschungsinstitut IHA-GfM durch. Es instruierte dazu seine Interviewer und -innen jeweils im voraus schriftlich, bevor die Programme – in grösseren Orten 8-er-Spots, in kleineren Orten 4-er-Spots – verteilt wurden, auf denen die Quotenvorgaben deutlich markiert waren.

In der Deutschschweiz waren durchschnittlich 54-90, in der Suisse Romande 25-49 und in der Svizzera Italiana 14-23 Befrager und -innen pro Quartal unterwegs. Die durchschnittliche Befragungsdauer belief sich auf 30-40 Minuten pro Interview. Die Rekrutierung für die Befragungswellen und die Durchführung der Feldarbeit ist nur durch ein grosses, professionell organisiertes Forschungsinstitut zu leisten.

**Tabelle 14: Eingesetzte Interviewer/-innen pro Jahr und Quartal**

	1996/1	1996/2	1996/3	1996/4	1997/1	1997/2	1997/3	1997/4	1998/1	1998/2	1998/3	1998/4	1999/1	1999/2	1999/3	1999/4	2000/1	2000/2	2000/3	2000/4
DS	90	74	54	63	62	64	84	92	69	67	67	72	71	55	63	66	70	57	65	60
SR	27	33	35	39	34	40	45	44	54	47	40	43	40	37	36	49	39	26	25	28
SI	14	21	18	19	18	20	21	20	23	21	20	17	16	14	15	16	18	16	18	17

Quelle: QKB 1996-2000

Die Anzahl der eingesetzten Interviewer und -innen sowie deren Arbeitspensum (Anzahl Interviews bzw. Spots im Durchschnitt und minimal/maximal) wurden regelmässig kontrolliert. Dazu wies man diese Zahlen in den QKB aus (insbesondere sog. 8-er-Spots pro Interviewer). Dadurch sollte vermieden werden, dass Eigenarten einzelner Interviewer zu stark gewichtet werden und zu Verzerrungen führen würden (Noelle-Neumann/Petersen 1998: 72 u. 359-361).

Im EG Freiburg (deutsch) entdeckte man im Verlaufe des ersten Quartals 1996, dass hier bereits im Vorjahr die allgemeine Hörerschaft unerklärlich hoch ausgefallen war. Abklärungen ergaben, dass eine Interviewerin einen systematischen Fehler beging, indem sie alle Befragten, die schon einmal Radio gehört hatten, zu den allgemeinen Hörern zählte. Da die betreffende Interviewerin sehr viele Interviews realisierte, hatte dies den erwähnten Effekt auf die allgemeine Hörerschaft. Die Problemlösung erfolgte nach Absprache derart, dass die Interviews der betreffenden Interviewerin eliminiert und durch die Durchschnittswerte der übrigen Interviews ersetzt werden mussten (QKB 1996/1: 5-6). Im zweiten Quartal 1996 stieg der maximale Anteil eines Interviewers am Total des Sprachgebiets deutlich an. Der Grund hierfür fusste in der ausserordentlich hohen Belastung der Befrager durch die nachzuholende Flex 2/95, welche parallel durchgeführt werden musste (QKB 1996/2: 4). Auch im dritten Quartal blieb die Auslastung der Interviewer hoch. Gleichwohl erzielte man bezüglich der maximalen Anzahl der Interviews pro Interviewer eine bessere Verteilung. Einzig in den Städten Basel und Zürich (EG Grossraum Zürich und EG Zürichsee) lagen die Werte noch eindeutig zu hoch (QKB 1996/3: 4).

Für die Feldarbeiten ab dem ersten Quartal 1997 ergaben sich aufgrund der Integration des Printteils gewisse Ablaufschwierigkeiten, so dass ungewohnt viele fehlerhafte Programme an die Interviewer zurückgeschickt werden mussten. Dies obwohl die (neuen) Instruktionen an die Interviewer und -innen persönlich von der Projektleitung durchgeführt wurden. Dazu fanden im Dezember 1996 Sitzungen in Olten, Zürich, Bern, Luzern, Neuchâtel, Lausanne und Bellinzona statt, woran sich insgesamt 109 Interviewer und -innen beteiligten (QKB 1997/1: 3). In der Folge wurden alle neu rekrutierten

Interviewer jeweils persönlich instruiert, während die "alten" schriftliche Anweisungen erhielten. Die Instruktionen für die erste Quartalsbefragung 2000 wurden dann überarbeitet und schriftlich an alle Interviewer zugestellt.<sup>23</sup>

In Bezug auf die Problematik der maximalen Anzahl Interviews pro Interviewer – sowohl bei 4-er- als auch 8-er-Spots – in den einzelnen EG nahm man die Anregungen und Vorschläge der MWKK-Sitzung in Bern vom 25. März 1997 auf und wies ab QKB 1997/2 explizit nach, in welchen EG dieser Parameter sich verbessert oder verschlechtert bzw. wo er stabil geblieben war. Dabei wurde festgehalten, dass die Werte in 21 EG unter dem angestrebten Schwellenwert von 33% lagen. In 14 EG lagen die Werte darüber, allerdings lediglich in 5 Fällen markant. Die Interviewverteilung auf die Befragter in den EG wurden in Zusatzblätter im Anhang ausgewiesen, wobei zu beachten ist, dass die Werte sich auf die Grundstichprobe inkl. Aufstockung beziehen.<sup>24</sup> Um diese Problematik besser in den Griff zu bekommen, versuchten die Verantwortlichen von IHA-GfM weiterhin neue Interviewer und -innen für die SRG-MS-Interviews zu rekrutieren und zu schulen.

Die vom SRG-Forschungsdienst angeforderten weitergehenden Untersuchungen in der SR (Analyse der Ergebnisse nach EG und einzelnen Interviewer/-innen) belegten im Sommer 1997, dass die hier zu konstatierenden Veränderungen, insbesondere der Rückgang von Hördauer und Reichweite der SSR-Programme, nicht auf systematische Interviewerfehler zurückzuführen waren. Stattdessen war in der Region Genf ein Abwärtstrend zu konstatieren, der so ausgeprägt war, dass er die Ergebnisse der gesamten Westschweiz zu beeinflussen vermochte (QKB 1997/3: 7). Aufgrund der zusätzlich massiven Verschlechterung der Hörerzahlen von *Couleur 3* wurden zusätzliche Kontrollschritte durch die Projektleitung vorgenommen. Diese Analysen zeigten danach, dass weder ein Programmierungsfehler noch Unregelmässigkeiten seitens der Interviewer/-innen dafür verantwortlich waren (QKB 1998/1: 7). Zur Verifizierung wurde später eine ausserordentliche Nachkontrolle im gesamten Gebiet der Suisse Romande durchgeführt. Vgl. QKB 1999/3: 6-7.

Der Versand der Tabellen des zweiten Quartals 1998 an den SRG-Forschungsdienst erfolgte zum ersten Mal elektronisch in Form von Dateien via E-Mail (QKB 1998/2: 3). Was den problematischen maximalen Anteil eines Interviewers am Total des Sprachgebietes betraf, waren diese inzwischen in 4-er und 8-er Programme aufgeteilt worden. Auf diese Weise konnte der maximale Prozentwert genauer berechnet werden. Weitere Massnahmen zur Senkung des Anteils des gleichen Interviewers wurden in die Wege geleitet (QKB 1998/3: 4-5) und bis und mit den letzten Befragungswellen von 2000 erreichte man dann zufrieden stellende Werte.

### 4.3.2 Qualitätskontrollen

Die Kontrolle der Feldarbeiten erfolgte auf den folgenden fünf Ebenen:

1. Eingangskontrolle durch die Feldsachbearbeiterinnen
2. Schriftliche Kontrolle bei der Codifikation
3. Computergestützte Kontrolle während der Codifikation
4. Telefonische Nachkontrolle
5. Intensive qualitative Einzelkontrolle durch die Projektleitung und die Gebiets-Sachbearbeiterinnen

<sup>23</sup> Die überarbeiteten Instruktionen liegen dem Anhang des QKB 2000/1 in den Sprachen d, f und i bei.

<sup>24</sup> Zwecks noch höherer Transparenz wurden ab 1999 die Interviewer-Anteile in quartalsmässigen Vergleichstabellen aufgeführt, wobei EG mit einer roten Kennzeichnung über 33 % und solche mit einer schwarzen unter 33 % lagen.

Beim Eingang der durchgeführten Interviews wurde von der Feld-Sachbearbeiterin sofort die Einhaltung der Quotenvorgabe (Gemeinde, Geschlecht, Alter, Berufstätigkeit, Befragungstag, Split) überprüft. Nicht der Quotenvorgabe entsprechende Interviews wurden zurückgewiesen und mussten neu durchgeführt werden. Die Interviewer/-innen bezahlte man ausschliesslich bei vollständig durchgeführten Spots unter strikter Einhaltung der Quoten aus.

Der zweite Kontrollschritt wurde während der Vorcodierung vorgenommen. Die Codifikation wurde von Spezialistinnen in Hergiswil durchgeführt, die in der Regel ausschliesslich bzw. mehrheitlich im Rahmen der SRG-Medienstudie tätig waren. Da sämtliche Fragebogen vorcodiert, d.h. auf ihre Vollständigkeit überprüft worden waren, konnten diejenigen Fragebogen herausgefiltert werden, die nicht den Anforderungen entsprachen. Zurückgewiesene Bogen wurden entweder einer besonderen telefonischen Kontrolle unterzogen oder von der Feld-Sachbearbeiterin neu vergeben. Während der Eingabe erfolgte computergesteuert eine exakte Kontrolle der Splits (Radio/TV), des Stichtags und der Gemeindenummer. Nicht mit den Angaben auf dem jeweiligen Quotenblatt übereinstimmende Daten wurden vom Computer nicht akzeptiert und automatisch zurückgewiesen.

Von 1996 bis 2000 wurden 9-18% aller Quartals-Interviews routinemässig telefonisch nachkontrolliert, d.h., aus jedem Spot wurde mindestens ein Interview kontrolliert. Dadurch war gewährleistet, dass jede(r) Interviewer/-in in die Kontrolle einbezogen wurde. Am Telefon explizit nachgefragt wurden die behandelten Themen während des Interviews, der Befragungsort, die Beurteilung und die Dauer des Interviews, das Vorlegen der Listen, das Alter, der Wochentag der Durchführung des Interviews und schliesslich die vollständige Durchführung der Stichtagsfrage. Diese telefonischen Kontrollen gaben sehr selten Anlass für Beanstandungen gegenüber den Befragungspersonen.

Ausserdem unterstand die Medienstudie ja einer sog. *Medienwissenschaftliche Kontrollkommission* (MWKK) unter Prof. Klaus Schrape († 29. September 2001). Hierbei trafen die Verantwortlichen von IHA-GfM und des SRG Forschungsdienstes zusammen und diskutierten je nach Bedarf methodische Verbesserungen an den Befragungen.<sup>25</sup>

### 4.3.3 Repräsentativität und Quoteneinhaltung

Die sprachregionale Repräsentativität wies man in den QKB jeweils in Tabellen pro Sprachregion und innerhalb der Sprachregionen pro Empfangsgebiet (EG) und Konzessionsgebiet (KG) aus. Deshalb mussten die Gebietsveränderungen in EG und KG ständig aktualisiert und ausgewiesen werden. Dazu finden sich vor den Übersichten für die einzelnen Sprachregionen Inhaltsverzeichnisse, die einen schnelleren Zugriff auf die Daten für ein einzelnes Empfangsgebiet oder Konzessionsgebiet zulassen.

Die Quotenchecks beziehen sich pro Reihe jeweils auf das Total, auf die verschiedenen Splits (Radio-/TV-Version) und auf die Wochentage. Ausgewiesen wird dabei jeweils die Anzahl der Interviews der Grundstichprobe (obere Seitenhälfte) und die Anzahl sämtlicher durchgeführter Interviews der Grundstichprobe und der Aufstockung/Extra-Stichprobe) (untere Seitenhälfte).

<sup>25</sup> Protokolle der Sitzungen der MWKK sind nirgendwo systematisch abgelegt, man findet nur hie und da einen Hinweis bzw. einen Aktenvermerk. Gleichwohl sind die Verhandlungen bei den betroffenen Personen noch sehr präsent. Zu Prof. Klaus Schrape vgl. Blum, Roger: Zum Tod von Klaus Schrape. In: Medienwissenschaft Schweiz 1/2001 S. 3.

**Tabelle 15: Beispiele zur Repräsentativität (QKB 1999)**

Beispiel	Grundstichprobe			Grund- und Extra-Stichprobe	
	effektiv	optimal	Differenz	effektiv	Differenz
Sprachgebiet DS	9272	9100	1.9%+++++	9816	0.00%
EG Basilisk	784	791	-0.90%	784	0.00%
EG Piz	52	44	18.20%	236	0.00%
KG Grischa	264	265	-0.40%	264	0.00%

In den Spalten wurde die eigentliche Soll-Verteilung (SOLL) und die prozentuale Differenz (DIFF) aufgeführt. Der Wert der prozentualen Differenz zwischen durchgeführten Interviews und Soll-Wert war in Gebieten mit geringer Fallzahl relativ und unter Berücksichtigung der absoluten Zahlen interpretierbar. Der Übersichtlichkeit halber wurden jeweils rechts in den Tabellen "+" oder "-" Zeichen aufgeführt, wenn die Ist-Verteilung von der Soll-Verteilung abwich. Ein "+"-Zeichen wurde gesetzt, wenn die Ist-Verteilung mehr als 16 Interviews über dem Soll-Wert lag. Bei grösseren Abweichungen waren jeweils zusätzliche Zeichen ("+++", "--") vermerkt, sobald die Abweichung zusätzlich je 16 Interviews umfasste.

Um Missverständnissen vorzubeugen, bemerkten die Verantwortlichen: «Bei den Angaben zu den Wochentagen ist darauf zu achten, dass hier jeweils der Tag der Befragung gemeint ist und nicht der untersuchte Stichtag (Tagesablauf). Insofern meint z.B. die Bezeichnung "DI-SA" die durchgeführten Werktag-Interviews.» (QKB 1996/1: 7) Ferner muss betont werden, dass die Quotenchecks aller Quartale des Kontrollberichts mit der jeweils gültigen Radio-Gebietsdefinition ausgewiesen wurden. Über die Verteilung der Sample Points auf die einzelnen Gemeinden pro EG gaben offenbar computerisch erstellte EG-Karten im Anhang Auskunft. Im vorhandenen QKB 3/1999 wurden solche Karten zu jedem EG und KG mit den zugehörigen Gemeinden beigelegt, während für die Vorjahre solche Karten weder in analoger noch digitaler Form erhalten sind. Im QKB 3/2000 findet sich eine gesamtschweizerische Übersichtskarte mit den gültigen Gebietsdefinitionen. Vgl. Anhang 10.4.

Für die erste Quartalsbefragung 1996 wurde positiv festgehalten, dass die Stichprobe gleichmässig auf die einzelnen Splits und Wochentage verteilt werden konnte. Das war ebenso für alle Empfangs- und Konzessionsgebiete gültig. Abweichungen in der DS und SI bezogen sich vorab auf verschobene Befragungstage. So wurde einmal ein Befragungsprogramm als Radio- anstatt TV-Split realisiert. Entgegen den Vermutungen des SRG-Forschungsdienstes, dass die Karten (!) für die EG / KG ExtraBERN und Förderband im dritten Quartal 1996 nicht korrekt seien, ergab eine Überprüfung, dass diese stimmten. Dazu wurde erläutert, dass in diesen Karten die zugehörigen Gemeinden von KG und EG aufgeführt seien. Und die beiden Lokalradios sich wohl stark in Bezug auf das EG, jedoch nicht hinsichtlich des KG unterscheiden würden. So figurierten lediglich drei Gemeinden (Toffen, Zimmerwald und Mühleberg) im EG ExtraBERN, nicht aber im EG/KG Förderband (QKB 1996/4: 7).

Bei den Befragungen von 1997 und 1998 waren die Stichproben gemäss den Checks wiederum gleichmässig verteilt. Geringfügige Abweichungen verursachten erneut falsche Befragungstage (Interviewerfehler) und irrtümliche Splits (z.T. Versandfehler). Die erste Quartalsbefragung 1999 wurde durch eine gesamtschweizerische Grippewelle und starke Schneefälle in sämtlichen Landesteilen beeinträchtigt. Trotz diesen Erschwernissen gelang es die vorgegebenen Quoten einzuhalten. Diese ausgezeichneten Quoteneinhaltungen konnten bis ins vierte Quartal 2000 beibehalten werden.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Durchführung der SRG-MS im Feld ein äusserst anspruchsvolles Unternehmen darstellte, das dank den verschiedenen Kontrollmechanismen zu einer hohen Qualität der Daten beitrug. Ebenso ambitiös wurde die Aussagefähigkeit der Daten ständig verbessert und überwacht, was angesichts der sprachregionalen Vielfalt der Schweiz zu sehr guten Abdeckung auch kleiner Gebiete führte.



## 4.4 Auswertung und Berichterstattung

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte jeweils nach Zusendung aller Fragebogen bzw. -programme durch die Interviewer mit standardisierten Auswertungsprogrammen. Die Standardauswertung enthielten Zahlentabellen, die an den SRG Forschungsdienst verschickt wurden.

### 4.4.1 Auswertungstabellen

Die Quartalsdaten wurden jeweils in den Vierteljahresberichten für die DS, SR und SI ausgewertet. Nach einführenden Standardbemerkungen folgten ohne Inhaltsverzeichnis die entsprechenden Tabellen. Dabei umfasste der Tabellenteil im QB 1/2000 in der DS 67 querformatige Seiten, in der SR 76 und in der SI 58 Seiten. Ursache der unterschiedlichen Dichte waren wiederum sprachregionale Frageprogramm-Differenzen.

Grundsätzlich entsprach man den Anregungen und Wünschen der Auftraggeberin und wertete jeweils Stichtage aus, ging auf die Mediennutzung mit Reichweiten und Nutzungsdauer ein, ermittelte relative Senderanteile und ging auf die Struktur des Radiopublikums ein. Danach wurden ein spezieller Radio- und ein entsprechender Fernseh-Teil verfasst. Die Fragen 201-204 zur Beurteilung der öffentlich-rechtlichen Schweizer Sender wies man gleichfalls immer aus. Sog. Charakteristiken mit der Auswertung der Fragen zu Statistik und Haushalt der befragten Personen bildeten den Abschluss der Auswertungstabellen.

Ausgewertet und publiziert wurden in den QB folgende Daten:

1. Stichtag-Tabellen
  - Viertelstundenreichweiten / Tagesablauf
  - Durchschnittswerktag (Mo-Fr) und Durchschnittstag (Mo-So) nach Gesamtbevölkerung
  - Relative Senderanteile (Mo-Fr, Sa, So)
  - Viertelstundenreichweiten / Tagesablauf
  - Einzeltage / Werktag (Mo-Fr) / Samstag, Sonntag nach Gesamtbevölkerung und demografischen Gruppen
  - Struktur des Radiopublikums
  - Radionutzung nach Tagestätigkeiten
  - Kumulierte Viertelstundenreichweiten (Mo-Fr, Mo-So, Sa, So)
  - Erstmals gehörte Viertelstunden
2. Radio-Teil
3. Fernseh-Teil (inkl. Zeitung, Kino, Noten für SRG, reg. Infos)
4. Beurteilung DRS 1, DRS 2, DRS 3 (Fragen 201 – 204)<sup>26</sup>
5. Charakteristiken (soziodemografische Werte)

Diese querformatigen Auswertungstabellen wurden sowohl für die QB als auch für die den Halb- (SB) und Ganzjahresberichten (JB) angewendet. Dazu bediente man sich einer eigenständigen Seitengangslogik, die trotz vieler Nachfragen bei den Beteiligten nicht mehr rekonstruiert werden kann. Als grosser Vorteil konnte durch die Auszählung jeder Vierteljahres-Welle bzw. deren Rapportierung die kurzfristigen Veränderungen in der Medienszene – dazumal v.a. in Hinblick auf das Auftreten neuer Lokalradios – schnellstens berücksichtigt werden.

<sup>26</sup> Ab 1998 mit Beurteilung von Musigwälle 531 und ab 2000 Virus in der DS.

Die Auswertung der Semesterberichte erfolgte aus der Summierung von Q1 + Q2 bzw. Q3 + Q4. Die Berichte enthielten demnach die Tabellen zu Tagesablauf, Tagesreichweite, Radio- und TV-Auswertung und Charakteristiken. Zusätzlich wurde die Mediennutzung nach Empfangsgebieten aufgezeichnet. Als Beiblätter lagen ferner Stichproben-Verzeichnisse zu den EG und den Aufstockungen bei.

In den Jahresberichten wurden alle Quartalsdaten summiert und differenzierende Auswertungstabellen verfasst. Dementsprechend umfasste der Tabellenteil – pro 2000 – in der DS 550 Seiten, in der SR 641 Seiten und in der SI 489 Seiten. Inhaltlich beschränkte man sich auf das Schema der QB, so dass sich – ohne sprachregionale Differenzen zu berücksichtigen – folgende Gliederung ergab:

1. Stichtag-Tabellen
  - Viertelstundenreichweiten / Tagesablauf
  - Durchschnittswerktag (Mo-Fr) / Durchschnittstag (Mo-So) nach Gesamtbevölkerung
  - Relative Senderanteile (Mo-Fr, Sa, So)
  - Viertelstundenreichweiten / Tagesablauf
  - Einzeltage / Werktag / Samstag, Sonntag nach Gesamtbevölkerung und demografischen Gruppen
  - Mediennutzung / Reichweiten und Dauer in Min.
  - Werktag (Mo-Fr) / Tag (Mo-So) / Einzeltage nach Gesamtbevölkerung
  - Struktur des Radiopublikums
  - Radionutzung nach Tagestätigkeiten
  - Kumulierte Viertelstundenreichweiten (Mo-Fr, Mo-So, Sa, So)
  - Erstmals gehörte Viertelstunden
2. Radio-Teil
3. Fernseh-Teil (inkl. Zeitung, Kino, Noten SRG, reg. Infos)
4. Beurteilung DRS 1, DRS 2, DRS 3 (Fragen 201 - 204)<sup>27</sup>
5. Charakteristiken

Ab S. 1001 finden sich sog. "Charakteristiken", die allgemeine demografische, aber auch berufs- und bildungsspezifische Auszählungen betreffen. Hierzu gehören ebenfalls Auswertungen der Haushaltsfragen H.1 bis H.12 nach Geschlecht, Alter und Ortsgrösse modelliert. Schliesslich folgten die Resultate von drei zusätzlich gestellten Screeningfragen, mit denen nach der Akzeptanz für die Einführung der Radiocontrol-Uhr geforscht wurde (S. 2001-2006).

#### 4.4.2 Berichterstattung

Aufgrund der Vertragsvereinbarungen war das durchführende Forschungsinstitut gegenüber der SRG zu einer ausführlichen Berichterstattung verpflichtet. Es waren vorgesehen, dass in vier verschiedenen Berichtsformen rapportiert werden sollte: Zum einen Quartalsberichte (QB) und Quartalskontrollberichte (QKB) sowie Semesterberichte (SB) und einen Jahresbericht (JB):

**Tabelle 16: Berichterstattung zur SRG-MS 1996-2000**

	QB	QKB	SB	JB
1996	4 x d, f, i	4 x d	2 x d, f, i	1 x d, f, i
1997	4 x d, f, i	4 x d	2 x d, f, i	1 x d, f, i
1998	4 x d, f, i	4 x d	2 x d, f, i	1 x d, f, i
1999	4 x d, f, i	4 x d	2 x d, f, i	1 x d, f, i
2000	4 x d, f, i	4 x d	2 x d, f, i	1 x d, f, i

<sup>27</sup> Ab 1998 mit Beurteilung von Musigwälle 531 und ab 2000 Virus in der DS.

In einem weiteren Schritt fertigte IHA-GfM (heute IHA-GfK) Lokalradio-Einzelberichte an. Diese Berichte finden sich für die Jahre 1999 und 2000 vollständig in Ordnern erhalten im Archiv IHA, vorherige Berichte existieren dort allerdings nicht mehr in Papierform. Elektronisch sind auch nur die Word-Files vorhanden, jedoch nicht die mit Unix erstellten Auswertungstabellen. Erst ab 2000 gibt es PDF-Dateien für die Tabellen der einzelnen Berichte. Vgl. Kap. 3.3. Zur Akzeptanz der *Regionaljournale* wurde ebenfalls jährlich ein Bericht für die Deutschschweiz verfasst.

All diese Berichte bestehen hauptsächlich aus den oben besprochenen Auswertungstabellen, daneben beinhalten sie jedoch auch Texte, die zur Interpretation der Daten nützlich sind.

### **Quartalsberichte (QB) und Quartalskontrollberichte (QKB)**

Die Quartalsberichte wurden unmittelbar nach der jeweiligen Befragungswelle erstellt und den SRG-Dienststellen in schriftlicher und später in elektronischer Form zugestellt. Sie bestanden von 1996 bis 1998 aus kurzen einleitenden Bemerkungen und einem Tabellenteil (ohne Inhaltsverzeichnis), in der Schlussphase nurmehr aus einem Deckblatt mit anschliessendem Tabellenteil in deutscher, französischer und italienischer Fassung für die Sprachgebiete DS, SR und SI und waren in Bundesordner abgelegt. Solche Ordner mit den vierteljährlichen Kurzberichten für DS, SR und SI finden sich in Hergiswil, aber nicht im SRG-Forschungsdienst-Archiv. Bei IHA-GfK sind sie teilweise als Word- und PDF-Dateien (noch) vorhanden. Das Tabellenformat kann allerdings nicht mehr gelesen werden.

Wichtige inhaltliche Hinweise wurden vorangestellt, wie z.B. im QB 1/1996:

- \* DRS-1 wird normalerweise auf UKW, MW, TR (Leitung 5) übertragen. Ausnahmen: Sonntags zwischen 9.00 und 12.30 Uhr wird auf der MW das Programm von DRS-2 übertragen.
- \* Sonntags zwischen 9.00 und 11.00 Uhr wird auf TR 5 ebenfalls das Programm von DRS-2 übertragen.
- \* Attribution de l'onde moyenne ("Sottens", "Savièse") à RSR-La Première à l'exception du dimanche de 09 h à 11 h (attribution à RSR-Espace 2).
- \* Attribution de la ligne 2/télédiffusion à RSR-La Première à l'exception du dimanche de 09 h à 11 h (attribution à RSR-Espace 2).
- \* Le dimanche, l'émission religieuse de 11 h à 12 h (*Bleu Ciel*) est diffusée seulement sur ondes moyennes / télédiffusion ligne 2.
- \* OPTION MUSIQUE est diffusée du lundi au vendredi de 09h00 à 12h30 et de 13h00 à 18h00. Les tranches horaires en question font l'objet d'un relevé.
- \* Il programma di onde medie viene attribuito genericamente alla RSI Rete Uno.
- \* Le trasmissioni diffuse per filodiffusione (TR 4) sono attribuite genericamente alla RSI Rete Uno.

Ausser den sendespezifischen Bemerkungen ist der Hinweis evident, dass die rätoromanischen Hörer und Hörerinnen je nach Lage der Wohngemeinde dem einem deutschen oder einem italienischen Empfangsgebiet zugeordnet wurden.

Vor kleineren Fehlern war man nicht gefeit, wie etwa im zweiten Quartal 1996 in der Westschweiz: "Une erreur nous a malheureusement échappé lors de l'exploitation de l'option Musique du premier et second trimestre 1996. Nous avons corrigé cette erreur et vous envoyons ci-joint les tableaux avec les valeurs correctes. Nous vous prions de remplacer vos tableaux originaux et de détruire les anciens" (QB 2/1996: 3). Eine wichtige Richtigstellung betraf ferner die vierte Welle von 1996: "Dans la présente étude, l'audience de NOSTALGIE-LAUSANNE, programme qui a succédé à Radio-Acidule, figure dans la rubrique RADIOS LOCALES SUISSES. Quant à l'audience du RESEAU FRANCAIS NOSTALGIE, elle est recensée comme par le passé dans la rubrique RADIOS ET RESEAUX FM

FRANCAIS, le cas échéant avec l'indication des audiences locales (NOSTALGIE-GENEVE, NOSTALGIE-CHATEL, etc.)" (QB 4/1996, Remarque).

Die Quartalskontrollberichte (QKB) berichteten von der vierteljährlichen Feldarbeit und kontrollierten die Repräsentativität der Stichprobe in den Regionen DS, SR und SI. Vgl. Kap. 4.4.3. In ihrem Anhang wurde folgendes dokumentiert:

- Veränderungen der Empfangs- und Konzessionsgebiete

Hierbei wurden die Modifikationen an einzelnen Sendern bzw. Empfangsgebieten wie auch Überschneidungen säuberlich aufgelistet. Sodann die neu gültigen Gebietsdefinitionen aufgeführt. Dies waren im Jahr 2000 33 Lokalradio-Empfangsgebiete, 47 überschneidungsfreie Teilgebiete und 3 Teilgebiete ohne Lokalradio. Dazu legte man eine geografische Farbkarte bei. Vgl. Anhang 9.4.

- Frühwarnsystem

Als solches wurden diejenigen Tabellen bezeichnet, die quartalsweise Veränderungen im Längsschnitt aufzeigten, nämlich zu Hörvolumen, Marktanteilen und Tagesreichweiten.

- Anzahl Interviews pro Interviewer/-in und Empfangsgebiet

- Stichprobenübersicht in DS, SR und SI nach EG / KG

Diese Quotenchecks galten der Berücksichtigung von Wochentag und Split in der Grund- und Extrastichprobe. Hier wurden Abweichungen (DIFF) in Prozentwerten anhand der gesamten Sprachregion wie auch der EG und KG ausgewiesen.

- Übersicht der Radiogegebiete nach aktuellen EG und KG

### **Semesterberichte (SB)**

Analog zu den Quartalsberichten waren den halbjährlichen Berichten (SB) allgemeine Bemerkungen zur Durchführung der SRG-MS vorangestellt. Ausser den technischen Fragen wurde hier auch Überlegungen zu "Stichprobe und Projektionen" kommentiert. Dabei wurde betont: «Die Einwohnerzahlen der untersuchten Gebiete wurden aufgrund der amtlichen Statistik jeder einzelnen Gemeinde ermittelt. Die ständige Wohnbevölkerung am Jahresende umfasst alle zu diesem Zeitpunkt in der Schweiz zivilrechtlich gemeldeten Schweizer und -innen und Ausländer und -innen (ohne Saisonniers) ab 15 Jahren. Bei Hochrechnungen dürfen die Werte für die Einzelgebiete **nicht** kumuliert werden, da sich die Gebiete zum Teil überschneiden» (SB 1996/1: 3).

Ausserdem wurde der Stand der Radiogebietsdefinitionen halbjährlich aktualisiert. Und die gültigen Definitionen samt ihren Projektionen auf die Stichprobe ausgewiesen, insbesondere in Hinblick auf die Lokalradio-Einzelberichte:

**Tabelle 17: Radiogebietsdefinition DS 1996/2**

	<i>Empfangsgebiet</i>	<i>Konzessionsgebiet</i>	<i>Grund-Stichprobe</i>	<i>Einwohner ab 15 Jahren (VZ 1995)</i>
1	ZH-Grossraum	Radio Z/Radio 24 Radio Lora	1'276 552 540	1'173'953 528'474 482'795
2	ZH-Raum See	Radio Zürisee	368 176	338'429 153'648
3	ZH-Raum Winterthur	Radio Eulach	196	180'250 174'636
4	Basel (Basilisk)	Radio Basilisk	356 308	331'306 291'407
5	Edelweiss	Radio Edelweiss	424 92	391'357 70'615
6	Bern	Radio ExtraBERN 104-Förderband	316 268	284'818 253'001
7	Luzern	Radio Pilatus	264 176	242'329 168'090
8	Zug	Radio Sunshine	344 112	319'668 95'804
9	St. Gallen	Radio Aktuell	204 180	193'632 168'138
10	Thurgau	Radio RTGplus	176 192	155'707 175'985
11	Wil	Radio Wil	164 100	151'843 83'386
12	Biel	Radio Canal 3 dt.	124 100	112'643 91'507
13	Berner Oberland	Radio Berner Oberland	172 168	161'217 149'783
14	Graubünden	= Radio Grischa	128	118'448
15	Gonzen/Rheintal	Radio Gonzen	176 128	163'331 122'838
16	Schaffhausen	Radio Munot	92 68	86'545 59'803
17	Aargau	Radio Argovia	248 204	241'036 190'418
18	Schwyz	Radio Schwyz	160 108	153'381 96'372
19	Engadin	Radio Piz Corvatsch	24 24	20'103 25'043
20	Oberwallis	= Radio Rottu	64	61'324
21	Solothurn	Radio 32	248 92	223'524 89'627
22	Freiburg / deutsch	Radio Freiburg/Fribourg	48 36	41'429 27'888
	<b>Total DS</b>		<b>4'572</b>	<b>4'190'049</b>

Quelle: SB 2/1996

**Tabelle 18: Radiogebietsdefinition SR 2/1996**

	<i>Région réceptrice</i>	<i>Région de concession</i>	<i>Echantillon de base</i>	<i>Habitants (15+ ans) 1995</i>
1	Genève	Radio Tonic/Lac/Cité	812 628	423'789 327'439
2	Acidule	= Radio Acidule	352	184'059
3	Neuchâtel	RTN 2001	260 260	134'944 137'647
4	Echallens	Radio Framboise	156 164	87'639 91'359
5	Chablais	= Radio Chablais	152	76'757
6	Fribourg fr.	Radio Fribourg	136 120	75'223 70'414
7	Fréquence Jura	= Radio Fréquence Jura	104	54'134
8	Jura Bernois	Radio Jura Bernois	68 68	38'141 38'233
9	Bienne fr.	= Canal 3 fr.	36	21'247
10	Rhone	Radio Rhône	228 240	117'077 126'606
	<b>Total SR</b>		<b>2'640</b>	<b>1'374'387</b>

Quelle: SB 2/1996

**Tabelle 19: Radiogebietsdefinition SI 2/1996**

	<i>Aree di ricezione</i>	<i>Aree di concessione</i>	<i>Num. di interviste svolte</i>	<i>abitanti (oltre i 15 anni) 1995</i>
1	Locarno-Bellinzona	Radio 90.6	520 368	96'746 66'892
2	Sotto Ceneri	R 3 iii	744 568	140'968 110'949
	<b>Total SI</b>		<b>1'392</b>	<b>263'385</b>

Quelle: SB 2/1996

1997 und in den folgenden Jahren blieb sich die Gestaltung der beiden Halbjahresberichte gleich. Lediglich die Verschiebungen der Grund-Stichprobe die sich durch Empfangs- und Konzessionsgebiets-Änderungen einstellten, mussten extrapoliert werden.

Der Inhalt der querformatigen Tabellen entsprach grundsätzlich der Summierung der beiden vorherigen Quartalsberichte. Ausgewiesen wurden die Tagesablauf-Daten, Tagesreichweiten, die Fragen 101 ff. (S. 201ff.), ausgewählte Radio- und TV-Fragen, die Fragen 201 ff. (S. 601ff.) sowie die sog. Charakteristiken. Zusätzlich wurden obige Berechnungen auf die einzelnen Empfangsgebiete (von EG Grossraum Zürich bis EG Oberwallis in der DS, von EG Cité bis EG Bienne in der SR, EG Sopra- und Sottoceneri in der SI) angewendet und ausgewiesen. So umfasste der SB 2000 in der DS 302 Seiten, in der SR 183 und in der SI 120 Seiten. Die Berichte wurden wiederum in Ordner abgelegt und dem Auftraggeber übersandt.

## **Jahresberichte**

IHA-GfM verfasste gemäss Vertragsbedingungen einen jährlichen Bericht (d, f, i) zuhänden der Auftraggeberin SRG. Dieser wurde jeweils im März des Folgejahres übergeben. Er beinhaltete nebst kurzen Vorbemerkungen umfangreiche Stichtagtabellen mit einem Radio- und Fernseh-Auswertungsteil.

Die Berichterstattung erfolgt pro Sprachregion (DS, SR, SI) zuhänden des SRG-Forschungsdienstes. Die Vorbemerkungen gingen auf Konzeption und Durchführung der Studie ein. Hierbei wurden auch die technischen Grundlagen der persönlichen Befragungen erörtert. Insbesondere wurde dokumentiert, wie die Stichprobe jeweils neu berechnet und auf Geschlecht, Altersklassen und Gemeindegrössen extrapoliert worden war. Spezielle Hinweise gingen auf Besonderheiten der Emission von Sendungen ein. Insbesondere galt es auch immer zu betonen, dass Radio Rumantsch zur Deutschschweiz gezählt wurde. Im Anschluss daran folgten die Auswertungstabellen, die jeweils mehrere hundert Seiten umfassten.

Diese Ordner für 1996-2000 sind im Mediapulse-Archiv – wie besprochen – vollständig erhalten, während in Hergiswil bloss die beiden jüngsten Jahrgänge auffindbar sind.

## **Sonderberichte**

In Sonderberichten wurden die Daten der SRG-Medienstudie für ausgewählte Themengebiete weiterverwendet:

### **- Lokalradio-Berichte:**

Die Teilstichproben für die Lokalradios (EG) waren so konzipiert, dass sich auch in den kleinen Lokalradiogebieten im Jahresschnitt eine genügend grosse Fallzahl ergab, um Auswertungen durchführen zu können. Die Berichterstattung umfasste den Zeitraum von Mitte Jahr zu Mitte Folgejahr. Es wurden indes auch Halbjahresberichte erstellt.

Im jeweiligen Semesterbericht wurden die S. 1-2, 101-115, 201-212, 601 und 1001-1014 allgemein aufgelistet, sodann nach EG (z.B. Grossraum Zürich) ausgewiesen. Der SB 2/99//1/00 zählte in der DS 329 Seiten, in der SR (169 S.) und in der SI (60 S.) weniger. Hierbei wurden die Fragen Nr. 205-209 (nur mLR) ausgewertet, insbesondere nach 35 Empfangsgebieten (22 in DS, 11 in SR und 2 in SI), wodurch das Volumen der Ordner beträchtlich anstieg. Im Jahresbericht wurden dann die ganzjährigen Daten nach EG und KG ausgewertet.

### **- Lokalradio-Einzelberichte:**

Nach Absprache konnten auch Einzelberichte für ausgewählte Lokalradiostationen erstellt werden.

### **- Regionaljournal-Berichte:**

Jährlich wurde ein Regionaljournal-Bericht für die DS und für die SR erstellt werden. Hierin wurden die Tagesreichweiten und andere Nutzungsdaten nach Regionaljournal-Gebieten ausgewertet. Grundlage der Auswertung bildeten die Fragen 111-119 des Fragebogens

Die MS-Jahresberichte wertete der SRG SSR Forschungsdienst zu einem jährlichen Forschungsbericht aus.<sup>28</sup> Dieser wurde in den drei Landessprachen verfasst und umfasste je ca. 105 Seiten. Es wurde methodisch strikt zwischen den Daten aus der Medienstudie und den (TV-)Daten aus Telecontrol unterschieden.

<sup>28</sup> Daneben wurde ein zweiter Band und dritter Band mit Zuschauerdaten aus Telecontrol publiziert.

Für die Verbreitung von Fernsehen-, Video-, Radio- und anderen Audiogeräten wurden die MS-Daten nach geschlechts-, alters-, ortsgrössen-, berufs- und bildungsspezifischen Merkmalen ausgewiesen. Das Interesse an den Programmsparten ermittelte man mittels der Fragen TV.16 bzw. R.12. Die Nutzungsgewohnheiten der Massenmedien (TV, Radio, Tageszeitungen) entnahm man ebenfalls der MS-Erhebung. Für das effektive Nutzungsverhalten bediente man sich den Tagesablauf-Daten in Viertelstundenschritten nach einzelnen Werktagen und Samstag/Sonntag; ebenso der Tagesreichweite und der Nutzung in Minuten. Überdies wurden Tagesreichweite und Nutzungsdauer ab 1975/76 zu einem Längsschnitt zusammenaddiert.

Im statistischen Teil wurden soziodemografische Daten (Geschlecht, Alter, Zivilstand, Schulbildung, Beruf, Berufstätigkeit) ausgewiesen nebst Telefon, Sprachkenntnisse, Nationalität, Ortsgrösse, Haushaltsgrösse, Kinder im Haushalt und Haushaltseinkommen. Abgesehen von den bereits erwähnten Erhebungsveränderungen (Telefonrundspruch, Mini-Disc, Handy) blieb die Berichterstattung von 1996 bis 2000 konstant.

Parallel zur Publikation des Jahresberichtes führte der Forschungsdienst Mitte April des Folgejahres seine Jahres-Pressekonferenz durch, die bei Fachvertretern und den Medien auf grosses Echo stiess. Neben der Öffentlichkeit waren es jedoch die Fachreferenten bei SF und DRS, die gespannt auf diese Berichte warteten.

Resümierend ist eine ausserordentlich dichte und kontrollierende Berichterstattung mit den Daten der SRG-Medienstudie festzuhalten. Umso bedauerlicher, wenn man weiss, dass viele dieser Berichte nicht mehr vorhanden sind.



## 5 Datensatzbeschreibung

Am 10. Januar 2008 erstellte IHA-GfK eine CD-R mit den Rohdaten aus den Programmierservern zur SRG-Medienstudie von 1996-2000 in SPSS-Format (.sav). Diese beinhaltet fünf Jahresordner, in denen sich je neun komprimierte Files befinden (3 für DS, 3 für SR und 3 für SI). Pro Sprachregion besteht ein File mit den allgemeinen Daten und je ein File mit den Tagesablauf-Daten in Viertelstunden und zwar horizontal und vertikal geordnet. Die betreffenden Dateinamen lauten ms19xxds.sav, ms19xxds\_1.sav (Viertelstundenraster horizontal), ms19xx.ds\_2.sav (Viertelstunden-Raster vertikal); ms19xxsr.sav, ms19xxsr\_1.sav, ms19xxsr\_2.sav; ms19xxsi.sav, ms19xxsi\_1.sav, ms19xxsi\_2.sav.

Aus forschungspragmatischen und technischen Ursachen beinhalten das jeweilige allgemeine Datenfile nicht alle, sondern spezifisch ausgewählte und aufbereitete Variablen; während die Tagesablauf-Daten in beiden Richtungen vollständig vorhanden sind.

Auf eine Zusammenführung der sprachregionalen Lokalradiosendelisten musste verzichtet werden, da die unterschiedlichen Senderlisten (pro Jahr, pro Sprachregion, pro Lokalradiogebiet) derart unterschiedliche Werte aufweisen, dass eine Harmonisierung nicht möglich ist. In den Rohdaten sind die jeweiligen Originallisten erhalten, bei den zusammengeführten Datenfiles (ms1 und ms2) wurden jeweils die deutschsprachigen Senderlisten übernommen.

### 5.1 Allgemeine Daten zur SRG-MS 1996-2000

Die aufbereiteten Daten zur SRG-MS beinhalten pro Jahr insgesamt über 200 Variablen mit ID-Angaben, Zahlen zur Medien-Nutzung und zur soziodemografischen Struktur. Für die Jahre 1996, 1997 und 1998 sind diese Variablen konstant, wenngleich geringfügige sprachregionale Differenzen bestehen. 1999 und 2000 zählt man mehr Variablen infolge zusätzlicher Fragen zur technischen Ausstattung und Internetnutzung sowie wegen eines neuen Senders in der DS.

Die folgende Beschreibung samt Zeilennummerierung basiert auf den Daten von 1996-1998, während spätere Neuerungen und Abweichungen mit \* angemerkt werden.

Zur generellen Orientierung umfasst jedes Jahresfile folgende sieben Variablen, während die Programmnummer (Grösse des Befragungsprogramms) lediglich 1999 und 2000 erfasst wurde.

	Variable	Label	Werte/Wertelabels
1	intnum	Interviewnummer	n
*	prgnr	Programmnummer	n
2	spc	Sprache	3 (d, f, i)
3	stichp	Stichprobe	3 (Allgemein, Aufstockung, Extra)
4	tag	Befragungstag	7
5	quart	Quartal	4
6	vers	Version	2 (TV oder Radio)
7	gmdnr	Gemeindennummer	n

Danach folgen die Nutzungsdaten für die Zeit ausserhalb der Tagesablauf-Befragung bzw. Frage 105: «Haben Sie in der Zeit zwischen gestern 24 Uhr und heute morgen 5 Uhr noch irgendwann Radio gehört?

War das Radio DRS (bzw. RSR oder RSI), ein anderes Schweizer Programm (ASR), ein Schweizer Lokalradio (LOK) oder ein ausländischer Sender (AUS)?»

Bei der Erhebung und Codierung wurde hierbei zwischen der Zeit von 24.00-02.00 Uhr und 02.00-05.00 Uhr unterschieden; ferner sind spezifische Unterschiede in den Sprachregionen hinsichtlich der Sender (DRS 1, 2, 3 / La Première, Espace 2, Couleur 3 / Rete 1, 2, 3) zu berücksichtigen:

	<i>Variablen DS</i>	<i>Werte</i>	<i>Variablen SR</i>	<i>Werte</i>	<i>Variablen SI</i>	<i>Werte</i>
8-19	f105_mp_DRS1	4 x 2	f105_mp_LAP	4 x 2	f105_mp_RET1	4 x 2
	f105_mp_DRS2	4 x 2	f105_mp_ESP	4 x 2	f105_mp_RET2	4 x 2
	f105_mp_DRS3	4 x 2	f105_mp_COU	4 x 2	f105_mp_RET3	4 x 2
20-23	f105_mp_ASR	4 x 2	f105_mp_ASR	4 x 2	f105_mp_ASR	4 x 2
24-27	f105_mp_LOK	4 x 2	f105_mp_LOK	4 x 2	f105_mp_LOK	4 x 2
28-31	f105_mp_AUS	4 x 2	f105_mp_AUS	4 x 2	f105_mp_AUS	4 x 2
*	f105_mp_VIR*	4 x 2				

\* Werte für die Nutzung des Nachtprogramms von VIRUS sind nur 1999 und 2000 verfügbar.

Darauf folgen die Variablen zu den Fragen 106, 107, 109 und 110:

106: «Und wie häufig lesen Sie im allgemeinen eine Tageszeitung?»

107: «Würden Sie mir bitte mit Hilfe dieser Liste sagen, wie oft Sie etwa ins Kino gehen?»

109: «Wo informieren Sie sich über das, was in Ihrer Region passiert, also da, wo Sie wohnen?»

110: «... Bitte sagen Sie mir zu jeder Sendung, wie stark Sie daran interessiert sind?»

	<i>Variablen</i>	<i>Werte/Wertelabels</i>
32	f106	6 (täglich, mehrmals wöchentlich usw.)
33	f107	8 (zweimal pro Woche oder mehr, usw.)
34-42	f109_mp_01 ... f109_mp_09	9 x 2 (überreg. Tageszeitung, regionale/lokale Zeitung, Gratisanzeiger, Gemeindeanzeiger, Fernsehen, Radio, and. Quellen, weiss nicht/keine Antwort, keine Angabe)
43-54	f110_item_01 ... f110_item_12	12 x 7 (gar nicht interessiert, wenig interessiert ...)

Im Radio-Split wurden die Fragen R.1, R.6, R.8, R.9, R.10, R.12 und R.13 übernommen, die sich wiederum nach Sprachregionen unterscheiden, insbesondere auch bei Frage R.12, wo nach über 30 Interessenfeldern (Information, Musik, Sport usw.) gefragt wird (vgl. Kap. 4.2).

R.1: «Wieviele Radiogeräte gibt es in Ihrem Haushalt? Denken Sie dabei auch an Autoradio, Radiowecker, Walkman usw.»

R.6: «Bitte sagen Sie mir zu jedem dieser Geräte (Plattenspieler, Spultenbandgerät, Kassettenrecorder, CD-Player), wie viele Sie davon im Haushalt haben.»

R.8: «Wie häufig hören Sie im allgemeinen Radio? Denken Sie auch an das Hören im Auto.»

R.9: «Wenn Sie nun an die Schweizer, die deutschen und die österreichischen ( bzw. französischen oder italienischen) Radioprogramme denken. Hören Sie diese häufig, gelegentlich oder nie?»

R.10: «... überhaupt kein Radioprogramm mehr empfangen, welches würden Sie am meisten vermissen? Und in zweiter, dritter, vierter Linie?»

R.12: «Bitte kreuzen Sie selbst in jeder Zeile an, wie stark Sie an der Sendung interessiert sind.»

R.13: «... Wie häufig sehen Sie im Allgemeinen fern?»

	<i>Variablen</i>	<i>Werte/Wertelabels</i>
55	r1	5
56-59	r6_item_PLA r6_item_SPU r6_item_KAS r6_item_CDP *	11 11 11 11 11
60	r8	6 (täglich oder fast täglich, mehrmals wöchentlich usw.)
61-64	r9_item_SRG r9_item_LOK r9_item_GER bzw. FRA/RAI r9_item_AUS bzw. AFR/IPR	6 (häufig, gelegentlich, nie usw.) 6 6 6
65-68	r10_item_SRG r10_item_LOK r10_item_GER bzw. FRA/RAI r10_item_AUS bzw. AFR/IPR	6 (am meisten, in 1. Linie, in 2. Linie usw.) 6 6 6
69-107	r12_item_01 ... r12_item_39 (DS)	39 x 8 (gar nicht, wenig, durchschnittlich interessiert usw.)
69-103	r12_item_01 ... r12_item_35 (SR)	35 x 8
69-105	r12_item_01 ... r12_item_37 (SR)	37 x 8
108	r13	6 (täglich, mehrmals wöchentlich usw.)

\* Die Frage samt Variable zu Mini-Disc-Gerät wurde nur 2000 erhoben.

Im TV-Split wurden die Daten zur Geräteausstattung, zum Fernsehkonsum und den Sehpräferenzen gesammelt:

- TV.1: «Wieviele Farbfernsehgeräte gibt es in Ihrem Haushalt? Und wie viele Schwarz-Weiss-Fernseher?»
- TV.7: «Können Sie mit Ihrem Fernsehgerät/einem Ihrer Fernsehgeräte Teletext empfangen?»
- TV.8: «An wievielen von 7 aufeinanderfolgenden Tagen rufen Sie normalerweise den Teletext der deutschen Schweiz ab?»
- TV.9: «Sagen Sie mir bitte zu jedem dieser Videogeräte (Recorder, Kassetten, Telespiel usw.), wieviele es davon in Ihrem Haushalt gibt.»
- TV.10: «Was schauen Sie mit dem Videorecorder an? Sagen Sie mir zu jedem Punkt (selber aufgenommen, gemietet, gekauft, gefilmt), ob häufig, gelegentlich oder nie.»
- TV.12: «Wie häufig sehen Sie im allgemeinen fern?»
- TV.13: «Wenn Sie nun an die Schweizer, die deutschen (bzw. französischen / italienischen) und die österreichischen (bzw. italienischen privaten) Fernsehprogramme denken: Schauen Sie ... häufig, gelegentlich oder nie?»
- TV.14: «... - was würden Sie am meisten vermissen? Das Schweizer Fernsehen, das Deutsche (bzw. Französische / Italienische) oder das Österreichische (bzw. italienische Privatfernsehen)? Und in zweiter, dritter Linie?»
- TV.16: «... Bitte kreuzen Sie selber in jeder Zeile an, wie stark Sie an der Sendung ... interessiert sind.»
- TV.17: «Wie häufig hören Sie im allgemeinen Radio? Denken Sie auch an das Hören im Auto.»

Die folgende Variablenbeschreibung ist nur für die Zählung in der Deutschschweiz gültig:

	<i>Variablen</i>	<i>Werte/Wertelabels</i>
109	tv1_item_01 (Farbgerät)	13
110	tv1_item_02 (Schwarzweiss-Gerät)	13
111	tv7	6
112	tv8	13
113-115	tv9_item_01 ... tv9_item_03	3 x 12
*	tv9_item_04_DVD*	3 x 12
116-119	tv10_item_01 ... tv10_item_04	4 x 6 (häufig, gelegentlich, nie usw.)
120	tv12	7 (täglich, mehrmals pro Woche usw.)
121-123	tv13_item_01 (CH) ..._02 (D) ..._03 (A) tv13_item_01 (CH) ..._FR (F)** tv13_item_01 (CH) ..._RAI (I) ..._IPR	6 (häufig, gelegentlich, nie usw.)
124-126	tv14_item_01 (CH) ..._02 (D) ..._03 (A) tv14_item_01 (CH) ..._FR (F)** tv14_item_01 (CH) ..._RAI (I) ..._IPR	6 (am meisten, in 1. Linie usw.) 6 6
127-165	tv16_item_01 ... tv16_item_39 (DS)  tv16_item_01 ... tv16_item_37 (SR) tv16_item_01 ... tv16_item_36 (SI)	39 x 8 (gar nicht interessiert, wenig interessiert usw.)  37 x 8 36 x 8
166	tv17	7

\* Die Variable zur DVD-Nutzung existiert bloss für 2000.

\*\* SR beinhaltet nur zwei Variablen (Schweizer bzw. Französisches Fernsehen).

Entsprechend den sprachregionalen Unterschieden variiert im folgenden soziodemografischen Teil die Nummerierung der Variablen in DS, SR und SI. Dieser Teil enthält neben demografischen, auch Daten zur Haushaltsstruktur, welche in allen drei Regionen identisch erfasst worden sind. Hingegen kommen 1999 und 2000 mehrere neue Variablen v.a. hinsichtlich der Internetnutzung hinzu.

	<i>Variablen</i>	<i>Label</i>	<i>Werte</i>
167	st1	Geschlecht	2
168	st2	Alter	n
169	st3	Zivilstand	6
170-178	st4iA_mp_01 ... st4iA_mp_09	Schul- und Berufsbildung	9 x 2
179-187	st4a_mp_01 ... st4a_mp_09	Abschluss	9 x 2
188	st5a	Telefon bzw. Telefonanschluss	3
*	st5d*	Natel- oder Handybesitz	3
189-197	st6_mp_01 ... st6_mp_09	Sprachkenntnisse	9 x 2
198	st7	Nationalität	7
199	st8	Berufstätigkeit (voll-, teilzeitlich usw.)	5
200-210	st9_mp_01 ... st9_mp_11	Letzter Beruf / Stellung	11 x 2
211	st11	Postleitzahl des Arbeitsortes	n
212	h1	Haushaltgrösse	16
213	h2	Anzahl Kinder (≤14 Jahre) im Haushalt	12
214	h4	Einkommensklasse	10
215	h7	Anzahl PC	12
216	h8	Haushaltsführung???	3
**	h9	Internet am Arbeitsplatz	3
**	h9b	Häufigkeit der Internet-Nutzung	7
**	h10	Internet zu Hause	3

**	h10b	Nutzungshäufigkeit	7
**	h11	Internet anderswo	6
*	h12	gestern Internet	3

\* Nur 2000 erfragt

\*\* Werte für 1999 und 2000 vorhanden.

Unter Berücksichtigung der erläuterten Heterogenitäten zählt man 1996-1998 216 Variablen in der DS, 208 in der SR und 211 in der SI. Im Jahre 1999 sind es 226 (DS), 214 (SR) bzw. 217 (SI) Variablen; 2000 230 (DS), 218 (SR) bzw. 221 (SI).

## 5.2 Tagesverlauf-Daten der SRG-MS 1996-2000

Die Daten der Tagesverlauf-Befragung liegen wie erwähnt sowohl in horizontaler (ms19xxds\_1.sav) als auch vertikaler Ordnung (ms19xxds\_2.sav) vor. Die Variablen, die sich auf die 76 Viertelstunden zwischen 5.00 und 24.00 Uhr beziehen (5.00-5.15, 5.15-5.30 usw.) sind umgekehrt geordnet. Aufbereitet wurden die Daten zu den 10 bzw. 11 Tagestätigkeiten (Schlafen, essen usw.), das Hören von SRG/RSR/RSI-Sendern, Lokalradios und ausländischen (und anderen) Stationen samt anderen Audiomedien; Daten zum TV-Sehen (ohne weitere Aufschlüsselung) samt Video- und Teletextnutzung sowie ab 1999 Internet und schliesslich die Daten zum Lesen (Zeitungen, Zeitschriften, anderes). Zu den einzelnen Fragestellungen und ihren diachronen Veränderungen vgl. Kap. 4.2 u. 9.3.

### Horizontale Ordnung:

	Variablen	Label	Werte
1	quart	Quartal	4
2	intnum	Interviewnummer	n
3	tag	Befragungstag	7
4-79	taet01 ... taet76	Tätigkeiten*	76 x 10 bzw. 11
80-155	hoerc01 ... hoerc76	Hören SRG/RSR/RSI	76 x 10/9/10**
156-231	hoerl01 ... hoerl76	Hören Lokalradio	76 x 32-38/23-24/16-18**
232-307	hoera01 ... hoera76	Hören Ausland/anderes	76 x 8/8/5**
308-383	sehen01 ... sehen76	Fernsehen, Video usw.	76 x 12 bzw. 11 bzw. 10**
384-459	lesen01 ... lesen76	Lesen	76 x 3

\* ab 1998 mit spazieren

\*\* Die Auswahl der Sender verändert sich permanent und wird teilweise ausgebaut.

### Vertikale Ordnung:

	Variablen	Label	Werte
1	quart	Quartal	4
2	intnum	Interviewnummer	n
3	tag	Befragungstag	7
4	zeit	String	76
5	taet	Tätigkeiten*	11
6	hoerc	Hören SRG/RSR/RTS	10/9/10**
7	hoerl	Hören Lokalradio	32-38/23-24/16-18**
8	hoera	Hören Ausland/anderes	8/8/5**
9	sehen	Fernsehen, Video usw.	12 bzw. 11 bzw. 10**
10	lesen	Lesen	3

\* ab 1998 mit spazieren

\*\* Die Senderlisten verändern sich (pro Jahr, pro Sprachregion, pro Lokalradiogebiet)

Die beiden Datensätze sind für alle Sprachregionen (DS, SR, SI) abgesehen von den erfragten Sendern identisch aufgebaut.

### **5.3 Datenbereinigung**

Nach der Erstellung der Rohdatenfiles mussten zwei Veränderungen in den Datensätzen vorgenommen werden:

#### **1. Fehlendes Alter und Geschlecht**

Intnum 7864196 (DS, 4/1996) hat den Viertelstundenraster ausgefüllt, aber sein Alter und Geschlecht nicht angegeben. Aufgrund von Quotenblatt und Plausibilisierung mit ähnlichen Tagesablauf-Mustern werden die fehlenden Werte ersetzt mit „Mann“ und „66-jährig“.

#### **2. Codierungsfehler im Tagesablafraster SI Internetnutzung**

In der DS und der SR ist in der Variable „sehen“ ab 1999 die Nutzung von Internet, E-Mail mit Code 12 bezeichnet, in der SI jedoch mit Code 11. Deshalb werden die SI-Rohdatenfiles 1999 und 2000 umcodiert und Code 11 zu Code 12 in den Variablen sehen01...sehen76 gesetzt. Dies betrifft sowohl die horizontal angeordnete als auch die vertikal angeordnete Tagesablaufdatei, insgesamt also die Files ms1999si\_1.sav, ms1999si\_2.sav, ms2000si\_1.sav und ms2000si\_2.sav.

## 5.4 Inventar

	<i>Jahr</i>	<i>Datensatz</i>	<i>n</i>	<i>Dateiname</i>	<i>Variablen</i>	<i>Grösse (in KB)</i>
1	1996	Allg. MS-Daten DS	9720	ms1996ds.sav	216	2'362
2		Tagesverlauf DS (horizontal)	9720	ms1996ds_1.sav	459	32'528
3		Tagesverlauf DS (vertikal)	9720	ms1996ds_2.sav	10	46'971
4		Allg. MS-Daten SR	5520	ms1996sr.sav	208	1'327
5		Tagesverlauf SR (horizontal)	5520	ms1996sr_1.sav	459	18'614
6		Tagesverlauf SR (vertikal)	5520	ms1996sr_2.sav	10	26'736
7		Allg. MS-Daten SI	2800	ms1996si.sav	211	713
8		Tagesverlauf SI (horizontal)	2800	ms1996si_1.sav	459	9'484
9		Tagesverlauf SI (vertikal)	2800	ms1996si_2.sav	10	13'546
10	1997	Allg. MS-Daten DS	9752	ms1997ds.sav	216	2'370
11		Tagesverlauf DS (horizontal)	9752	ms1997ds_1.sav	459	32'626
12		Tagesverlauf DS (vertikal)	9752	ms1997ds_2.sav	10	47'120
13		Allg. MS-Daten SR	5524	ms1997sr.sav	208	1'329
14		Tagesverlauf SR (horizontal)	5524	ms1997sr_1.sav	459	18'657
15		Tagesverlauf SR (vertikal)	5524	ms1997sr_2.sav	10	26'784
16		Allg. MS-Daten SI	2800	ms1997si.sav	211	713
17		Tagesverlauf SI (horizontal)	2800	ms1997si_1.sav	459	9'494
18		Tagesverlauf SI (vertikal)	2800	ms1997si_2.sav	10	13'557
19	1998	Allg. MS-Daten DS	9788	ms1998ds.sav	216	2'379
20		Tagesverlauf DS (horizontal)	9788	ms1998ds_1.sav	459	32'746
21		Tagesverlauf DS (vertikal)	9788	ms1998ds_2.sav	10	47'277
22		Allg. MS-Daten SR	5524	ms1998sr.sav	208	1'328
23		Tagesverlauf SR (horizontal)	5524	ms1998sr_1.sav	459	18'657
24		Tagesverlauf SR (vertikal)	5524	ms1998sr_2.sav	10	26'782
25		Allg. MS-Daten SI	2800	ms1998si.sav	211	713
26		Tagesverlauf SI (horizontal)	2800	ms1998si_1.sav	459	9'524
27		Tagesverlauf SI (vertikal)	2800	ms1998si_2.sav	10	13'564
28	1999	Allg. MS-Daten DS	9816	ms1999ds.sav	226	2'499
29		Tagesverlauf DS (horizontal)	9816	ms1999ds_1.sav	459	32'827
30		Tagesverlauf DS (vertikal)	9816	ms1999ds_2.sav	10	47'391
31		Allg. MS-Daten SR	5780	ms1999sr.sav	214	1'435
32		Tagesverlauf SR (horizontal)	5780	ms1999sr_1.sav	459	19'501
33		Tagesverlauf SR (vertikal)	5780	ms1999sr_2.sav	10	28'005
34		Allg. MS-Daten SI	2800	ms1999si.sav	217	731
35		Tagesverlauf SI (horizontal)	2800	ms1999si_1.sav	459	9'507
36		Tagesverlauf SI (vertikal)	2800	ms1999si_2.sav	10	13'540
37	2000	Allg. MS-Daten DS	9868	ms2000ds.sav	230	2'591
38		Tagesverlauf DS (horizontal)	9868	ms2000ds_1.sav	459	32'932
39		Tagesverlauf DS (vertikal)	9868	ms2000ds_2.sav	10	47'668
40		Allg. MS-Daten SR	6296	ms2000sr.sav	218	1'590
41		Tagesverlauf SR (horizontal)	6296	ms2000sr_1.sav	459	21'236
42		Tagesverlauf SR (vertikal)	6296	ms2000sr_2.sav	10	20'515
43		Allg. MS-Daten SI	2800	ms2000si.sav	221	743
44		Tagesverlauf SI (horizontal)	2800	ms2000si_1.sav	459	9'500
45		Tagesverlauf SI (vertikal)	2800	ms2000si_2.sav	10	13'531

## 5.5 Wie kann man diese Datensätze nutzen?

Da die Arbeit mit 45 Rohdatenfiles nicht jedermanns Sache ist und es ja eines der Bearbeitungsziele der Aufbereitung der MS-Daten ist, diese für Sekundäranalysen zugänglich zu machen, haben wir zwei Auswertungsfiles im SPSS-Format (Vers. 15) sowie zwei Austauschformate erstellt (SPSS.por File sowie ein TXT-File im UTF-8, Flat File Format). Für die Aggregation von Rohdaten, die nicht in unsere Auswertungsdateien aufgenommen wurden, stehen SPSS Mustersyntaxen zur Verfügung. Diese können hilfreich sein, wenn z.B. Untersuchungen über Senderfamilien im lokalen Bereich stattfinden, die zwischen den Sprachregionen verglichen werden sollen.

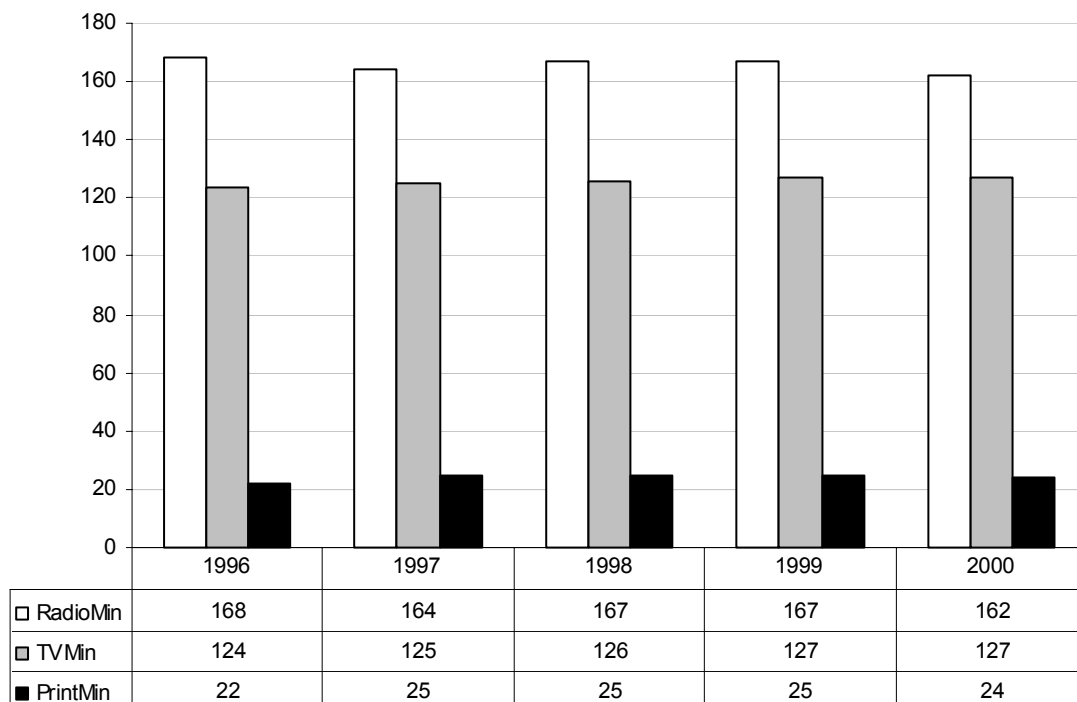
Für den Zeitraum 1996-2000 umfasst das Fragebogeninventar 60 Fragebogen, pro Sprachregion jeweils 20. Eine Vereinheitlichung der Fragebogen konnte durchgeführt werden, wobei aber nicht sämtliche sprachbedingten Unterschiede (z.B. unterschiedliche Itemformulierungen in deutsch, französisch oder italienisch durch sprachregional notwendige Präzisierungen) in eine Sprache überführt werden können. In den 45 Rohdatenfiles (3 je Sprachregion pro Jahr = 9, mal 5 Jahre = 45) sind diese Differenzen belassen worden, in den Auswertungsfiles wurden sie – nach Möglichkeit – zu Gunsten der deutschen Formulierungen transformiert. Die Auswertungsfiles werden durch Zusammenführen und Aggregationen von Daten erstellt. Für Datenauswertungen stehen zurzeit folgende zwei Datensätze zur Verfügung:

### 1.) „ms1\_februar\_2008.sav“

(Daten 1996-2000, n = 91'588, Gesamtdatensatz, 3 Sprachregionen, Tagesablauf und Mediennutzung aggregiert in Minuten, horizontale Anordnung, SPSS Format)

Dieser Datensatz weist jedem Interview ein Case zu (horizontale Anordnung). Er wird für den Beschrieb der Mediennutzung nach Zielgruppen und Jahren gebraucht.

**Abbildung 15: Mediennutzung nach Mediengattung, Schweiz 1996-2000**



Quelle: ms1\_februar\_2008.sav, n = 91'588, MO-SO, 05:00-24:00 Uhr, Schweiz (gewichtet)



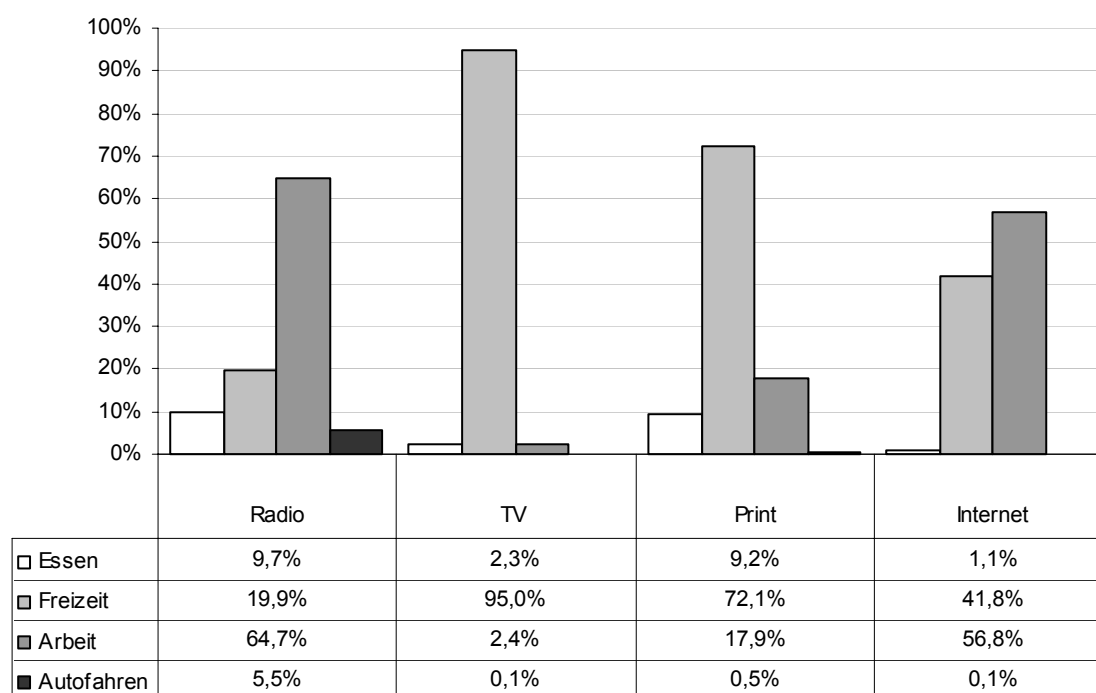
## 2.) „ms2\_februar\_2008.sav“

(Daten 1996-2000, n = 6'960'688, Gesamtdatensatz, 3 Sprachregionen, Tagesablauf und Mediennutzung nicht aggregiert, vertikale Anordnung, SPSS Format)

Dieser Datensatz weist jedem Interview und jeder Viertelstunde im Tagesablauf-Raster ein Case zu (vertikale Anordnung). Da wir pro Messtag 76 Viertelstunden (05:00-24:00 Uhr) und 91'588 Interviews zur Verfügung haben, erhalten wir ein grösseres, untereinander angeordnetes Datenfile. Tagesablauf und Mediennutzung sind mit 0 (keine Wahl) und 1 (eine Wahl), sowie auf Senderebene mit Senderbezeichnung codiert. Der Datensatz eignet sich für lineare und nicht-lineare Auswertungen im Zeitverlauf, denen beliebige Merkmale aus ms1\_februar\_2008.sav (Mediennutzung, Interessen und Soziodemografie) angefügt werden können.

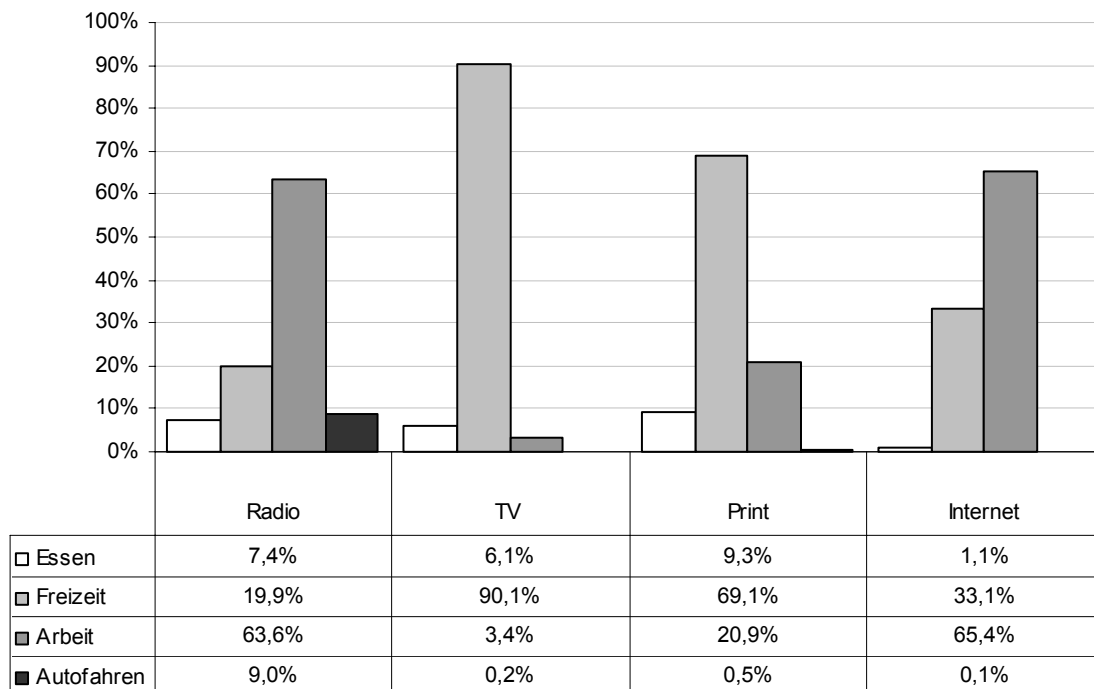
Eine Auswertung, welche die Tagestätigkeit mit der Mediennutzung kombiniert, zeigt auf, wann welche Mediengattung hauptsächlich konsumiert wird. So werden die im Tagesablauf-Raster angekreuzten ¼-Stunden für jede Mediengattung zu 100% summiert und prozentuiert den einzelnen Tagestätigkeiten zugeordnet. Dabei wird aus Gründen der Darstellungsfreundlichkeit nicht zwischen "Freizeit zu Hause" oder "Freizeit auswärts" unterschieden; ebenso wenig wird zwischen der Berufsarbeit im Haushalt ("zu Hause") oder am Arbeitsplatz ein Unterschied gemacht. Ausserdem ist anzumerken, dass im Jahr 1996 die Internetnutzung noch nicht gemessen wurde.

**Abbildung 16: Tagestätigkeit und Medienkonsum in der Deutschschweiz (N=5002)**



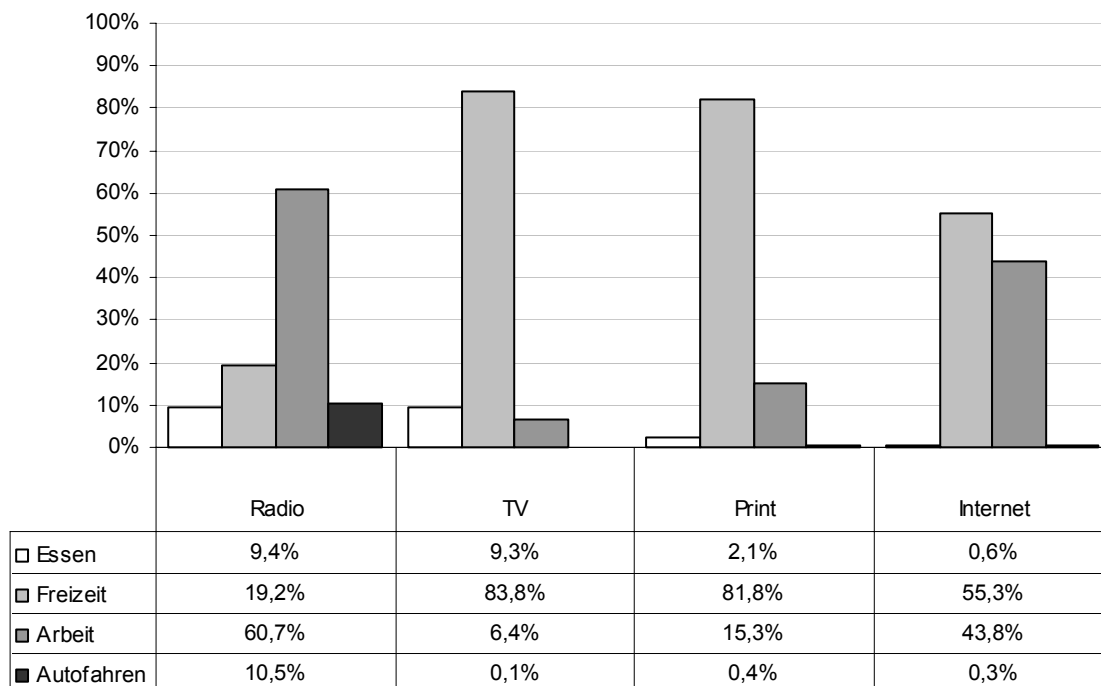
Quelle: ms2\_februar\_2008.sav, Grundstichprobe, MO-FR, 15-59, % = Anteil Medienzeit pro Mediengattung pro Tag

Vergleicht man obige Befunde mit den Ergebnissen in der Suisse Romande und der Svizzera Italiana, weisen diese Regionen dieselben Strukturen auf, wenn auch sprachregionale Besonderheiten auftreten.

**Abbildung 17: Tagestätigkeit und Medienkonsum in der Suisse Romande (N=2806)**

Quelle: ms2\_februar\_2008.sav, Grundstichprobe, MO-FR, 15-59, % = Anteil Medienzeit pro Mediengattung pro Tag

In der SR (6.1%) und der SI (9.3%) wird häufiger während dem Essen ferngesehen als in der DS (2.5%); oder es wird in der SR etwas häufiger während der Arbeit Printmedien gelesen (20.9%) als in den beiden anderen Landesteilen (vgl. Tab. 21 u. 22).

**Abbildung 18: Tagestätigkeit und Medienkonsum in der Svizzera Italiana (N=1420)**

Quelle: ms2\_februar\_2008.sav, Grundstichprobe, MO-FR, 15-59, % = Anteil Medienzeit pro Mediengattung pro Tag

Der Medienforschung offenbaren sich damit bekannte Phänomene: Das Radio begleitet die Arbeitszeit weitaus mehr als jede andere Mediengattung. Deshalb wird Radio ein Begleitmedium genannt. Die

TV-Nutzung fällt beinahe vollkommen in die Freizeit; das unterstreicht den Unterhaltungscharakter dieses Mediums. Printmedien werden ebenfalls in der Freizeit gelesen, doch verteilt sich die Nutzung auch auf die Arbeits- und Essenszeit (Süss/Bonfadelli 2001:323).

Der Internetgebrauch zeigt nun ein neues Muster, da er zu einem grösseren Teil während der Arbeitszeit (56.8%) und zu einem kleineren während der Freizeit (41.8%) stattfindet. In der Westschweiz zeigt sich ein ähnliches Verhältnis (65.4% zu 33.1%), wobei sich im Tessin die Verhältnisse umkehren (43.8% Arbeit zu 55.3% Freizeit). Doch in jedem Fall zeigt die Internetnutzung eine neuartige, mit den bisherigen Medien nicht aufzeigbare Nutzerstruktur, die sich deutlich in eine Arbeits- und in eine Freizeitnutzung aufteilt. Ob die sich die genutzten Inhalte unterscheiden oder nicht, können uns die Internetpanels sagen, wenn die "in house"-Freizeit mit der "at work"-Berufstätigkeit-Nutzung verglichen wird. Dabei ist zu vermuten, dass auch das Internet tagesablaufspezifische Bedürfnisse erfüllt, wie es Medien grundsätzlich tun.

## 6 Anwendungsbeispiele: Sprachregionale Analysen

Neuere Untersuchungen in sprachregionalen Medienräumen bilanzieren Defizite der Medienforschung im Einbezug der „tatsächlich existierenden Medienräume mit ihren realen Gegebenheiten“, die, wie eine der formulierten Anschluss hypothesen lautete, den „ausgewählten Realitätsbereich“ mit Klassifikationssystemen „fruchtbar zu beschreiben“ hätten (Müller/Wyss 2005: 111f.)

Die folgenden Musterauswertungen sollen das Potential der SRG-MS-Auswertungsdatensätze aufzeigen und sind primär von methodischen Interessen geleitet. Mit den Modellierungen in den Anwendungsbeispielen wird versucht, kleinere sprachregionale Medienräume mehrdimensional zu klassifizieren und über die Klassifikation zu beschreiben. Die methodische Leitfrage lautet, ob es wirklich möglich ist, „ausgewählte Realitätsbereiche“ mit Klassifikationssystemen ausreichend darzustellen und ob überhaupt Auswertungsmöglichkeiten bestehen, die sowohl Tagesablauf- und Mediennutzungsdaten, als auch Personenmerkmale in einem Modell abbilden können. Für diesen Zweck werden Muster im Tagesablaufverhalten, im Mediennutzungsverhalten und in den Personenmerkmalen gesucht und mittels zweier unterschiedlicher methodischer Verfahren geprüft.

Um diese Fragen zu klären, wird mit der Technik der neuronalen MLP-Netze<sup>29</sup> ein Klassifikationsmodell berechnet. Neuronale Netze gehören zu den „Data mining“ Methoden, die in der kommerziellen Marktforschung genutzt werden. In Unternehmenskontexten geht es um die Analyse von Daten, die im Geschäftsverkehr anfallen und in digitaler Form vorhanden sind. In der Regel umfassen diese Datenbestände sehr grosse Datensätze. Ihre Inhalte sind vorgegeben und können nicht durch statistische Fragestellungen mitbestimmt werden. Stammen die Daten aus verschiedenen Datenbanken, werden sie in einem sogenannten „Data Warehouse“ zusammengetragen und aufbereitet. Mit dem Modewort „Data mining“ wird die Hoffnung ausgedrückt, dass in diesen Datenbergen mit geeigneten Schürfwerkzeugen wertvolle Bodenschätze gefunden werden können. Die Werkzeuge umfassen die verschiedenen Regressionsrechnungen und die Verfahren multivariater Statistik. Darüber hinaus werden Algorithmen eingesetzt, die von Ingenieuren entwickelt worden sind und von klassischen Statistikern eher kritisch diskutiert werden. Die vorliegende Versuchsanordnung nutzt sowohl ein Data Mining Verfahren (künstliches neuronales Netz) als auch ein klassisches Verfahren (logistische Regression) zur Modellbildung.

Mit einem Vergleich zwischen drei ausgewählten, zweisprachigen Medienräumen (Wallis, Fribourg, Graubünden) wird die Tauglichkeit der Methode und des Modells auf die Probe gestellt. Als Basis und zur Entwicklung der Modellierung wird das Wallis gewählt. Anschliessend werden die beiden weiteren Untersuchungsgebiete mit demselben methodischen Ansatz konfrontiert. Die These ist, dass sich in drei unterschiedlichen, zweisprachigen Gebieten dieselben Muster zwischen den Sprachgruppen in ihrem Tagesablauf, dem Mediennutzungsverhalten und den Personenmerkmalen finden lassen. Ist die These nicht zu belegen, muss davon ausgegangen werden, dass die erarbeiteten Modelle auf überregionaler Ebene nicht funktionieren, Sprachgrenzen also lokal sind und weitere Indikatoren für die Klassifizierung beigezogen werden müssen.

### 6.1 Unter- und Oberwalliser

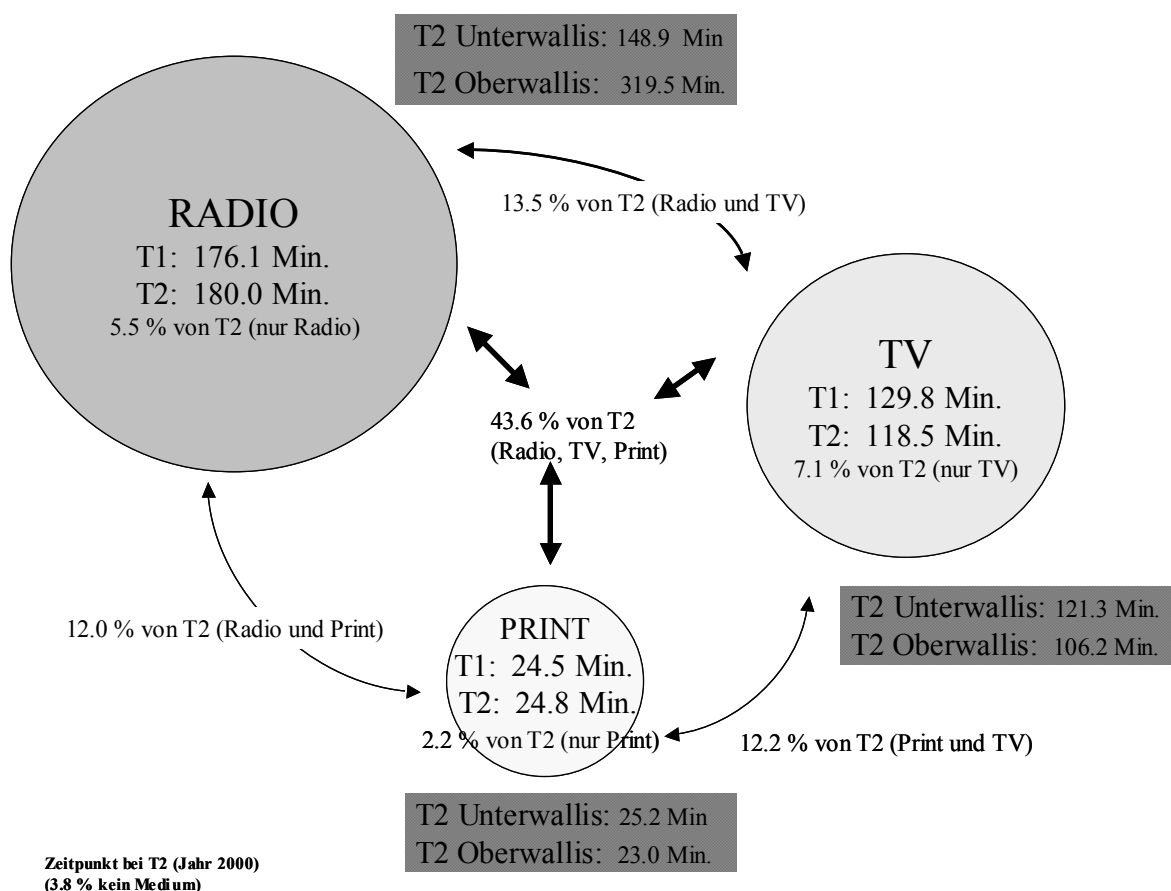
Der Kanton Wallis stellt eine sprachregionale Besonderheit und einen selbst für schweizerische Verhältnisse ausserordentlichen Medienraum dar. Während sich andere zweisprachige Gebiete gemeinsame, oder wenigstens offene geografische Räume teilen (mit Ausnahme der zwei italienisch-

<sup>29</sup> MLP = Multi-Layer-Perceptron. Einen guten Einblick in Mustererkennungsverfahren gibt Zell (2000), zur Anwendung in der Sozialforschung vgl. Backhaus et al. (2003). Anwendungen in der Kommunikationsforschung sind uns nicht bekannt. Die Regressionsanalyse dient der Überprüfung des Data Mining und liefert zusätzliche Gütekriterien.

sprechenden Täler in Graubünden) spaltet sich das Wallis in zwei Sprachregionen, von denen sich die grössere, französischsprachige zum Genfersee hin öffnet, und so Anschluss an den dynamischen Wirtschaftsraum der Suisse Romande erhält, während der deutschsprachige Teil (Oberwallis<sup>30</sup>) von hohen Bergen umschlossen und von seiner eigenen Sprachregion, der Deutschschweiz, isoliert ist (Hermann/Leuthold 2003: 78ff.). Die Teilung ist nicht rigoros und bezieht sich auch auf viele Gemeinsamkeiten, welche die Walliser verbinden (z. B. die weltberühmte Alpenlandschaft, die Freundlichkeit der Bewohner und Bewohnerinnen, eine kohärente Bernpolitik bei gemeinsamen (Geld-) Interessen, der Ringkuh-Kampf-Final in Aproz oder ein Fussballclub für alle Walliser: der FC Sion). Trotzdem haben sich unterschiedliche Mediennutzungsverhalten im Rhonetal entwickelt. Daher stellt das Wallis ein exemplarisches Beispiel dar, wie sich regionale Eigenheiten und Medienangebote in Randgebieten entwickeln und ausprägen.

Sowohl die Unter- als auch die Oberwalliser sind eigentliche Fernsehverächter. Wurden doch im Jahre 2000 in der Restschweiz (Schweiz ohne Wallis) im Durchschnitt 127 Min. TV pro Tag geschaut, liegen selbst die – im kantonalen Vergleich fernsehfreudigeren – Unterwalliser mit 121 Min. unter dem Durchschnitt (vgl. Abb. 14). Im Vergleich mit den anderen Westschweizer Kantonen weisen die Unterwalliser den tiefsten TV-Konsum – noch hinter dem Jura und der Stadt Genf – auf. Und die Oberwalliser gehören mit den Appenzellern, den Obwaldnern und den Urnern zu den Bewohnern und Bewohnerinnen der Schweiz, die landesweit am wenigsten fernsehen, nämlich 106 Min. pro Durchschnittstag.

**Abbildung 19: Mediennutzung im Zeitverlauf: Kanton Wallis (1996 und 2000)**



Quelle: ms2/IAM; nT1 = 540 (1996), nT2 = 548 (2000); Mo-Fr; 05:00-24:00 Uhr

<sup>30</sup> Im Jahre 2000 betrug die ständige Wohnbevölkerung im Kanton Wallis 277'000, wovon 30% auf das Oberwallis entfielen.

Dagegen sind die Oberwalliser Rekordhalter im Radiohören. Mit 319 Min. durchschnittlicher Hördauer pro Tag liegen sie weit über dem Schweizer Durchschnitt (172 Min.) und dem Unterwalliser Durchschnittswert von rund 149 Min. Hingegen werden Printmedien von den Unterwallisern häufiger genutzt (25 Min. pro Tag) als von den Oberwallisern (23 Min. pro Tag).

Ein Vergleich der zwei Messpunkte T1 und T2 zeigt einen Rückgang der TV-Nutzung im Wallis zwischen 1996 und 2000 um 11 Min., eine geringe Zunahme der Printnutzung (0.3 Min.) und der Radionutzung (4 Min.) auf. Interessanterweise liegt für das Jahr 2000 eine Internetnutzungszeit im Wallis von 4.8 Min. vor, wobei sich Unter- (4 Min.) und Oberwalliser (0.8 Min.) unterscheiden. Diese knapp 5 Min. Internetnutzung entspricht knapp der Abnahme der gesamten Mediennutzungsdauer im gemessenen Zeitraum. Die Walliser haben also zwischen 1996 und 2000 weniger TV geschaut, mehr Printmedien und Radio genutzt und vielleicht den verringerten TV-Konsum (teilweise) mit Internetnutzung kompensiert.

Insgesamt 43.6% der Walliser nutzen an einem durchschnittlichen Werktag im Jahre 2000 Radio, Fernsehen und Printmedien; dies ist, im Vergleich zur Restschweiz (38%), ein hoher Wert. 37.7% (Vergleichswert 38.4%) nutzen wenigstens zwei Medien und 14.8% (Vergleichswert 19.8%) nur eines der drei Hauptmedien. Insgesamt 3.8% nutzen kein Medium, was knapp dem Schweizer Durchschnitt (3.9%) entspricht. In unserem Sample entsprechen diesen Walliser Medienverweigern 21 Personen, wobei die Verteilung zwischen Unter- (17 Personen) und Oberwallisern (4 Personen) zufällig ist.

Die Versorgung des Wallis mit öffentlich-rechtlichen Radiosendern entspricht dem landesweiten Standard. Es sind sowohl im französisch- als auch im deutschsprachigen Wallis die drei öffentlich-rechtlichen Hauptsender (La Première, Espace 2, Couleur 3 bzw.. DRS 1, DRS 2, DRS 3) in der jeweiligen Landessprache empfangbar.

**Tabelle 20: Tagesreichweiten öffentlich-rechtliches und privates Radio**

	1996	2000	1996	2000
	Unterwalliser		Oberwalliser	
Radiohörer	73%	72%	86%	85%
Öffentlich-rechtliche Sender	46%	38%	36%	41%
Private Sender	40%	46%	63%	60%
Anteile Doppelhörer	14%	13%	13%	16%

Quelle: ms1/IAM; nT1 = 540 (1996), nT2 = 548 (2000), Mo-Fr, 05:00 - 24:00 Uhr

Während sich im Unterwallis die Nutzung der privaten Sendeanstalten auf Radio Rhone, Radio Chablais und Radio Framboise verteilt, wird die private Radionutzung im Oberwallis von Radio Rottu praktisch vollständig besetzt. Das teilweise empfangbare Radio Berner Oberland (deutschsprachig) wird selten genutzt.

**Tabelle 21: Zeitverbrauch ausgewählte Tagesaktivitäten und Mediennutzung**

	1996	2000	1996	2000
	Unterwalliser		Oberwalliser	
Essen	6,9%	6,6%	6,5%	6,6%
Arbeit	32,6%	29,3%	39,0%	38,9%
Freizeit	39,3%	42,0%	34,0%	33,5%
Radio Gesamt	13,8%	13,1%	23,1%	28,0%
TV Gesamt	11,8%	10,6%	9,7%	9,3%
Print Gesamt	2,2%	2,2%	2,0%	2,0%

Quelle: ms2/IAM; nT1 = 540 (1996), nT2 = 548 (2000), Mo-Fr; 05:00-24:00 Uhr

Wenn wir den Zeitverbrauch der Unter- und Oberwalliser an einem durchschnittlichen Werktag vergleichen, fällt die höhere Belastung durch die Arbeitszeit bei den Oberwallisern (beinahe 10%, rund 1.5 Stunden entsprechend) auf. Dementsprechend unterscheidet sich auch die Verfügbarkeit von Freizeit. Auch im Vergleich mit anderen Regionen fällt die tiefere Belastung der Unterwalliser und die höhere Belastung der Oberwalliser auf. Die Gründe dafür müssen in den unterschiedlichen ökonomischen und sozialen Strukturen der beiden Kantonsteile liegen. Ergeben nun die aufgearbeiteten Daten Möglichkeiten, solche Fragestellungen zu prüfen? Gibt es Modelle, die Beziehungen zwischen Mediennutzung und sozio-ökonomischen Bedingungen darlegen können?

Um diese Fragen zu klären, wird mit einem künstlichen neuronalen MLP-Netz (Multi-Layer-Perceptron Technik) ein Klassifikationsmodell berechnet. Als Klassifizierungsvariable dient die Zugehörigkeit zum Oberwallis (1). Mit (0) sind die Nicht-Oberwalliser bezeichnet. In unserem Datensatz, der die Ober- und die Unterwalliser umfasst, sind das die Unterwalliser. Als Eingabevariablen dienen uns die Parameter der aggregierten Mediennutzung (Radio-, TV-, Print-, Internet-Nutzung in Min.) und Tagestätigkeiten (Arbeit, Freizeit, Essen, Autofahren in Min.) sowie die soziodemografische Variablen: Geschlecht, Alter, letzter ausgeübter Beruf (recodiert), Haushaltsgrösse, Bildung (recodiert), Einkommen (recodiert), Anzahl Kinder im Haushalt.

**Tabelle 22: Zeitverbrauch, Mediennutzung und Sozialstruktur I**

	Unterwalliser	Oberwalliser	MLP Importance	log. Regression B	S.E.
Radionutzung			0,671		
Radio Min Tag	158,5 Min	353,5 Min***		0,003	0,001
Beruf			0,489		
Frei/Leitende Angestellte (0)	13,6%	26,3%			
Gewerbe/Landwirte	8,3%	1,3%*		-2,630	1,089
Angestellte/Beamte	28,9%	52,6%		0,062	0,396
Arbeiter	20,9%	7,9%**		-1,663	0,566
Schüler, Hausfrau, Rentner	28,3%	11,8%*		-1,170	0,520
Zeit im Auto			0,470		
Autofahren Min Tag	46,5 Min	17,2 Min***		-0,019	0,005
Haushaltgrösse			0,418		
Einpersonenhaushalt (0)	12,2%	24,7%			
Zweipersonenhaushalt	50,4%	30,1%**		-1,181	0,426
Dreipersonenhaushalt	19,0%	27,4%		0,011	0,464
4+ Personenhaushalt	18,4%	17,8%		-0,665	0,503
Anzahl Kinder im Haushalt			0,348		
Keine Kinder (0)	57,7%	77,6%			
Ein-Kindfamilie	14,5%	11,8%			
Zwei-Kindfamilie	19,2%	5,3%			
3+-Kindfamilie	8,6%	5,3%			
Internetnutzung			0,342		
InternetEMail Min Tag	5,2 Min	0,8 Min			
Freizeit			0,324		
Freizeit Min Tag	424,4	341,1			
Bildung			0,299		
Grundbildung	28,5%	21,3%			
Mittlere Bildung	51,8%	69,3%			
Höhere Bildung (0)	19,7%	9,3%			
Geschlecht			0,244		
Female	51,6%	53,9%			
Male (0)	48,4%	46,1%			
Arbeitszeit			0,222		
Arbeit Min Tag	394,2 Min	499,5 Min			

Quelle: ms1/IAM; N=415 (2000); 15-59; Mo-Fr; 05:00-24 Uhr, Grundstichprobe

MLP: Accuracy 89,2%, Testdatensatz Unterwalliser 79.1%, Oberwalliser 84,0%.

log. Regression: Forward LR, Nagelkerke R Square 0,349, Predicted 85,2%,

(0) Referenzkategorie, \*\*\*sign.  $P \leq 0.001$  \*\*sign.  $P \leq 0.01$  \*sign.  $P \leq 0.05$

Das künstliche neuronale MLP Netz hat die Variablen „Alter“, „TV-“ und „Print-Nutzung“, „Essen“ (Essenszeit) und „Einkommen“ nicht als Modellparameter aufgenommen.

Die MLP-Klassifikation wird im zweiten Schritt mit einer binär-logistischen Regression überprüft. In diese werden dieselbe AV und sämtlichen klassifizierten Merkmale der MLP eingegeben. Die Regressionsgleichung bestätigt 4 der 10 Einflussfaktoren im KNN, wobei die Variablen „Zeit im Auto“ und „Beruf“ in der Regression die Rangplätze getauscht haben.

Haupteinflussfaktor in beiden Modellen ist die unterschiedliche Radionutzung der Unter- und Oberwalliser. Dies erstaunt nicht, denn das Erfolgsrezept des regionalen Radiosenders bildet der strikte Bezug auf den eingegrenzten Oberwalliser Medienraum und die Ansage der redaktionellen Beiträge in Walliser-Titsch. Beim zweiten Faktor (Berufstätigkeit) fällt die große Anzahl Landwirte, der starke Anteil von Arbeitern (gelernte und ungelernte) und die Gruppe der Hausfrauen und Schüler im Unter-



wallis auf. Die Haushalte im Oberwallis sind eher klein und kinderlos und mehr als 50% der Beschäftigten arbeiten als Angestellte oder Beamte.

Neben der technischen Verfügbarkeit von „eigenen“ Medienangeboten spielen die regionalen Präferenzen, bedingt durch die geografische Lage und die sprachregionalen Identifikationsmuster, sowie die unterschiedlichen Sozialstrukturen im Unter- und im Oberwallis eine entscheidende Rolle für die Mediennutzung. Eine mögliche Interpretationsweise wäre, eine Differenz zwischen einem industrialisierten Lebensraum im unterem Teil und einem alpinen Lebensraum im oberen Teil des Tales zu postulieren.

## 6.2 Fribourger und Freiburger

Die Übertragung des Walliser Modells auf die deutsch- und französischsprachigen Einwohner und Einwohnerinnen des Kantons Fribourg gelingt nicht. „Nicht gelingen“ bedeutet im Data Mining die Nicht-Übertragbarkeit eines Modellalgorithmus (der Modellierungsregeln) auf einen gleichartigen Datensatz, was dann entweder Untauglichkeit der Modellierung oder Einflüsse von zusätzlichen, evt. neu auftretenden, Variablen bedeutet.

In diesem Beispiel scheinen die nicht-zweisprachigen Einflüsse als regional starke Einflüsse zu überwiegen, denn es ist nicht möglich, das Tagesablauf- und Mediennutzungsmuster der Walliser als „Röschigraben-Konzept“ auf die Fribourger mit einem befriedigenden Testresultat zu übertragen. Deshalb wird nicht der Algorithmus des Walliser Modells, sondern einzig das methodische Verfahren auf die Fribourger übertragen. Dazu wird dieselbe Testanlage wie bei den Wallisern gewählt und wiederum ein MLP und eine daraus abgeleitete logistische Regression berechnet.

Als Klassifizierungsvariable dient die Zugehörigkeit zum deutschsprachigen Bevölkerungsteil (1), während mit (0) die französischsprachigen Fribourger bezeichnet sind. Als Eingabevariablen dienen uns wiederum die Parameter der aggregierten Mediennutzung (Radio-, TV-, Print-, Internetnutzung in Min.) und Tagestätigkeiten (Arbeit, Freizeit, Essen, Autofahren in Min.) sowie die soziodemografische Variablen: Geschlecht, Alter, letzter Beruf (recodiert), Haushaltsgrosse, Bildung (recodiert), Einkommen (recodiert) und Anzahl Kinder im Haushalt.

**Tabelle 23: Zeitverbrauch, Mediennutzung und Sozialstruktur II**

	Fribourger französisch	Freiburger deutsch	MLP Importance	log. Regression B	S.E.
Essenszeit			0,532		
Essen Min Tag	90,3 Min	69,3 Min.***		-0,013	0,003
Beruf			0,367		
Frei/Leitende Angestellte (0)	11,20%	17,70%			
Gewerbe/Landwirte	9,80%	16,75%			
Angestellte/Beamte	31,65%	29,19%*		-0,741	
Arbeiter	21,85%	11,00%**		-1,236	
Schüler, Hausfrau, Rentner	25,49%	25,36%			
Printnutzung			0,295		
Print Min Tag	15,5 Min.	21,5 Min.***		0,015	0,005
Bildung			0,278		
Grundbildung	21,33%	20,10%			
Mittlere Bildung	56,77%	58,79%			
Höhere Bildung (0)	21,90%	21,11%			
Einkommen			0,205		
Tief	31,60%	32,14%			
Mittel	49,44%	40,00%			
Hoch	18,96%	27,86%			
Zeit im Auto			0,203		
Autofahren Min Tag	26,5 Min.	19,5 Min.			
Anzahl Kinder im Haushalt			0,200		
Keine Kinder (0)	60,78%	59,62%			
Ein-Kindfamilie	13,17%	10,10%			
Zwei-Kindfamilie	19,05%	19,23%			
3+-Kindfamilie	7,00%	11,06%			
Haushaltgrösse			0,189		
Einpersonenhaushalt (0)	13,60%	11,33%			
Zweipersonenhaushalt	50,99%	50,25%			
Dreipersonenhaushalt	17,28%	18,23%			
4+ Personenhaushalt	18,13%	20,20%			
Radionutzung			0,130		
Radio Min Tag	168,3 Min.	180,7 Min.			
Fernsehnutzung			0,107		
TV Min Tag	111,3 Min.	99,8 Min.			
Internetnutzung			0,101		
InternetEMail Min Tag	4,5 Min.	3,2 Min.			

Quelle: ms1/IAM; N=566 (2000); 15-59; Mo-Fr; 05:00-24 Uhr, Grundstichprobe

MLP: Accuracy 63.7%, Testdatensatz Fribourger 57,42%, Freiburger 57,1%.

log. Regression: Forward LR, Nagelkerke R Square 0,157, Predicted 70,6%,

(0) Referenzkategorie, \*\*\*sign.  $P \leq 0.001$  \*\*sign.  $P \leq 0.01$  \*sign.  $P \leq 0.05$

Das künstliche neuronale Netz (KNN) hat die Variablen „Alter“, „Geschlecht“, „Essen“ (Essenszeit) und „Arbeit“ (Arbeitszeit) nicht als Modellparameter aufgenommen. Die Klassifikation erzielt keine befriedigende Prognosefähigkeit im Testdatensatz (57,4% und 57,1%). Die ausgewählten Variablen diskriminieren nicht ausreichend zwischen den deutsch- und den französischsprachigen Fribourgern.

Die MLP Klassifikation wird im zweiten Schritt ebenfalls mit einer binär-logistischen Regression überprüft. In diese werden die Klassifizierungsvariable und sämtlichen klassifizierten Merkmale der MLP eingegeben. Die Regressionsgleichung zeigt eine unbefriedigende Varianzaufklärung (85%-90% liegen ausserhalb des Modells), bestätigt aber dennoch 3 der 11 Einflussfaktoren im KNN, wobei die Variablen „Printnutzung“ und „Beruf“ in der Regression die Rangplätze getauscht haben.

Hauptinflussfaktor im KNN ist die durchschnittliche Essenszeit pro Arbeitstag. So wenden die französischsprachigen Fribourger pro Tag rund 20 Min. mehr für das Essen auf als die deutschsprachigen Freiburger. Beim zweiten Faktor (Berufstätigkeit) fällt die grosse Anzahl Gewerbler und Landwirte bei den Freiburgern und der hohe Anteil von Arbeitern (gelernte und ungelernte) bei den Fribourgern auf. Die Printnutzung liegt bei den deutschsprachigen Bewohnern rund 6 Minuten höher als bei den französischsprachigen.

Obwohl in beiden Sprachgebieten ein regionaler Radiosender in der entsprechenden Sprache sendet (Radio Fribourg, Radio Freiburg), sind keine ausserordentlichen Präferenzen für diese sprachregionalen Sender zu finden, wie das im Wallis der Fall ist. Auch die Sozialstruktur präsentiert sich ausgeglichener, obwohl ein Industrialisierungsgefälle sichtbar wird. Bedingt durch die geografisch offene Lage orientieren sich beide Kantonsteile an den benachbarten Zentren (Genferseeregion bzw. Bern). Die Mediennutzungsmuster (höhere Print- und Radionutzung in der DS versus höhere TV-Nutzung in der SR) entsprechen dem Verhalten von Freiburgern und Fribourgern.

### 6.3 Bündner und Bündnerromanen

Als drittes Beispiel wird das Verhältnis zwischen den deutschsprachigen und den rätoromanisch sprechenden Bündnern in den Sendegebietern von Radio Grischa und Radio Piz untersucht. Da die Bündnerromanen in der SRG-MS-Stichprobe nicht ausgewiesen sind, muss die Sprachvariable st6 („Welche Sprachen sprechen Sie einigermaßen fließend, vergessen Sie Ihre Muttersprache nicht!“) decodiert werden und diejenigen Personen, die angeben, rätoromanisch „einigermaßen fließend“ zu sprechen, als „Bündnerromanen“ und diejenigen, die nicht rätoromanisch sprechen, als deutschsprachige Bündner zu bezeichnen.<sup>31</sup>

Da die Anwendung des Walliser Modells auf die deutsch- und rätoromanisch sprechenden Bündner ebenfalls nicht gelingt, wird wiederum nicht der Walliser Algorithmus, sondern der methodische Verfahrensschritt auf die Bündner Verhältnisse übertragen. Dazu wird dieselbe Testanlage wie bei den Wallisern gewählt und wiederum ein MLP und eine daraus abgeleitete logistische Regression berechnet.

Klassifizierungsvariable ist die Zugehörigkeit zum rätoromanischen Bevölkerungsteil (1), während mit (0) die deutschsprechenden Bündner bezeichnet werden. Als unabhängige Variablen (UV) dienen uns die Parameter der aggregierten Mediennutzung (Radio-, TV-, Print-, Internetnutzung in Min.) und Tagestätigkeiten (Arbeit, Freizeit, Essen, Autofahren in Min.), sowie die gleichen soziodemografischen Variablen wie bei den vorherigen Beispielen.

<sup>31</sup> Die italienischsprachigen Bündner werden in der sprachregionalen MS-Stichprobe zur Svizzera Italiana gezählt.

**Tabelle 24: Zeitverbrauch, Mediennutzung und Sozialstruktur III**

	Bündner deutsch	Bündner rätoromanisch	MLP Importance	log. Regression B	S.E.
Beruf			0,727		
Frei/Leitende Angestellte (0)	16,9%	17,8%			
Gewerbe/Landwirte	6,8%	13,3%			
Angestellte/Beamte	44,1%	28,9%			
Arbeiter	10,7%	13,3%			
Schüler, Hausfrau, Rentner	21,5%	26,7%			
Anzahl Kinder im Haushalt			0,682		
Keine Kinder (0)	67,0%	71,1%			
Ein-Kindfamilie	10,8%	6,7%			
Zwei-Kindfamilie	15,3%	20,0%			
3+-Kindfamilie	6,8%	2,2%			
Haushaltsgrösse			0,639		
Einpersonenhaushalt (0)	23,1%	10,0%			
Zweipersonenhaushalt	41,9%	55,0%			
Dreipersonenhaushalt	11,3%	10,0%			
4+ Personenhaushalt	23,8%	25,0%			
Einkommen			0,629		
Tief	32,26%	25,0%			
Mittel	43,01%	62,5%			
Hoch	24,73%	12,5%			
Fernsehnutzung			0,589		
TV Min Tag	103,5 Min.	84,3 Min.			
Bildung			0,483		
Grundbildung	20,9%	4,8%			
Mittlere Bildung	65,1%	69,0%			
Höhere Bildung (0)	14,0%	26,2%			

Quelle: ms1/IAM; N=222 (2000); 15-59; Mo-Fr; 05:00-24 Uhr, Grundstichprobe

MLP: Accuracy 81,4%, Testdatensatz Bündner deutsch 72,5%, Rätoromanisch 77,1%.

log. Regression: Forward LR, Nagelkerke R Square 0,08 (nicht ausgewiesen)

Das künstliche neuronale Netz nimmt die Variablen „Alter“, „Geschlecht“, sämtliche Tagesablaufvariablen („Essen“, „Freizeit“, „Autofahren“ und Arbeit“) und die Radio- und Printnutzung nicht als Modellparameter auf. Die Prognosefähigkeit des neuronalen Netzes beträgt 72,5% für die deutschsprachigen Bündner und 77,1% für die Bündnerromanen, was kein befriedigendes Resultat darstellt.

Die MLP-Klassifikation wird wiederum in einem zweiten Schritt mit einer binär-logistischen Regression überprüft. In diese werden dieselbe AV und sämtlichen klassifizierten Merkmale der MLP eingegeben. Die Regressionsgleichung kann jedoch nicht ausgewiesen werden, da die Varianzaufklärung (92%-95%) eine Interpretation nicht zulässt.

Hauptinflussfaktor im KNN ist die Berufsvariable, die zwischen einem hohen Anteil von Gewerbetreibenden und Landwirten bei den Bündnerromanen gegenüber einem hohen Anteil von Angestellten und Beamten bei den deutschsprachigen Bündnern variiert. Eine Differenz in der Mediennutzung zeigt sich einzig beim TV-Schauen, das im Vergleich zur Deutschschweiz auf einem tiefen Niveau (103,5 Min. bei den deutschsprachigen Bündnern, 84,3 Min. bei den Bündnerromanen) liegt.

Die Situation in Graubünden unterscheidet sich damit von den deutsch-französischen Positionen. Die Bündnerromanen haben nicht so starke wirtschaftliche oder (medien-) kulturelle Bezugspunkte wie die Fribourger, keinen so abgegrenzten geografischen Raum wie die Oberwalliser und orientieren sich notgedrungen – da kein verwandter Sprachraum ausserhalb Graubündens existiert – am deutschsprachigen Raum, wobei das Agglomerationsmuster der Hauptstadt Chur dominant ist (vgl. Catrina 2003).

## 6.4 Limitierungen des Modells

Die Suche nach regionalen Klassifikationssystemen mit unserem angewandten Modellansatz findet auf Kosten überregionaler Standardisierungen statt. In den drei untersuchten Gebieten (Wallis, Fribourg, Graubünden), die sich durch Mehrsprachigkeit auszeichnen, lassen sich keine einheitlichen Muster zwischen den Sprachgruppen und ihrem Tagesablaufverhalten, dem Mediennutzungsverhalten und den Personenmerkmalen finden. Einzig im Wallis gelingt es, aussagefähige Modelle im Methodenvergleich zu testen, welche in ausreichender Qualität Aussagen zu den einzelnen Sprachgruppen erlauben.

Das Walliser Modell funktioniert allerdings überregional nicht. Stattdessen erzielen die gewählten Indikatoren in den anderen Untersuchungsgebieten keine Entwicklung von ebenso stabilen Konstrukten. Dies unterstreicht einerseits den Ausnahmefall Wallis, andererseits die „typische“ Normalität von zweisprachigen Gebieten. Wenn eine Öffnung zum eigenen Sprachraum besteht, wird diese kulturell und mental genutzt; im Unterwallis und in Fribourg Richtung Genfersee, in Freiburg Richtung Bern). Ist diese Öffnung nicht vorhanden (Oberwallis und Bündnerromanen), wird die eigene Sprachkultur zu einem starken Faktor, der sich in erfolgreichen, eigenen Medienleistungen (Radio Rottu im Oberwallis, Radio Rumantsch) niederschlagen kann.

Es lassen sich auch theoretische Einschränkungen des Modells feststellen. Im Datensatz beschreiben zwei Variablen (Arbeit und Freizeit) vermutlich einen abhängigen Sachverhalt und sind dadurch linear korreliert. Diese Korrelationen führen zu Kollinearitäten im Regressionsmodell, was sich in schlecht bestimmten Parametern auswirkt. Die Korrelationen verletzen zwar die Modellannahmen nicht, machen jedoch die Interpretation des Modells schwieriger und resultieren in grösseren Standardfehlern für die geschätzten Koeffizienten. Da wir jedoch in erster Linie die Anwendung eines künstlichen neuronalen Netzes auf die Medienstudiendaten prüfen wollen, nehmen wir diese Einschränkung in Kauf, vielmehr auch, da der Einfluss zunehmender Freizeit (und abnehmender Arbeitszeit) auf die Mediennutzung (vor allem der TV-Nutzung, die hauptsächlich in der Freizeit stattfindet) noch nicht restlos geklärt ist und die entsprechenden Analysen erst im Entstehen sind.

Weiter muss die Wahl der Zugehörigkeit zu einer sprachregionalen, geografischen Einheit als Klassifizierungsvariable (abhängige Variable im Regressionsmodell) der Modellierung diskutiert werden. Inwieweit können unsere empirischen Indikatoren „Tagesablaufverhalten“, „Mediennutzungsverhalten“ und „Personenmerkmale“ den Wohnort unserer Versuchspersonen überhaupt mitbestimmen? Ist es vorstellbar, dass jemand eines Radio- oder Fernsehsenders wegen seinen Wohnort wechselt oder die Oberwalliser im Oberwallis leben, weil sie dort eigene regionale Medien in Walliser-Titsch finden? Die Frage führt zu spannenden Fragestellungen, die nicht nur in der Medienforschung Aufmerksamkeit verdienen. Eine Vielzahl von medientheoretischen Modellbildungen gehen von Mediennutzung als strukturprägende Faktoren im Medienverhalten der Rezipienten aus, ein Medienzentrismus, der aus der Sicht einer Fachwissenschaft verständlich ist. Mit dem Einbezug von Tagesablaufdaten in empirische Analysen wird der Zusammenhang allerdings schwieriger. Das Paradebeispiel für die Strukturierung von Tagesabläufen durch Medien ist das von Radio begleitete Aufwachen in den Morgenstunden. Selbstverständlich wird dieser, vielfach ritualisierte Vorgang von Radioprogrammen begleitet. Doch darf bezweifelt werden, dass sich jemand absichtlich wegen einem Morgenradioprogramm wecken lässt, sondern der Medienkonsum ist eine Folge von erweiterten Tagesperspektiven, wie zum Beispiel pünktlich zur Arbeit oder zur Schule gehen zu wollen. Der Vollständigkeit halber muss jedoch erwähnt werden, dass beim Konsum von Unterhaltungsmedien wie z.B. dem TV oder dem Kino tatsächlich Tagesabläufe strukturiert werden. Inwieweit die teilweise von Zeit und Ort unabhängigen neuen Medien diese Verhältnisse verändern können, ist noch nicht bekannt.

## 7 Schlussfolgerungen

Die Kooperation zwischen Auftraggeber und Forschungsinstitut darf nicht einfach nach Vertragsschluss enden. Denn vielfach bleiben viele Modalitäten hinsichtlich Akten- und Datenhoheit offen; ebenso müssen Ablage und Archivierung – mit Vorteil im Voraus vertraglich – in gegenseitigem Einverständnis geklärt werden. Nur so, durch geplant umgesetzte Aufbewahrungsstrategien, können wichtige Informationen für die Zukunft gesichert und aufbewahrt werden. Auf welche Weise und mit welchen Mitteln dies erfolgen kann, hat vorliegende Untersuchung aufgezeigt.

Die SRG-MS bildet dank ihrer standardisierten Methode und ihrer grossen Stichprobe ein einzigartiges Sample, das sich für Sekundäranalysen eignet. Zum einen fokussieren die Daten die Geräteausrüstung im Radio/Audio- und im TV/Video-Bereich samt den dazugehörigen personen-bezogenen Nutzungsgewohnheiten. Zum anderen bieten Tagesaktivitäten und Mediennutzung anhand des Viertelstundenrasters aufschlussreiche Informationen für Time-Budget-Studien. Und zum dritten findet sich ein reichhaltiger Korpus soziodemografischer Daten, der für Vergleichsanalysen in aufbereiteter – und transparent gestalteter – Form einfach kombiniert werden kann.

Gütesiegel jeder Informations- oder Datenaufbereitung bildet eine präzise Dokumentation des Vorhandenen. Anhand der SRG-MS 1996-2000 wurde dies exemplarisch durchexerziert, wobei auf verschiedene Probleme bei der Rekonstruktion der Studie und der Datensicherung gestossen wurde. Einerseits sind die analogen Daten nirgends – weder im Archiv des Auftraggebers, noch in den Archiven des Umfragebetreibers – vollständig vorhanden, geschweige denn in geordneter Form archiviert. Andererseits sind Informationen teilweise in digitalisierten Speichern noch greifbar, wenn auch wiederum in unsystematischer Ordnung und angesichts neuer Software-Systeme für die Langzeitaufbewahrung gefährdet. Das Nebeneinander von analogen und digitalen Daten erschwert zudem die Forschungsarbeit in unzweckmässiger Art. Überdies sind aufschlussreiche Informationen – z.B. hinsichtlich der Stichproben-Ziehung – lediglich über die Befragung der damals Beteiligten möglich. Ist keine "private" Ablageordnung der Korrespondenz der Mitarbeiter vorhanden, geht jegliches Humankapital für immer verloren. In Hinblick auf Langzeitarchivierung sind diese Problempunkte zu überdenken und vorausschauende Betriebsstrategien zu überlegen.

Die "Öffentlichkeit" der SRG-MS-Daten beschränkte sich bisher auf die publizierten Daten und Zahlen des Forschungsdienstes. Sie waren selbst für die akademischen Nachfolgeforschungen wegleitend und präzedierten teilweise die schweizerische Medienforschung, obwohl der Zugriff auf die Daten restriktiv war und im Detail Expertenwissen von Beteiligten erforderte. Die Komplexität der Studie führt zudem zu so grossen Datenmengen, die nicht mehr in einer Struktur darstellbar sind. Daher mussten insgesamt 45 Rohdatenfiles, nämlich über vier Quartale pro fünf Untersuchungsjahre für DS, SR und SI, zusammengeführt werden. Diese Rohdatensätze wurden in drei Auswertungsdatensätze überführt, einer mit den allgemeinen Daten (ID, Medien und Soziografie) und zwei mit den Tagesablauf-Daten (vertikal und horizontal). Durch diese in SPSS-Format aufbereiteten Datensätze zur SRG-MS 1996-2000 können diese Daten überhaupt erst vollumfänglich von jedermann an jedem Ort zu jeder Zeit genutzt werden und gleichzeitig den Neuerungen der Digitalwelt angepasst werden. Vor einfachen Zugangsbeschränkungen kommt man natürlich gleichwohl nicht umhin, um Missbräuche zu vermeiden. Weiter können die Daten durch fortwährende Konversionen langfristig aufbewahrt und praktisch zur Verfügung gestellt werden.

Für die Medienforschung bedeutet dies neben einem bequemen und schnellen Datenzugriff, dass eine ganze breite Palette für Sekundäranalysen bereitsteht, sei es für Längsschnittstudien oder sei es für andere Vergleichsanalysen. Darüber hinaus können durch neue Fragestellungen die Datensätze weitere Ergebnisse zur schweizerischen Mediengeschichte liefern.

Neue Anwendungsmöglichkeiten durch die digitalisierten Datensätze wurden mittels ausgewählter sprachregionaler Analysen über drei Auswertungsdimensionen (Zeit, Mediennutzung, Personenmerkmale) durchexperimentiert, wobei sich Tauglichkeit und Repräsentativität der angewandten Methoden und Modelle direkt überprüfen liess. Dabei konnte keine „allgemeine Röschtigraben-Regel“ in den drei

getesteten zweisprachigen Regionen gefunden werden. Die Muster im Tagesablauf, dem Medien-nutzungsverhalten und den Personenmerkmalen ist in den sprachregionalen Gebieten und ihren Sprachgruppen verankert und regional nicht übertragbar.

Für den Wiedergebrauch oder für die weitere Verwendung von computerisch gesicherten und archivierten Daten ist die Nennung der Grundbedingungen ihrer Gewinnung in Form von detaillierten Dokumentationen unentbehrlich. Diese beziehen sich bei quantitativen Umfrageforschungen v.a. auf das Design und Programm der Fragebogen samt der Durchführung im Feld. Bei Längsschnittstudien muss auf die Kongruenz der Daten geachtet werden. Für die Qualität der aufbereiteten Datensätze ist eine saubere Beschreibung der digitalisierten Daten, der Variablen und den Werten samt ihren Labels unabdingbar. Ohne diese Informationen fehlt der Entwicklungszusammenhang und viele Daten bleiben unerschlossen. Schliesslich ist für die längerfristige Aufbewahrung nur eine institutionelle, professionelle Lagerstelle geeignet.

Nach frühen Kontakten mit SIDOS in Neuchâtel wurde auf eine Archivierung der SRG-MS-Datensätze in deren wissenschaftlicher Datenbank verzichtet, weil gerade ein Umzug nach Lausanne und ein Neubeginn stattfinden wird. Stattdessen wurde am IAM in Winterthur ein eigenes Medienarchiv aufgebaut (Medien-Längsschnitt-Archiv, MLA), um die ersten SRG-MS-Datensätze für weiterführende Forschungen zugänglich zu machen. Dadurch wird eine entscheidende Zielsetzung dieses Projektes erfüllt und führt hoffentlich zu ähnlichen Nachfolgeprojekten, womit die vorliegende Analyse – ohne falsche Bescheidenheit – als Pionierstudie angesehen werden könnte.

Die aufgearbeiteten SRG-MS-Datensätze stehen nun interessierten Forschern und Nachwuchswissenschaftlern als erster Medien-Längsschnittsatz der Schweiz zur Verfügung. Sie sind aufgerufen, das Potenzial des Datensatzes auszunützen und die Technik der mehrdimensionalen und nicht-linearen Datenanalyse auch für die Medienforschung weiter zu entwickeln.

## 8 Bibliografie

Anker, Heinrich 1995: Wertwandel und Mediennutzung in der Schweiz. Die Radionutzung 1975 bis 1992 im Spiegel der Publikumsforschung der SRG. Dokumentation zur Kommunikations- und Medienpolitik, Bd. 3. Bern.

Althoff, Stefan 1997: Quoten-Auswahlverfahren – Warum nicht? In: Gabler, Siegfried / Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (Hg.): Stichproben in der Umfragepraxis. Opladen, S. 19-32.

Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. = [www.agma-mmc.de](http://www.agma-mmc.de).

Aregger, Jost 1992: Ältere Menschen als Radio- und Fernsehpublikum. In: Medienwissenschaft Schweiz, H. 1, S. 39-42.

Backhaus, Klaus; Erichson, Bernd; Plinke, Wulff; Weiber, Rolf 2003: Multivariate Analysemethoden. Berlin/Heidelberg/New York.

BAKOM = Bundesamt für Kommunikation: Konzessionierte Radio- und Fernsehveranstalter, 8.2.2008 ([http://www.bakom.ch/themen/radio\\_tv/marktuebersicht/index.html?lang=de](http://www.bakom.ch/themen/radio_tv/marktuebersicht/index.html?lang=de))

BAKOM: Schweizer UKW-Privatradio-Landschaft 1983-2008 ([http://www.bakom.ch/themen/radio\\_tv/marktuebersicht/index.html?lang=de&download=M3wBPgDB/8ull6Du36WenojQ1NTTjaXZnqWfVpzLhmfnapmmc7Zi6rZnqCkkIN3gH+AbKbXrZ6lhuDZz8mMps2gpKfo.pdf](http://www.bakom.ch/themen/radio_tv/marktuebersicht/index.html?lang=de&download=M3wBPgDB/8ull6Du36WenojQ1NTTjaXZnqWfVpzLhmfnapmmc7Zi6rZnqCkkIN3gH+AbKbXrZ6lhuDZz8mMps2gpKfo.pdf)).

BAR (Bundesarchiv) 2007: Archivtaugliche Dateiformate. Standards für die Archivierung digitaler Unterlagen. Bern.

BAR (Bundesarchiv) 1999: Die Aktenführung. Kernstück des Informationsmanagements. Bern.

Bentele, Günter / Brosius, Hans-Bernd / Jarren, Otfried (Hg.) 2003: Handbuch der öffentlichen Kommunikation. Wiesbaden.

Böhme-Dürr, Karin / Graf, Gerhard 1995: Auf der Suche nach dem Publikum. Medienforschung für die Praxis. Konstanz.

Bonfadelli, Heinz 2005: Mediennutzung in der Schweiz zwischen Stabilität und Wandel. In: Koschnick, Wolfgang J. (Hg.): Focus-Jahrbuch 2005. Beiträge zur Werbe- und Medienplanung, Markt-, Kommunikations- und Mediaforschung. München, S. 243-252.

Bonfadelli, Heinz 2005a: 22 Jahre Lokalradios in der Schweiz: Ein Rückblick. In: Künzler, Mathias (Hg.): Das schweizerische Mediensystem im Wandel. Herausforderungen, Chancen, Zukunftsperspektiven. Bern/Stuttgart/Wien, S. 101-116.

Bonfadelli, Heinz 2004: Medienwirkungsforschung I. Grundlagen und theoretische Perspektiven. (UTB 2615). Konstanz.

Bonfadelli, Heinz 2004: Medienwirkungsforschung II. Anwendungen in Politik, Wirtschaft und Kultur. (UTB 2615). Konstanz.

Bonfadelli, Heinz 1997: Gesellschafts- und Medienwandel als Herausforderung für die Publizistikwissenschaft. Medienwissenschaft Schweiz, Nr. 1/2, S. 86-93.



- Bonfadelli, Heinz 1994: Medienpublikum. Erträge der angewandten und der universitären Medienwissenschaft. In: Medienwissenschaft Schweiz, Heft 2, S. 38-39.
- Bonfadelli, Heinz 1992: Medienumwelt und Mediennutzung von Jugendlichen im Wandel. In: Medienwissenschaft Schweiz, H. 1, S. 18-28.
- Bonfadelli, Heinz / Leonarz, Martina / Meier, Werner A. (Hg.) 2004: Informationsgesellschaft Schweiz. Medien, Organisationen, Öffentlichkeit im Wandel. Zürich.
- Bonfadelli, Heinz / Marr, Mirko 2005: Mediennutzungsforschung. In: Bonfadelli, Heinz; Jarren, Otfried und Siegert, Gabriele (Hg.). Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern/Stuttgart/Wien, S. 499-522.
- Bonfadelli, Heinz / Meier, Werner A. / Trappel, Josef (Hg.) 2006: Medienkonzentration in der Schweiz. Formen, Folgen, Regulierung. Bern/Stuttgart/Wien.
- Bonfadelli, Heinz / Meier, Werner A. / Schanne, Michael (1998): Öffentlicher Rundfunk und Kultur. Die SRG zwischen gesellschaftlichem Auftrag und wirtschaftlichem Kalkül. Reihe Diskussionspunkt, Nr. 36.
- Borghoff, Uwe / Rödiger, Peter / Scheffczyk, Jan / Schmitz, Lothar 2003: Langzeitarchivierung. Methoden zur Erhaltung digitaler Dokumente. Heidelberg.
- Bütikofer, Niklaus / Hofman, Hans / Ross, Seamus 2006: Managing and archiving records in the digital era. Baden.
- Catrina, Werner 2003: Das "R" in SF DRS. 40 Jahre Televisiun Rumantscha. In: SF DRS (2003), S. 356-371.
- CESSDA, Council for European Social Science Data Archives = [www.nsd.uib.no/cessda/home.html](http://www.nsd.uib.no/cessda/home.html).
- Coutaz, Gilbert / Huber, Rodolfo / Kellerhals, Andreas / Pfiffner, Albert / Roth-Lochner, Barbara (Hg.) 2007: Archivpraxis in der Schweiz – Pratiques archivistiques en Suisse. Baden.
- Dähler, Manuel 1998: Medienangebot – Mediennutzung. Nationale Perspektiven. Radioverhalten. Medienwissenschaft Schweiz, Nr. 1/2, S. 48-53.
- Dahinden, Urs 2001: Das Internet als Untersuchungsgegenstand der Publizistikwissenschaft. In: Jarren, Otfried / Bonfadelli, Heinz (Hg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern/Stuttgart/Wien, S. 461-485.
- Deacon, David u.a. (Hg.) 1999: Researching Communications. A Practical Guide to Methods in Media and Cultural Analysis. London.
- Drack, Markus T. (Hg.) 2000: Radio und Fernsehen in der Schweiz. Geschichte der Schweizerischen Rundpruchgesellschaft SRG bis 1958. Baden
- Gabler, Siegfried / Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (Hg.) 1997: Stichproben in der Umfragepraxis. Opladen.
- Gattlen, Roman 1999: Das Fernsehverhalten in der Schweiz. Eine Untersuchung zum Fernsehverhalten in der Schweiz von 1985 bis 1997 unter besonderer Berücksichtigung nutzungsbeeinflussender Determinanten. Bern.
- GESIS, Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen = [www.gesis.org/ZA](http://www.gesis.org/ZA).

Gisler, Johanna 2006: Öffentliche Archive und die Sicherung von Unternehmensarchiven. In: Unternehmensarchive – ein Kulturgut? Beiträge zur Arbeitstagung Unternehmensarchive und Unternehmensgeschichte. Hg. Schweizerisches Wirtschaftsarchiv, Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare. Baden.

Gisler, Johanna / Wiesmann, Matthias (Hg.) 2004: Schweizerisches Wirtschaftsarchiv: Fundus. Basel.

Gschwend, Lukas 2007: Grenzüberschreitungen und neue Horizonte: Beiträge zur Rechts- und Regionalgeschichte der Schweiz und des Bodensees. Zürich/St. Gallen.

Hadorn, Reto 2003: Edition et archivage de données au sein de l'institut de recherche. Les Cahiers du SIDOS Nr. 2. Neuchâtel ([www.sidos.ch/publications/Cahier-2.pdf](http://www.sidos.ch/publications/Cahier-2.pdf))

Hagenah, Jörg 2004: Sozialer Wandel und Mediennutzung in der Bundesrepublik Deutschland: Nutzung der Daten der Media-Analyse von 1972 bis 2000 für Sekundäranalysen. Tagungsbericht zum 1. Workshop des Medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungszentrums (MLFZ) am 5./6. Nov. in Köln. In: ZA-Information 55, S. 137-141.

Hagenah, Jörg / Meulemann, Heiner (Hg.) 2006: Sozialer Wandel und Mediennutzung in der Bundesrepublik Deutschland. (Schriften des Medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungszentrums Köln Bd. 1), Münster.

Hänger, Andrea / Lupprian, Karl-Ernst 2005: Archivierung elektronischer Unterlagen der Verwaltung: Aussonderungskriterien, Langzeitstabilität und Authentizität. In: Zs. für Bibliothekswesen und Bibliographie, 52. Jahrgang. S. 137-143.

Hasebrink, Uwe 2002: Status Quo und Perspektiven internationaler akademischer Nutzungsforschung. Hamburg.

Hasebrink, Uwe 1994: Hörfunk – ein politisches Informationsmedium? Überblick über Forschungsergebnisse zur Hörfunknutzung. In: Jarren, Otfried (Hg.): Politische Kommunikation in Hörfunk und Fernsehen. Opladen, S. 157-172.

Hättenschwiler, Walter 1992: Medien im Leben der Senioren. In: Medienwissenschaft Schweiz, H. 1, S. 43-48.

Hättenschwiler, Walter 1990: Radiohören im Umbruch. Hörforschung und ihre Ergebnisse in der Schweiz. (Diskussionspunkt 20, hrsg. vom Seminar für Publizistikwissenschaft der Univ. Zürich). Zürich (= Diss. Univ. Zürich).

Hermann, Michael / Leuthold, Heiri 2003: Atlas der politischen Landschaften. Zürich.

Hersche, Othmar 2005: Öffentlicher Rundfunk im Wandel: Zur Geschichte von Radio und Fernsehen DRS. In: Künzler, Mathias (Hg.): Das schweizerische Mediensystem im Wandel. Herausforderungen, Chancen, Zukunftsperspektiven. Bern/Stuttgart/Wien, S. 135-152.

ICPSR (Inter-university consortium for political and social research) 2005: Guide to Social Science Data Preparation and Archiving. Best Practice throughout the Data Life Cycle. 3rd Edition. Michigan (<http://www.icpsr.umich.edu/ICPSR/access/dataprep.pdf>).

IHA-GfK: Quartals-, Quartalskontroll-, Semester- und Jahresberichte zur Medienstudie SRG, Hergiswil 1995-2000.

IHA-GfK 2001: Vademecum 2002 (26. Jahrgang). o.O.

ISO (International Organization of Standardization) 2005: Document management – Electronic document file format for long-term preservation. Part 1: Use of PDF 1.4 (PDF/A-1). Genève.

Imhof, Kurt 2006: Die Diskontinuität der Moderne. Zur Theorie des sozialen Wandels. Frankfurt a. Main.

Jarren, Otfried / Bonfadelli, Heinz (Hg.) 2001: Einführung in die Publizistikwissenschaft. (UTB 2170). Bern/Stuttgart/Wien.

Jarren, Otfried et al. 2006: Strukturdaten des schweizerischen Mediensystems. Zürich

Jedele, Markus 1998: Medienangebot - Mediennutzung. Nationale Perspektiven: Fernsehverhalten. In: Medienwissenschaft Schweiz, Nr. 1/2, S. 54-58.

Kampffmeyer, Ulrich / Kunze-Kirschner, Silvia 2002: Conversion & documents formats: Backfile conversion and format issues for information stored in digital archives. Hamburg.

Kleinstauber, Hans J. 2007: Medientechniken. In: Thomas, Barbara (Hg.): Mediensysteme im internationalen Vergleich, (UTB). Konstanz, S. 193-209.

Koschnick, Wolfgang J. 2003: Focus-Lexikon Werbeplanung – Mediaplanung – Marktforschung – Kommunikationsforschung – Mediaforschung. München ([www.medialine.de/medialexikon](http://www.medialine.de/medialexikon)).

Koschnick, Wolfgang J. 1995: Media-Lexikon Schweiz. München.

Lauf, E. 2002: Freiheit für die Daten! Sekundäranalysen und Datenbestände in der deutschen Medien- und Kommunikationswissenschaft. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 50/2, S. 247-260.

Löffler, Ute 2004: Dokumentation der ag.ma-Forschungsarbeiten von 1979 bis 2004. o.O.

Marr, Mirko 2005: Internetzugang und politische Informiertheit: Zur digitalen Spaltung der Gesellschaft. Konstanz.

Mäusli Theo 2001: Die Archive der Service Public Medien: Ein Fundus für neuere Kulturgeschichte. In: Studien und Quellen 27, Bern.

Mäusli, Theo (Hg.) 1996: Schallwellen. Zur Sozialgeschichte des Radios. Zürich. S. 13-26.

McQuail Denis 1983: Mass Communication Theory. An Introduction. London.

Mediapulse, AG für Medienforschung = [www.mediapulse.ch](http://www.mediapulse.ch).

Mediatrix = [www.mediatrix.com](http://www.mediatrix.com).

Medienwissenschaft Schweiz 1998: Themenheft "Medienangebot - Mediennutzung", Heft 1 + 2.

Meier, Werner A. / Schanne, Michael 1994: Medien-'Landschaft' Schweiz. Zürich.

Meier, Werner A. / Bonfadelli, Heinz / Schanne, Michael 1993: Medienlandschaft Schweiz im Umbruch: vom öffentlichen Kulturgut Rundfunk zur elektronischen Kioskware. Basel, Frankfurt a. Main.

Meulemann, Heiner / Hagenah, Jörg / Akinci, Haluk 2005: Die Media-Analysen. Synopse des Datenbestands und Nutzungschancen für Sekundäranalysen des sozialen Wandels in Deutschland seit 1954. In: König, C. / Stahl, M. & Wiegand, E. (Hg.): Datenfusion und Datenintegration. 6. Wissenschaftliche Tagung im Auftrag ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute, (Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) und Statistisches Bundesamt). Bonn, S. 54-69.

Meyen, Michael 2004: Mediennutzung. Mediaforschung, Medienfunktionen, Nutzungsmuster. (UTB 2621). 2. überarbeit. Aufl., Konstanz.

MLFZ = Medienwissenschaftliches Lehr- und Forschungszentrum der Universität zu Köln ([www.mlfz.uni-koeln.de/](http://www.mlfz.uni-koeln.de/)).

Müller, Max / Wyss, Vinzenz 2005: Modellstudie Tessin: Investition, Kompromiss und Akzeptanz von Programm und Werbung. Zürich.

Neumann-Braun, Klaus 2000: Publikumsforschung im Spannungsfeld von Quotenmessung und handlungsorientierter Rezeptionsforschung. In: Neumann-Braun, Klaus / Mülle-Dohn, Stephan (Hg.): Medien- und Kommunikationssoziologie. Weinheim/München, S. 181-204.

Noelle-Neumann Elisabeth / Petersen Thomas 1998: Alle, nicht jeder. Einführung in die Methoden der Demoskopie. 4. Auflage. München.

Pricewaterhouse Coopers 2002: Archivieren von elektronischen Unterlagen in der öffentlichen Verwaltung – Perspektiven und Handlungsbedarf 2002-2010. Gesamtschweizerische Strategie zur dauerhaften Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen. Bern (<http://www.vsa-aas.org/Strategiestudie.110.0.html>).

Radio DRS, Echo der Zeit: Dossier: Unternehmensarchive. Sendung vom 9.2.2007.

Radio DRS: Die Geschichte des Radios in der Schweiz 1911-2004 ([http://modules.drs.ch/data/attachement/7\\_Radiogeschichte.pdf](http://modules.drs.ch/data/attachement/7_Radiogeschichte.pdf)).

RSR: Radio Suisse Romande = [www.rsr.ch](http://www.rsr.ch)

RTSI: Radiotelevisione svizzera di lingua italiana = [www.rtsi.ch](http://www.rtsi.ch)

Reimann, Norbert (Hg.) 2004: Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, (im Auftrag des Westfälischen Archivamtes). Münster.

Rusch, Gebhard / Schanze, Helmut / Schwering, Gregor 2007: Theorien der Neuen Medien. Kino - Radio - Fernsehen – Computer. (UTB). Paderborn

Saxer, Ulrich 1989: Lokalradios in der Schweiz. Schlussbericht über die Ergebnisse der nationalen Begleitforschung zu den lokalen Rundfunkversuchen 1983-88. Zürich.

Saxer, Ulrich / Ganz-Blättler, Ursula 1998: Fernsehen DRS. Werden und Wandel einer Institution. Ein Beitrag zur Medienhistoriographie als Institutionengeschichte. Zürich.

Saxer, Ulrich / Bonfadelli, Heinz u. Hättenschwiler, Walter 1980: Die Massenmedien im Leben der Kinder und Jugendlichen. Eine Studie zur Mediensozialisation im Spannungsfeld von Familie, Schule und Kameraden. (Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik). Zug.

Schade, Edzard 2000: Fern. Hören. Das Radio-Fotobuch der Deutschschweiz. Basel

Schanne, Michael 1993: Einführung in die Mediengeschichte der Schweiz. In: Schanne, Michael / Schulz, Peter (Hg.) 1993: Journalismus in der Schweiz. Fakten, Überlegungen, Möglichkeiten. Aarau. S. 3-41

Schweizer Fernsehen DRS (Hg.) 2003: Zum Fernseh'n drängt, am Fernseh'n hängt doch alles... 50 Jahre Schweizer Fernsehen. Baden

Schweizerisches Wirtschaftsarchiv (<http://www.ub.unibas.ch/wwz/wwzprosp.htm>).

Scholl, Armin 2003: Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. (UTB 2413). Konstanz

SIDOS: Service Suisse d'information et d'archivage de données pour les sciences sociales / Schweizerischer Informations- und Datenarchivdienst für die Sozialwissenschaften ([www.sidos.ch](http://www.sidos.ch)).

SRG Forschungsdienst 1996: Jahresbericht / Rapport annuel / Rapporto annuale 1995. Bd. 1: Allgemeine Daten, Bern.

SRG Forschungsdienst 1997: Jahresbericht / Rapport annuel / Rapporto annuale 1996. Bd. 1: Allgemeine Daten, Bern.

SRG Forschungsdienst 1998: Jahresbericht / Rapport annuel / Rapporto annuale 1997. Bd. 1: Allgemeine Daten, Bern.

SRG SSR idée suisse Forschungsdienst 1999: Jahresbericht / Rapport annuel / Rapporto annuale 1998. Bd. 1: Allgemeine Daten, Bern.

SRG SSR idée suisse Forschungsdienst 2000: Jahresbericht / Rapport annuel / Rapporto annuale 1999. Bd. 1: Allgemeine Daten, Bern.

SRG SSR idée suisse Forschungsdienst 2001: Jahresbericht / Rapport annuel / Rapporto annuale 2000. Bd. 1: Allgemeine Daten, Bern.

SRG SSR idée suisse: Geschäftsberichte 2000-2006.

SRG SSR idée suisse: Zahlen, Daten, Fakten 2007.

SRG SSR idée suisse: Radio-Nutzungsdaten = <http://www.srg.ch/52.0.html?&L=0>

SRG SSR idée suisse: Fernseh-Nutzungsdaten = <http://www.srg.ch/71.0.html?&L=0>

Süss, Daniel / Bonfadelli, Heinz 2001: Mediennutzungsforschung. In: Jarren, Otfried / Bonfadelli, Heinz (Hg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern/Stuttgart/Wien, S. 311-336.

Süss, Daniel; Suoninen, Annikka; Garitaonandia Carmelo; Juaristi, Patxi; Koikkalainen, Riitta u. Jose A.Oleaga 1998: Media Use and the Relationships of Children and Teenagers with their Peergroups a Study of Finnish, Spanish and Swiss Cases. In: European Journal of Communication, Nr. 4, Vol. 13, S. 521-538.

Toebak, Peter M. 2007: Records Management. Ein Handbuch. Baden.

Toebak, Peter M. 2004: Methodische und strategische Überlegungen zur filmischen oder digitalen Langzeitaufbewahrung im Archiv und Bibliotheksbereich. In: Böhler Karl (Hg.): Langzeitarchivierung

heute. Partnerschaft von Mikroverfilmung und Digitalisierung. Basel 2004 ([http://e-collection.ethbib.ethz.ch/ecol-pool/inkonf/inkonf\\_251.pdf](http://e-collection.ethbib.ethz.ch/ecol-pool/inkonf/inkonf_251.pdf)).

VSA (Verein schweizerischer Archivarinnen und Archivare) 2002: Verzeichnis nützlicher Begriffe für Schweizer Archive. Chavannes-près-Renens.  
([http://www.vsaaas.org/fileadmin/user\\_upload/texte/varia/terminologie\\_d\\_f.doc](http://www.vsaaas.org/fileadmin/user_upload/texte/varia/terminologie_d_f.doc)).

Weber, Hartmut / Maier, Gerald (Hg.) 2000: Digitale Archive und Bibliotheken. Neue Nutzungsmöglichkeiten und Nutzungsqualitäten. Stuttgart.

WEMF (AG für Werbemedienforschung) = [www.wemf.ch](http://www.wemf.ch).

WISDOM (Wiener Institut für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik) = [www.wisdom.at](http://www.wisdom.at).

Zell, Andreas 2000: Simulation neuronaler Netze. München.

## 9 Verzeichnisse

### 9.1 Abkürzungsverzeichnis

BAKOM	Bundesamt für Kommunikation
BAR	Bundesarchiv
d	deutsch
DS	Deutsche Schweiz
EG	Empfangsgebiet
f	französisch
H.	Heft
Hg.	Herausgeber/Herausgeberin
i	italienisch
IAM	Institut für Angewandte Medienwissenschaft
IHA	Institut für Haushalts-Analysen
IHA-GfM	IHA-Gesellschaft für Marketing
IHA-GfK	IHA-Gesellschaft für Konsumforschung
JB	Jahresbericht
Jg.	Jahrgang
KG	Konzessionsgebiet
LR	Lokalradio
Min.	Minute, Minuten
MLFZ	Medienwissenschaftliches Lehr- und Forschungszentrum der Universität zu Köln
MWKK	Medienwissenschaftliche Kontrollkommission
QB	Quartalsbericht
QKB	Quartalskontrollbericht
RSR	Radio Suisse Romande
RTR	Radio e Televisiun Rumantscha
RTSI	Radiotelevisione svizzera di lingua italiana
S.	Seite
SB	Semesterbericht
SF	Schweizer Fernsehen
SI	Svizzera Italiana (Italienischsprachige Schweiz)
SIDOS	Schweizerischer Informations- und Datenarchivdienst für die Sozialwissenschaften
SR	Suisse Romande (Französischsprachige Schweiz)
SR DRS	Schweizer Radio DRS
SRG	Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
SRG-MS	SRG-Medienstudie
TR	Telefonrundspruch
WEMF	AG für Werbemedienforschung

## 9.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	SRG-Medienstudie Zeitverbrauch 06:00 - 24:00.....	7
Abbildung 2:	Radionutzung nach Viertelstunden, SRG Hörerforschung 1975/76 .....	13
Abbildung 3:	Fragebogen SRG-MS 1986 (DS) .....	14
Abbildung 4:	Fragebogen 1986, Tagesablauf-Raster .....	15
Abbildung 5:	Ablage- und Aufbewahrungsverfahren.....	21
Abbildung 6:	Palette mit SRG-Fragebogen in Hergiswil .....	24
Abbildung 7:	SRG-MS-Ordner im GfM-Archiv in Hergiswil .....	25
Abbildung 8:	GfM-Programmierer-Server.....	27
Abbildung 9:	IHA-GfM-Berichtsordner in Bern .....	28
Abbildung 10:	Archivübergabe in Hergiswil .....	29
Abbildung 11:	Tagesablauf-Raster 2000, Beiblatt 1: 5.00-15.00 Uhr (DS 4/2000).....	38
Abbildung 12:	Frage R.12 nach DS (1996).....	40
Abbildung 13:	Frage TV. 16 nach den TV-Interessen (DS 1996) .....	43
Abbildung 14:	Frage 110: Interessen Radio (DS 1996) .....	44
Abbildung 15:	Mediennutzung nach Mediengattung, Schweiz 1996-2000 .....	66
Abbildung 16:	Tagestätigkeit und Medienkonsum in der Deutschschweiz (N=5002).....	67
Abbildung 17:	Tagestätigkeit und Medienkonsum in der Suisse Romande (N=2806) .....	68
Abbildung 18:	Tagestätigkeit und Medienkonsum in der Svizzera Italiana (N=1420) .....	68
Abbildung 19:	Mediennutzung im Zeitverlauf: Kanton Wallis (1996 und 2000) .....	71



## 9.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	SRG-MS 1975/76 bis 2000 .....	17
Tabelle 2:	Verantwortliche SRG-MS 1996 bis 2000.....	18
Tabelle 3:	Archivierungsformat-Standards des BAR (2006) .....	23
Tabelle 4:	Publikationen und Berichte zur SRG-MS .....	30
Tabelle 5:	Stichprobengrößen.....	33
Tabelle 6:	Quotenziehung pro 1996 .....	33
Tabelle 7:	Verteilung von TV- und Radiosplit 1996-2000 .....	34
Tabelle 8:	Effektive MS-SRG-Stichprobe nach Jahresquartalen 1996-2000.....	34
Tabelle 9:	Tätigkeiten im Tagesablauf (1996).....	36
Tabelle 10:	Hören öffentlich-rechtlicher Radiostationen im Tagesablauf (1996).....	36
Tabelle 11:	Hören ausländischer Radiostationen im Tagesablauf (1996) .....	37
Tabelle 12:	Fernsehsender im Tagesablauf (1996) .....	37
Tabelle 13:	Lesen im Tagesablauf (1996).....	38
Tabelle 14:	Eingesetzte Interviewer/-innen pro Jahr und Quartal.....	47
Tabelle 15:	Beispiele zur Repräsentativität (QKB 1999).....	50
Tabelle 16:	Berichterstattung zur SRG-MS 1996-2000.....	52
Tabelle 17:	Radiogebietsdefinition DS 1996/2 .....	55
Tabelle 18:	Radiogebietsdefinition SR 2/1996 .....	56
Tabelle 19:	Radiogebietsdefinition SI 2/1996.....	56
Tabelle 20:	Tagesreichweiten öffentlich-rechtliches und privates Radio .....	72
Tabelle 21:	Zeitverbrauch ausgewählte Tagestätigkeiten und Mediennutzung.....	72
Tabelle 22:	Zeitverbrauch, Mediennutzung und Sozialstruktur I.....	74
Tabelle 23:	Zeitverbrauch, Mediennutzung und Sozialstruktur II.....	76
Tabelle 24:	Zeitverbrauch, Mediennutzung und Sozialstruktur III.....	78

## **10 Anhang**

10.1 Fragebogen SRG-MS 1996 (DS, 1. Quartal, Radio-Split)

10.2 Fragebogen SRG-MS 1996 (DS, 1. Quartal, nur TV-Split)

10.3. Konkordanzliste der Fragebogen 1996-2000

10.4. Gebietsdefinition SRG-MS 2000 (3. Quartal)